



TÄTIGKEITSBERICHT

2014-16



Quartiersarbeit

Sozialberatung



Beschäftigungsinitiative

Kinder-Jugend-Eltern



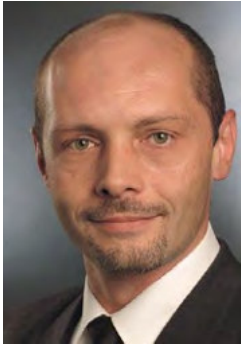
NACHBARSCHAFTSWERK e.V.
Sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil

INHALT

VORWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN	2
INFOBOX NACHBARSCHAFTSWERK	3
GESCHÄFTSFÜHRUNG	4
QUARTIERSARBEIT	8
Quartierarbeit Haslach	8
Internationale Frauenteeestube	11
Quartiersarbeit Weingarten	14
Quartiersarbeit Stühlinger	18
Gutachten zur Quartiersarbeit	21
SOZIALBERATUNG	22
Sozialberatung Haslach	23
Haslacher Netz	25
Sozialberatung Weingarten	28
BESCHÄFTIGUNGSINITIATIVE	30
Arbeitsgelegenheiten	30
Arbeitslosen(beratungs)zentrum ABZ	31
BIWAQ-Projekt „Neue Wege in HaWei“	34
KINDER-JUGEND-ELTERN (ehemals LERNEN IM QUARTIER)	38
Schulsozialarbeit	39
Lernfördergruppen	44
Abenteuer Sprache und Zusammenarbeit mit Schulen	46
Jugendberatung und Elternberatung	49
Sozialkulturelle Arbeit	50
Freiburg miteinander	54
Hilfe zur Erziehung	56
ANHANG	62
Kontaktadressen der Einrichtungen und Dienste	62
Vorstandsmitglieder	63
Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	63
Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	65
DANK	66



VORWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN



Matthias H. Müller

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Leitbild des Nachbarschaftswerks steht als Grundsatz unseres Wirkens in den verschiedenen Bereichen der sozialen Arbeit:

„Wir stehen für eine Kultur der gegenseitigen Unterstützung, getragen von humanistischen Werten

wie Solidarität, Mitmenschlichkeit, soziale Gerechtigkeit, Toleranz, Partizipation und Selbstbestimmung.“

Diesem Anspruch versuchen wir tagtäglich in den einzelnen Fachbereichen und in der Arbeit mit den Menschen in den Quartieren gerecht zu werden.

Mit dem vorliegenden Tätigkeitsbericht der Jahre 2014 bis 2016 wollen wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit des Nachbarschaftswerks e.V. der vergangenen drei Jahre geben.

Natürlich ist es nicht möglich, in einem Dreijahres-Bericht auf alle Arbeitsinhalte vertiefend einzugehen. Deshalb haben wir die Darstellung der einzelnen Arbeitsbereiche kurz gehalten und sie anhand von Fallbeispielen angereichert. Darüber hinaus skizzieren wir Entwicklungen und Veränderungen der letzten drei Jahre.

In einem gemeinsamen Workshop mit Geschäftsführung und Mitarbeiter*innen hat der Vorstand im Jahr 2013 Leitziele für die folgenden vier Jahre entwickelt. Als eines der Ziele wurde moderates Wachstum formuliert. In diesem Sinne hat sich das Nachbarschaftswerk in den vergangenen drei Jahren kontinuierlich weiterentwickelt, sowohl in Bezug auf den Personalstand, als auch in Bezug auf die Erweiterung und Ausdehnung in einzelnen Arbeitsbereichen.

Damit eine Organisation wie das Nachbarschaftswerk e.V. ihrem sozialen Auftrag nachkommen kann, bedarf es neben dem Engagement

der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen auch eine funktionierende Vereinsstruktur und einen handlungsfähigen Vorstand.

Die Mitgliederzahlen der letzten Jahre sind auf dem Niveau von 50 Mitgliedern konstant geblieben. In der Zusammensetzung des Vorstands ergaben sich in den letzten drei Jahren einige Veränderungen. Im Jahr 2014 wurde Natascha Hofmann in den Vorstand gewählt. Im selben Jahr beendete Beya Stickel nach langen Jahren ihre Tätigkeit im Vorstand aufgrund einer beruflichen Wohnortverlagerung. Ihr gebührt an dieser Stelle für ihr hohes Engagement und ihr praxisorientiertes Mitdenken ein großer Dank!

Im darauffolgenden Jahr 2015 wurden in der Mitgliederversammlung Irene Vogel und Gerhard Rüffer als Vorstände nominiert, so dass der Vorstand seither mit sieben Vorständen wieder vollzählig ist.

Ich möchte den Vorstandskolleg*innen für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im Vorstand meinen Dank aussprechen. Hier wird mit hohem Engagement, mit Kontinuität und Verbindlichkeit Soziale Arbeit gestaltet, es werden gute Rahmenbedingungen geschaffen und es wird immer wieder um gute Lösungen für eine positive Entwicklung gerungen.

Ich bedanke mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dem Geschäftsführer und den vielen ehrenamtlich tätigen Menschen im Nachbarschaftswerk. Sie leisten eine gesellschaftlich wichtige und anspruchsvolle Arbeit in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Wirkungsfeldern.

Mein Dank gilt ebenfalls der Stadt Freiburg und den vielen Kooperationspartnern und Förderern des Nachbarschaftswerks, die durch ihre ideelle und finanzielle Unterstützung die Angebote für die Kinder, Jugendlichen und Familien bereichern und deren Fortbestand sichern.

Ich wünsche Ihnen eine anregende und bereichernde Lektüre!

Matthias H. Müller
Vorstandsvorsitzender



Infobox + Kennzahlen Nachbarschaftswerk e.V.

- ◆ 50 Vereinsmitglieder / 48 jährige Vereinsgeschichte
- ◆ 7 ehrenamtliche Vorstände
- ◆ Mitgliedschaft im Paritätischen Wohlfahrtsverband
- ◆ 22 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 16 Vollzeitstellen
- ◆ 80 – 100 ehrenamtlich tätige Menschen
- ◆ 1300 – 1500 Menschen, die in den einzelnen Arbeitsbereichen aktuell begleitet werden
- ◆ Arbeit in vier Einrichtungen:
 - Bugginger Straße 87 / Geschäftsstelle
 - Haus Weingarten
 - Stadtteilbüro Haslach
 - Quartiersladen Stühlinger
- ◆ Aufgabenspektrum / Fachbereiche:
 - Quartiersarbeit
 - Sozialberatung
 - Beschäftigungsförderung
 - Kinder-Jugendliche-Eltern
- ◆ Gesamt-Jahresumsatz 2016: 1.200.000,- €
- ◆ Zuschuss der Stadt Freiburg in 2016: 795.000,- €
- ◆ 86 % Anteil Personalkosten an den Gesamtausgaben
- ◆ 33 % des Gesamtumsatzes setzen sich aus Projekt- und Drittmitteln zusammen



GESCHÄFTSFÜHRUNG

Entwicklungen in den Jahren 2014 - 2016



Mathias Staenke M.A.

Auf den folgenden vier Seiten erhalten Sie einen kurzen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen der vergangenen drei Jahre.

Zurück ins Jahr 2014, das im Nachbarschaftswerk insofern ein sehr prägendes Jahr war, da wir im Frühjahr aus Brandschutzgründen die Ob-

ergeschosse des Hauses Weingarten räumen mussten und mit der Verwaltung und einigen der Diensten in die Bugginger Straße 87 umgezogen sind.

Mittlerweile hat sich der neue Standort etabliert, auch wenn die örtliche Lage für einen Teil unserer Angebote nur suboptimal ist und wir hier mittlerweile an unsere räumlichen Kapazitätsgrenzen stoßen. Mittelfristig, mit dem geplanten Abriss des Hauses Weingarten in den kommenden Jahren, gilt es gemeinsam mit der Stadt Freiburg nach einer sinnvollen und tragfähigen Lösung für die Dienste und Angebote des Nachbarschaftswerks in Weingarten zu suchen.

Personelle Entwicklungen

- ◆ Die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen ist in den letzten drei Jahren mit dem Zuwachs von Aufgaben kontinuierlich gestiegen. Zum Jahresende 2016 hatte das Nachbarschaftswerk einen Personalstand von 22 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen auf 16 Vollzeitstellen.
- ◆ Mit Beendigung des ESF-Projektes „Stadt-Land-Job“ im Dezember 2014 mussten wir die befristeten, projektbezogenen Arbeitsverhältnisse mit **Annette Goldschagg** und **Beate Marini** beenden, eine Übernahme war leider nicht möglich.

Ebenfalls verabschieden mussten wir zum 31.07.2015 **Isabell Braig**, die nach mehreren Jahren Quartiersarbeit in Haslach neue Herausforderungen suchte.

- ◆ Im Dezember 2015 beendete **Ingrid Berger** nach über 30 jähriger Tätigkeit als Sozialpädagogin im Nachbarschaftswerk ihr Arbeitsleben und ging in den wohlverdienten Ruhestand.

Auch **Marion Tritschler** beendete nach fast genauso langer Arbeitszeit im Nachbarschaftswerk Ende Oktober 2016 ihre Tätigkeit und verabschiedete sich ebenfalls in den Ruhestand. Mit diesen beiden langjährigen Mitarbeiterinnen ging im Nachbarschaftswerk eine Ära zu Ende.

Allen ausscheidenden Mitarbeiter*innen möchte ich an dieser Stelle einen herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit und die fachliche Qualität der geleisteten Arbeit aussprechen.

- ◆ Neu hinzugekommen sind: ab Juli 2015 die Sozialarbeiterin **Sarah Höpf** in der Quartiersarbeit Haslach, ab September 2015 die Kulturpädagogin **Simone Straub** für das BIWAQ-Projekt Neue Wege, ab November 2015 die Diplompädagogin **Verena Metzger** für die Schulsozialarbeit an der Schönbergschule und die Betriebswirtschaftlerin **Angela von Rechenberg** für das Fundraising, ab Februar 2016 die Sozialarbeiterin **Annette Lauterer** im Arbeitslosenberatungszentrum in Haslach und die Sozialpädagogin **Isabelle Meyer** in der Quartiersarbeit im Lindenwäldle und der Sinti-siedlung, ab April 2016 die Sozialarbeiterin **Jule Schwär** in der Flüchtlingsbezogenen Schulsozialarbeit, ebenfalls ab April 2016 die Ethnologin **Anna-Kristina Pfeifer** in der Lernförderung in Weingarten, ab Dezember 2016 die Sozialarbeiterin **Heike Korte** in der Sozialberatung in Weingarten und ab Januar 2017 **Christine Asal** in der Quartiersarbeit im Stühlinger.

Geschäftsführer-Stellvertretung und Fachbereichsleitungen

Nach einem internen Organisationsentwicklungsprozess wurde im Oktober 2015 im Vorstand entschieden, eine offizielle Geschäftsführer-Stellvertretung zu implementieren und für die vier Fachbereiche jeweils eine Leitung einzurichten.

Die Umsetzung erfolgte ab Januar 2016. Stefan Purwin wurde mit einem 15% Deputat stellvertretender Geschäftsführer mit Verantwortungsübernahme einzelner Aufgabenbereiche und der Zielsetzung der Entlastung des Geschäftsführers.

Folgende Mitarbeiter*innen wurden mit jeweils einem 10% Deputat als Fachbereichsleitungen eingesetzt:

- ◆ Gerald Lackenberger für die Quartiersarbeit
- ◆ Dieter Ebernau für die Sozialberatung
- ◆ Rita Werum-Wessolek für die Beschäftigungsinitiative
- ◆ Peter Frank für Kinde-Jugendliche-Eltern

Fundraising

In den vergangenen Jahren haben wir kontinuierlich daran gearbeitet, ein strukturiertes Fundraising aufzubauen, um durch Spenden und Drittmittel eine gesicherte Finanzierung für nicht abgesicherte Projektarbeit zu erhalten.

Unser Ziel ist es u.a., eine Verantwortungsgemeinschaft „Freiburg miteinander“ aufzubauen, die die fachliche Begleitung der Patenschaften durch finanzielle und ideelle Förderung auf Dauer sichert.

Im Laufe des Jahres 2015 wurde dann vom Vorstand eine 30% Stelle für Fundraising bewilligt, die wir Anfang November 2015 mit Angela von Rechenberg besetzten konnten, die seither eine sehr gute Arbeit macht und diesen Arbeitsbereich strukturiert weiterentwickelt und voranbringt.

Schulsozialarbeit an der Schönberg-Grundschule in St. Georgen

Mit der Übernahme der Trägerschaft der Schulsozialarbeit an der Schönberg-Grundschule in St. Georgen konnten wir im Herbst 2015 das neue Aufgabenfeld der Schulsozialarbeit festigen und ausweiten. Inhaltlich passt dieser Arbeitsbereich zu unserem Anspruch, Konzepte und Angebote zu entwickeln und umzusetzen, um Bildungsge-

rechtigkeit und Bildungschancen bei einer multi-kulturellen Zusammensetzung und bei sozial benachteiligten Kindern zu fördern und zu verbessern. In Verbindung mit einem quartiers- und gemeinwesenbezogenen Ansatz sehen wir auch im benachbarten Stadtteil St. Georgen die Chance und Herausforderung, institutionell vernetzt unseren Auftrag zur Verbesserung der Bildungssituation von Kindern im Stadtteil voranzubringen und die Vernetzung der Schule in den Stadtteil zu unterstützen. Mit der Diplompädagogin Verena Metzger konnten wir in einem gemeinsamen Auswahlverfahren mit der Schule eine geeignete Mitarbeiterin finden, die Anfang November 2015 ihre Tätigkeit an der Schule begann.

Desweiteren konnte im Jahr 2016 mit Projektmitteln der Stadt Freiburg eine vorerst befristete zusätzliche 50% Stelle in der Schulsozialarbeit mit Flüchtlingskindern und -familien an der Pestalozzi- und Schönbergsschule eingerichtet werden. Die Stelle wurde mit der Sozialarbeiterin Jule Schwär besetzt.

BIWAQ-Projekt „Neue Wege in HaWei“



Das ESF-Landesprojekt „Stadt-Land-Job“, das wir in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Breisgau Hochschwarzwald durchführten, war bis Ende Dezember 2014 befristet und musste beendet werden. Für die im Projekt befristet angestellten Mitarbeiter*innen mussten wir die Anstellungsverhältnisse damit leider beenden, da zu diesem Zeitpunkt keine Anschlussfinanzierung in Aussicht stand. Damit sahen wir uns im Bereich der Beschäftigungsinitiative vor die Situation gestellt, dass wir dringend auf eine neue Förderung angewiesen waren, um dieses Aufgabenfeld weiter fortführen und finanzieren zu können.



Ende 2014 haben wir gemeinsam mit der Stadt Freiburg unter deren Federführung einen Antrag auf ein neues ESF-BIWAQ-Projekt gestellt. Im Frühjahr 2015 erhielt die Stadt dann den Zuschlag und wir wurden Projektpartner. Mit einer Laufzeit von Juli 2015 bis Dezember 2018 können wir nun die quartiersbezogene Arbeit mit den arbeitslosen Menschen durchführen.



Dankeschönfest für Ehrenamtliche 2015

Quartiersarbeit Lindenwäldle

Immer wieder wurde in der Vergangenheit darauf verwiesen, dass für die Quartiersarbeit im Lindenwäldle die personellen Ressourcen fehlen. Das für die Quartiersarbeit zur Verfügung stehende 20% Deputat des Geschäftsführers in den beiden Wohnquartieren Sintisiedlung und „Am Lindenwäldle“ reichte nicht aus, um der Aufgabe adäquat gerecht werden zu können.

Aufgrund dieser Situation hat das Nachbarschaftswerk Anfang 2014 für den Doppelhaushalt 2015/2016 einen Antrag auf Aufstockung der Quartiersarbeit um ein 30% Deputat insbesondere für das Quartier „Am Lindenwäldle“ gestellt. Dieser Antrag wurde in den Haushaltsberatungen nicht unterstützt.

Mit dem Ausscheiden von Ingrid Berger in den Ruhestand entstand dann die Möglichkeit, die freiwerdende Stelle umzustrukturieren und in Absprache mit dem Amt für Soziales und Senioren teilweise in eine 50% Stelle Quartiersarbeit umzuwandeln. Die Stelle wurde im Februar 2016 mit Isabelle Meyer besetzt. Ziel ist es, vor allem die Quartiersarbeit im Lindenwäldle wieder zu intensivieren, und die Entwicklungen im Wohngebiet mit einer bevorstehenden Sanierung in

Verbindung mit dem Rahmenkonzept auf der Haid im Sinne der Bewohner gut zu begleiten.

Dankeschönfest für Ehrenamtliche

Der ehrenamtlichen Arbeit im Nachbarschaftswerk kommt eine immer größer werdende Bedeutung zu. Arbeitsfelder wie das Haslacher Netz und „Freiburg miteinander“- Patenschaften für Kinder messen diesem Aspekt der Arbeit einen besonderen Schwerpunkt bei.

Ehrenamtliche Arbeit wird im Nachbarschaftswerk durch ca. 80 – 100 ehrenamtlich tätige Menschen erbracht. Sie engagieren sich auf sehr unterschiedliche Art und in unterschiedlicher Intensität für die Menschen in den Stadtteilen. So entstand im Jahr 2013 erstmals die Idee, für dieses Engagement arbeitsbereichsübergreifend ein Dankeschönfest für alle Ehrenamtlichen im Nachbarschaftswerk auf die Beine zu stellen. Dieses Fest, das im Melanchthonsaal in Haslach mit einem guten Essen und einem ansprechenden Rahmenprogramm gestaltet wurde, ist so gut angekommen, dass im Vorstand beschlossen wurde, ein solches Anerkennungsfest auch 2015 im zweijährigen Rhythmus regelmäßig durchzuführen.

Homepage neu überarbeitet

Nachdem die im Jahr 2006 erstellte erste Homepage des Nachbarschaftswerks doch mittlerweile ein veraltetes Erscheinungsbild aufwies, konnte nach intensiver Vorarbeit die neu überarbeitete Homepage im September 2016 online gehen.

Unter www.nachbarschaftswerk.de werden nun die Angebote in einem modernen, hellen und übersichtlichen Auftritt der Öffentlichkeit präsentiert und sie ist für die unterschiedlichen Formaten der Endgeräte anpassungsfähig.

Quartiersarbeit in Freiburg

Im vergangenen Jahr 2016 wurde in Freiburg so viel über das Thema Quartiersarbeit diskutiert wie vorher noch nie. Grund war ein von der Stadt Freiburg in Auftrag gegebenes Gutachten zur Konzeption der Quartiersarbeit in Freiburg. Über den Prozess und die Ergebnisse des Gutachtens der Firma *con_sens* aus Hamburg, über die Folgerungen der Stadtverwaltung und über die Entscheidung des Gemeinderats wird unter dem Fachbereich Quartiersarbeit in diesem Bericht informiert.

Zusammenarbeit mit der Stadt

Im Namen des Vorstands und der Mitarbeiter*innen des Nachbarschaftswerks e.V. bedanke ich mich für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung, die wir in der Umsetzung des kommunalen Auftrages von Seiten der Stadt Freiburg durch die Verantwortlichen und Mitarbeiter*innen in der Stadtverwaltung erfahren haben.

Hier möchte ich im Besonderen die teilweise intensive und konstruktive Zusammenarbeit mit den Dezernaten II und III sowie dem Amt für Kinder, Jugend und Familie und dem Amt für Soziales und Senioren hervorheben. Sowohl ein hohes Maß an Sachkompetenz wie auch wohlwollender Umgang tragen zu einem guten Gelingen in der Abstimmung der Arbeitsprozesse bei.

Dank

Auch in dem vergangenen Berichtszeitraum war Vorstandstätigkeit im Nachbarschaftswerk verknüpft mit hohem ehrenamtlichem Einsatz. Ich danke allen Vorstandsmitgliedern des Nachbarschaftswerks für ihr kontinuierliches und verantwortungsvolles Engagement und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung.

Ganz besonders bedanke ich mich auch bei allen hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und bei den ehrenamtlich Tätigen im Nachbarschaftswerk für die gute und konstruktive Zusammenarbeit in den vergangenen drei Jahren.

Die Arbeit mit engagierten und motivierten Menschen und Teams, die von der Sinnhaftigkeit Ihres Tätigseins überzeugt sind, wirkt sich positiv auf alle Beteiligten aus und macht Freude.

Mathias Staenke
Geschäftsführer



Interner Qualitätsmanagement-Workshop 2015

QUARTIERSARBEIT

Die Quartiers- und Gemeinwesenarbeit des Nachbarschaftswerks e.V. wird in drei Stadtteilen und Quartieren durchgeführt:

- 1.) in **Haslach**,
- 2.) in der **Sintisiedlung / Lindenwäldle** in Weingarten und
- 3.) in der **Unteren Ferdinand-Weiß-Straße** im Stadtteil Stühlinger.

Gemeinwesenarbeit ist eine Fachrichtung der Sozialarbeit, die quartiersbezogen agiert. Sie aktiviert Menschen, bietet Räume zur Beteiligung und Meinungsbildung vor Ort und fördert die Vernetzung und Partizipation im Gemeinwesen.

Ziel der Quartiersarbeit ist die nachhaltige Verbesserung der sozialen und ökonomischen Lebensbedingungen der Menschen im Quartier.

Ausgangspunkt sind die vorhandenen Ressourcen und Bedarfe der Menschen, in der Annahme, dass sie selbst Experten in der Bewältigung ihres Lebensalltages sind. Diese lebensweltbezogene Orientierung der professionell Tätigen in den oft benachteiligten Quartieren ist als Arbeitsprinzip handlungsleitend.

Im Jahr 2016 wurde im Auftrag der Stadt die Quartiersarbeit in ganz Freiburg durch ein externes Gutachten der Firma con_sens aus Hamburg evaluiert. Der Prozess und die Ergebnisse dieser Begutachtung werden in diesem Bericht unter einer gesonderten Überschrift in diesem Kapitel dargestellt.



Stadteilfest Haslach 2015

Quartiersarbeit Haslach – Soziale Stadt

Stadtteilbüro Haslach

Die Quartiersarbeit im Stadtteilbüro Haslach wird als Anlaufstelle und zur Kontaktaufnahme von Bewohner*innen und zur Bearbeitung von Bewohneranliegen laufend in Anspruch genommen.

Melanchthonweg 9b, 79115 Freiburg

Tel: 0761 / 76 79 005

haslach@nachbarschaftswerk.de

www.nachbarschaftswerk.de

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 – 17 Uhr.

Sprechstunden der Quartiersarbeit:

montags von 10 – 14 Uhr,

mittwochs von 9 – 17 Uhr

freitags von 12 – 14 Uhr

Darüber hinaus können jederzeit Termine vereinbart werden.

Personal

Die Quartiersarbeit im Stadtteilbüro Haslach wird mit 1,5 Stellendeputaten durch hauptamtliche Mitarbeiter*innen durchgeführt. Das Team wird, soweit möglich, durch Halbjahrespraktikant*innen der beiden Fachhochschulen der Sozialen Arbeit unterstützt.

Im Berichtszeitraum waren folgende Mitarbeiter*innen in der Quartiersarbeit beschäftigt:

Gerald Lackenberger mit einem 100% Deputat; Fachbereichsleitung Quartiersarbeit und Quartiersarbeit Haslach.

Isabel Braig mit einem 50% Deputat (bis August 2015) Quartiersarbeit Haslach, Internationale Frauentestube.

Sarah Höpf mit einem 50% Deputat (ab Oktober 2015) Quartiersarbeit Haslach, Internationale Frauentestube.

Wie bisher, waren auch im Berichtszeitraum fast durchgängig Halbjahres-Praktikant*innen der beiden Hochschulen für Soziale Arbeit in Freiburg in der Quartiersarbeit in Haslach tätig und unterstützten das Team. Dies waren in zeitlicher Reihenfolge: **Julius Lang, Mario Dal Maso, Janin Henschker, Dominik Biewer und Julian Mayer.**

Wir danken unseren Praktikantinnen und Praktikanten an dieser Stelle sehr herzlich für ihr Engagement in Haslach.

An dieser Stelle gilt es auch anzumerken, dass Angebote wie das Haslacher Netz, der Haslacher Mittagstisch, das Mittwochs-Cafe und die Abschlussveranstaltung zur Haslacher Hofmusik ohne die Unterstützung und Mitarbeit zahlreicher ehrenamtlicher Bewohner*innen nicht aufrecht zu erhalten wäre. Ein herzlicher Dank an alle!

Stadtteiltreff

Der Offene Bewohnertreff mit ca. 65 m² Fläche bietet niederschwellig Kontaktmöglichkeit und wird vielfältig genutzt. Die regelmäßigen Angebote wie Internationale Teestube für Frauen und der Haslacher Mittagstisch erfreuen sich weiterhin starker Nachfrage. Durch das Arbeitslosenberatungszentrum (ABZ) hat sich die Nutzung der öffentlichen PCs erheblich verstärkt und das Mittwochs-Café hat einen Neuanfang genommen, da der Stadtteiltreff jetzt mittwochs von 9 – 18 Uhr durchgängig geöffnet ist.



Stadtteilbüro Haslach

Nach wie vor hoch ist die Nachfrage nach Raumnutzung aus dem Stadtteil. Verschiedene Gruppierungen und Vereine treffen sich regelmäßig im

Stadtteiltreff, so dass nicht immer alle Nachfragen positiv entschieden werden können. An den Wochenenden finden häufig Familienfeste statt, da die oft sehr kleinen Wohnungen in Alt-Haslach dazu keinen Raum bieten. Der Stadtteiltreff wird dadurch an allen Tagen der Woche genutzt. Insgesamt hat sich die Besucherfrequenz erhöht.



Vernissage zu einer Ausstellung im Stadtteiltreff

Haslacher Mittagstisch

montags, mittwochs und freitags von 12 – 14 Uhr. Günstiges Mittagessensangebot für Menschen mit niedrigem Einkommen. Es werden im Durchschnitt pro Jahr an ca. 130 Öffnungstagen zwischen 2400 und 2700 Essen ausgegeben.

Aufgaben der Quartiersarbeit 2014-16

In den vergangenen drei Jahren waren der geplante und begonnene Abriss der ECA-Siedlung, die Entwicklung im Neubauquartier Gutleutmaten, der Start des zweiten Gebietes im Rahmen der Städtebauförderung „Soziale Stadt Haslach Südost“ im Bereich der Belchenstraße, die Entwicklung der Schullandschaft und das Gebiet Alt-Haslach von besonderer Bedeutung. Darüber hinaus hat uns im Jahr 2016 eine externe Evaluation der Quartiersarbeit in Freiburg im Auftrag der Stadt Freiburg beschäftigt.

Nachfolgend wird eine Auswahl von Tätigkeitsfeldern der Quartiersarbeit beschrieben.

ECA-Siedlung

Nach Verzögerungen hat die Umsiedlung der Bewohner*innen der ECA-Siedlung („Economic Cooperation Administration“) in 2015 begonnen und in 2016 wurden die Häuser im ersten Bauabschnitt abgebrochen. Der Abriss mit Neubau wird



mittlerweile breit akzeptiert, da es einen Sozialplan der Freiburger Stadtbau gibt und die Umzüge organisiert werden. Die Quartiersarbeit hat einige Mietparteien bei den Umzugsmaßnahmen und deren vertraglicher Gestaltung begleitet und konnte somit zum Abbau von Ängsten beitragen.

Das Wohngebiet der ECA-Siedlung ist in 2015 durch die Ansiedlung der Erstanlaufstelle für Flüchtlinge (EA) mit 900 Plätzen in unmittelbarer Nachbarschaft und der geplanten Umnutzung der Polizeiakademie als Landeserstaufnahmestelle für Flüchtlinge (LEA) mit 1.000 Plätzen in einer besonderen Situation. Leider hat sich bei den noch residierenden Bewohner*innen der Eindruck verstärkt, dass die Freiburger Stadtbau das Wohngebiet zur besonderen Situation nicht mehr adäquat betreut. Die Klagen über Müll, Missachtung der Hausordnung und unterbleibende Instandsetzung haben in 2016 massiv zugenommen. In diesem Zusammenhang haben mehrere Begehungen und Bewohnertreffen vor Ort stattgefunden. Eine Lösung ist bislang nicht gefunden.



Freiburg packt's an 2016

Gutleutmatten

Der Stadtteil Haslach erhält im Neubaugebiet „Quartier Gutleutmatten“ ca. 1.100 neue Bewohner, die die dort geplanten ca. 500 Wohneinheiten ab Anfang 2017 beziehen werden. Um die neuen Bewohner in den Stadtteil zu integrieren, hatte sich bereits Ende 2011 die „IG Gutleutmatten“, bestehend aus dem Nachbarschaftswerk, den beiden Kirchengemeinden, dem Kinder- und Jugendtreff und dem Lokalverein gebildet und ein Konzept zur Integration der Bewohner*innen erarbeitet und der Stadtverwaltung vorgestellt. Es soll im neuen Quartier ein „Quartiersraum“ zur

Nutzung durch die Bewohner*innen entstehen und Möglichkeiten zur gegenseitigen Begegnung zwischen den bisherigen und den neuen Bewohner*innen des Stadtteils geschaffen werden. Dazu hat die IG Gespräche mit dem zuständigen Bürgermeister und Mitarbeitern des Stadtplanungsamtes geführt und ein entsprechendes Konzept entwickelt.

Derzeit ruht der Prozess wegen der unklaren Zukunft der Quartiersarbeit. Eine Konzeptumsetzung und die nötige Finanzausstattung lassen sich erst nach einem Gemeinderatsbeschluss zur Quartiersarbeit klären.

Davon betroffen ist auch das von der Verwaltung befürwortete Konzept „Quartiersaufbau Gutleutmatten“, das vorsieht, mit einem Bauwagen oder Container bei beginnendem Bezug der Wohnungen vor Ort präsent zu sein und die Bildung nachbarschaftlicher Strukturen zu fördern.

Alt-Haslach Süd

Auch nach Beendigung des Programms Soziale Stadt Alt Haslach in 2012 besteht vor allem im Gebiet Alt-Haslach Süd weiterhin Unterstützungsbedarf. Hier hat sich baulich wenig verändert, Sanierungsmaßnahmen wurden hier wenige umgesetzt und die Bewohnerstrukturen sind unverändert.

Am südlichen Rand des Gebietes im Raimannweg/Bettackerstrasse wurden Anfang 2011 150 neu erbaute Wohneinheiten mit Sozialbindung für Familien bezogen. Da beim Bezug nicht auf die Zusammensetzung der Bewohnerschaft geachtet wurde, hat sich dieses Wohnquartier zu einem kleinen sozialen Brennpunkt entwickelt. Die Quartiersarbeit war in den vergangenen Jahren vor Ort immer wieder präsent und versucht die Bewohner*innen zu motivieren, sich selbst für eine Verbesserung der Bedingungen zu engagieren. Dies gestaltet sich aufgrund der multiethnischen Zusammensetzung und erschwerter Lebensbedingungen als schwierig.

Soziale Stadt Haslach Südost

Im Herbst 2015 ist das neue Gebiet Haslach Südost in das Städtebauförderprogramm Soziale Stadt aufgenommen worden. Dieses Wohngebiet entlang der Belchenstraße und Teilen der Feldbergstraße und Uffhauserstraße besteht haupt-

sächlich aus Mietwohnungen der Freiburger Stadtbau (FSB) und der Bundesanstalt für Immobilienangelegenheiten (BIMA). Der Kern der anstehenden städtebaulichen Veränderungen beziehen sich zunächst auf die Gebäude Belchenstr. 8 und Belchenstr. 12 – 34. Das Gebäude Belchenstr. 8 wird abgebrochen und durch fünf jeweils fünf- und sechsstöckige Neubauten mit sozialgebundenen und Eigentumswohnungen ersetzt werden. Die Gebäude Belchenstr. 12 – 34 werden im bewohnten Zustand teilmodernisiert. Ferner soll der große Spielplatz am Eingang der Brandelanlage umgestaltet werden. Ob zu einem späteren Zeitpunkt weitere Gebäude in die Sanierungsmaßnahmen aufgenommen werden, ist noch offen. Es fanden in 2015 und 2016 12 Bewohnerversammlungen statt und der Sanierungsbeirat tagte im vergangenen Jahr 3 mal.

Fraunteestube International

Die Teestube ist eine feste Anlaufstelle für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund aus Haslach und der Umgebung. Wöchentlich dienstags treffen sich regelmäßig zwischen 25-35 Frauen. Die kostenlose Kinderbetreuung wird dabei gerne angenommen. Die Mischung aus offenem Treff und themenorientierten Veranstaltungen, Aktionen und Ausflügen treffen die Bedarfe der Frauen. Im Herbst 2016 gab es zum ersten Mal ein Programm, das sich ganz auf ein bestimmtes Thema konzentriert hat und alle Veranstaltungen darauf ausgerichtet waren. Die Leite-

rinnen Sarghuna Nashir-Steck und Lina Bayrouiti verstehen es hervorragend, auf die Interessen der Frauen einzugehen und sprechen bei regelmäßigen Austauschrunden aktuelle Geschehnisse und Themen an. Zahlreiche Frauen haben aus der Teestube Zugang zur Sozialberatung, zur Beschäftigungsinitiative oder zu Pro Familia gefunden. In den letzten beiden Jahren sind in der Fraunteestube auch vermehrt geflüchtete Frauen anzutreffen. Diese lassen sich in die Gruppe der Teestubenfrauen sehr gut integrieren, da hier Herkunft oder Dauer des Aufenthalts in Deutschland keine Rolle spielt. Jede Frau wird unabhängig dessen auf- und angenommen. Durch eine Spende des Vereins „Solidarenergie-Förderverein zur Unterstützung kultureller und sozialer Projekte e.V.“ im Februar 2016 konnte die Spielecke aufgerüstet werden, um der wachsenden Zahl von Kindern in der Teestube gerecht zu werden.

Seit Mitte 2015 besteht eine Kooperation mit dem ESF-Projekt „Stark im Beruf“. Das Programm zielt darauf ab, den Erwerbseinstieg für Mütter mit Migrationsgeschichte zu erleichtern und den Zugang zu vorhandenen Angeboten zur Arbeitsmarktintegration zu verbessern.

Die internationale Fraunteestube wird seit Anfang 2013 mit einem Zuschuss der Stadt Freiburg gefördert.



Die Frauen der internationalen Fraunteestube



Hofmusikfest 2015

Stadtteilkultur

Der Stadtteiltreff wird seit 2011 regelmäßig für Ausstellungen Haslacher Künstler genutzt. Eine besondere Sache war im Jahr 2015 eine Ausstellung in Kooperation mit der internationalen Frauentestube zum Thema „Schönheit der Kulturen“.

Im Jahr 2016 entstanden in Kooperation mit dem ESF-BIWAQ-Projekt „Neue Wege“ Fotografien, die zu einer Verbesserung des Images des Stadtteils Haslach beitragen sollten. Die Bilder mit dem Titel „Kontrast zwischen Grün und Beton“ von **Frieder Reinhardt** wurden sowohl im Stadtteiltreff ausgestellt als auch in einem Kalender gedruckt. Auf lokaler Ebene besteht eine enge Kooperation mit der „Haslacher Wundertüte“, der Arbeitsgemeinschaft Kultur des Lokalvereins. Eine gemeinsame Vernissage mit der internationalen Frauentestube brachte 2016 erstmals die Zielgruppen beider Seiten zusammen. Besonders zu erwähnen ist die alljährliche Haslacher Hofmusik, welche in Kooperation mit der Wundertüte umgesetzt wird.

Das durch Quartiersarbeit und Ehrenamtliche organisierte Abschlussfest wird jährlich von mehreren hundert Menschen besucht.

Mobile Aktionen im Stadtteil

Zur Kontaktpflege und um neue Entwicklungen im Stadtteil zu erfahren und aufgreifen zu können, führt die Quartiersarbeit 6 – 8 mal jährlich während der wärmeren Jahreszeit in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendtreff Haslach und dem Spielmobil Freiburg die Aktionen „Kinderärktschn und Kaffeeklatsch“ durch. Darüber erreichen wir erwachsene Personen, die sonst nicht den Weg ins Stadtteilbüro finden oder mit Sanierungsfragen konfrontiert sind. Dieser Ansatz hat sich als wichtige Kontaktmöglichkeit entwickelt.

Darüber hinaus veranstaltet die Quartiersarbeit anlassbezogene Stände zu aktuellen Fragestellungen. Hierzu gehören Informationsstände zu anstehenden Wahlen mit parteiübergreifenden Informationen zur Motivierung, wählen zu gehen.



Mobile Aktion im Stadtteil - Kinderärktschen

Flüchtlingsarbeit (Ha-Wei-Fi)

Im Jahr 2016 bestand eine Kooperation der Quartiersarbeit in Haslach und Weingarten und anderen sozialen Akteuren und ehrenamtlich Engagierten, mit dem Ziel, die Flüchtlingsarbeit in der städtischen Notunterkunft im ehemaligen ADAC Gebäude zu unterstützen. Hieraus bildete sich die Flüchtlingsinitiative Haslach-Weingarten (Ha-Wei-Fi), welche in enger Zusammenarbeit mit anderen Flüchtlingsinitiativen in Freiburg die Sozialarbeiter vor Ort bei der Betreuung und Integration der geflüchteten Familien unterstützt hat.

Ausgabe Familiencard

Seit Anfang 2016 wird die Freiburger Familiencard von der Quartiersarbeit ausgegeben. Nach dem Stadtteilbüro in Weingarten ist das Stadtteilbüro Haslach die am meisten genutzte Ausgabestelle.

Netzwerke und Kooperationen

Ein weiteres wichtiges Aufgabengebiet der Quartiersarbeit ist die Förderung der Vernetzung und die Kooperation mit Einrichtungen, Institutionen und Gruppierungen im Stadtteil. Diese Kooperationen werden proaktiv gepflegt und ausgebaut.

Hierbei übernimmt die Quartiersarbeit oftmals auch koordinierende Aufgaben wie die Protokollierung der Treffen, Erstellung von Tagesordnungen und die Raumorganisation.

Im Rahmen neuer Handlungsfelder kommen immer wieder neue Kooperationspartner hinzu. Somit ist die Quartiersarbeit, was die Vernetzung und Zusammenarbeit im Stadtteil anbelangt, eine wichtige Institution geworden. Zentrales Instrument ist zum einen der Runde Tisch der Haslacher Institutionen und zum anderen die enge Zusammenarbeit mit dem Lokalverein Freiburg-Haslach mit den beiden Kirchengemeinden und mit dem Kinder- und Jugendtreff Haslach.

Gutachten zur Quartiersarbeit

Im Jahr 2016 wurde im Auftrag der Stadt die Quartiersarbeit in ganz Freiburg durch ein externes Gutachten der Firma con_sens aus Hamburg evaluiert. Dabei war auch die Quartiersarbeit Haslach vor allem im Zeitraum Februar bis Juni 2016 intensiv in den Evaluationsprozess eingebunden. Der Prozess und die Ergebnisse dieser Begutachtung werden in einem eigenen Kapitel in der Folge dargestellt.



Hofmusik 2015 vor der Melancthonkirche



Haus Weingarten

Quartiersarbeit Weingarten Auggener Weg / Ahornweg / Lindenwäldle

Rahmenbedingungen

Das Büro und Treffmöglichkeiten der Quartiersarbeit in der Sintisiedlung und im Lindenwäldle befindet sich im Haus Weingarten:

Auggener Weg 73, 79114 Freiburg
Tel: 0761 / 888 603 50
isabelle.meyer@nachbarschaftswerk.de
www.nachbarschaftswerk.de

Offene Sprechstunden der Quartiersarbeit:
dienstags von 15 – 17 Uhr
donnerstags von 9 – 12 Uhr

Darüber hinaus können jederzeit Termine in Absprache vereinbart werden.

Die Quartiersarbeit des Nachbarschaftswerks in Weingarten bezieht sich auf die Wohnquartiere Auggener Weg / Ahornweg (Sintisiedlung) und Lindenwäldle und beinhaltet auch die Begleitung des Werkstattgeländes am Merdinger Weg.

Personal

Die Quartiersarbeit in Weingarten wurde bis Ende 2015 mit einem 20% Deputat durch den Geschäftsführer **Mathias Staenke** geleistet.

Seit Februar 2016 konnte die Quartiersarbeit ausgebaut werden, **Isabelle Meyer** arbeitet seither mit einer 50% Stelle im Wohngebiet, mit Schwerpunkt Quartier Lindenwäldle.

Im Zuge dieser Entwicklung hat Mathias Staenke sein Deputat in der Quartiersarbeit auf 10% reduziert, so dass jetzt in Absprache mit der Stadt ab Februar 2016 mit einem 60% Deputat in diesem Bereich gearbeitet wird.

Quartier Auggener Weg / Ahornweg Neubau Haus Weingarten Gelände

Nachdem in den Jahren 2012 und 2013 eine Mehrfachbeauftragung von 4 Architekturbüros erfolgte, die die Aufgabe hatten, auch Planungsvorschläge für das Gelände des Haus Weingarten zu entwerfen, kam es zu einer intensiven Planungsphase zur zukünftigen Bebauung des Haus Weingarten Geländes. Die erarbeiteten Vorstellungen der Sinti zu dem Sintikulturzentrum flossen in die Beauftragung mit ein, und es war konkreter Auftrag an die Architekten, diesen Kulturtreff mitzuplanen. So lag Ende 2013 ein relativ konkreter Vorschlag für den Bau des Sintikulturzentrums vor.

In den Jahren des Berichtszeitraumes, 2014 – 2016, wurde es dann aber still um die Planungen für das Haus Weingarten Gelände. Der ursprünglich genannte Zeitpunkt für den Abriss des Hauses wurde mittlerweile von 2018 auf 2020 verschoben.

Von zentraler Bedeutung bleibt für die Sinti-Bewohner, wie sich die konkrete Planung für das Haus Weingarten Gelände in direkter Nähe zur Sintisiedlung letztendlich darstellen wird. Der Bau eines Sintikulturzentrums ist für sie ein absolutes „Muss“, wenn das Haus Weingarten abgerissen wird. Für dieses Anliegen werden sie sich auch in der Zukunft einbringen und stark machen. Denn damit verbindet sich für sie die Hoffnung, dass es auch für ihre Gemeinschaft in Freiburg eine anerkannte Zukunft geben wird.

Instandhaltung Bebauung Auggener Weg / Ahornweg



Am Ahornweg

Nachdem es im Jahr 2012 erstmals nach längerer Zeit zu einem von der Quartiersarbeit moderierten Austauschgespräch mit Vertretern der Freiburger Stadtbau zum Instandhaltungsbedarf der Wohnungen im Auggener Weg und Ahornweg gekommen war, wurden diese Treffen in der Folge kontinuierlich fortgesetzt.

Einmal im Jahr wird nun von der Quartiersarbeit ein gemeinsames Treffen der Sintervetreter mit Mitarbeiter*innen der Freiburger Stadtbau organisiert und moderiert, in dem das Thema Instandhaltung und Mängelbeseitigung in der Siedlung auf der Tagesordnung steht und kontinuierlich an einer Verbesserung der Situation gearbeitet wird.

Im vergangenen Jahr wurde dazu auch eine gemeinsame Begehung mit der FSB im Quartier durchgeführt und drei Wohnungen exemplarisch begutachtet.

Quartier „Am Lindenwäldle“

Im Quartier „Am Lindenwäldle“ südlich der Opfinger Straße, wohnen ca. 460 Bewohner*innen in 23 Häusern mit 138 Wohnungen. Das Nachbarschaftswerk ist mit der Quartiersarbeit für dieses Gebiet zuständig. Im Februar 2016 konnte Isabelle Meyer als Sozialarbeiterin mit einem 50% Deputat eingestellt werden. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt vorerst im Wohngebiet „Am Lindenwäldle“.

Nach dem sie Anfang des Jahres ihre Arbeit aufgenommen hatte, verschaffte Sie sich einen ersten Eindruck von den Menschen und vom Quartier. Dann wurden drei zentrale Themen herausgearbeitet, die es anzugehen galt:

1. Desolater Zustand vieler Wohnungen und Häuser
2. Müllsituation und
3. Dringend sanierungsbedürftige Spielplätze

Die Freiburger Stadtbau (FSB) hatte die Wohnungen im Lindenwäldle 2013 vom Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen übernommen. Seither wurden einige Instandhaltungen durchgeführt. Solange jedoch nicht geklärt ist, wie es im Lindenwäldle als Sanierungsgebiet weitergehen wird, nimmt die FSB keine umfangreicheren Arbeiten wie z.B. ein genereller Austausch von Fenstern vor, was aber bei einigen Häusern und Wohnungen dringend notwendig wäre.

Seitens der Bewohner*innen im Lindenwäldle wurde 2015 der Wunsch bei der Freiburger Stadtbau nach einer Bewohnerversammlung mehrfach geäußert. Im Februar 2016 wurde dann von der Quartiersarbeit des Nachbarschaftswerks dazu eingeladen. Die zahlreichen Besucher*innen konnten ihren Unmut über den Zustand der Fenster, den kaputten Briefkästen, der fehlenden Außenbeleuchtungen, dem desolaten Zustand des großen Spielplatzes u.ä. gegenüber der Freiburger Stadtbau äußern.



Spielplatz am Lindenwäldle

Ein weiteres Thema waren die von der FSB an das Amt für Wohnraumversorgung weitervermieteten und auf dessen Kosten renovierten Wohnungen. Diese wurden belegt mit Personengruppen, die mit Wohnraum versorgt werden müssen. Die Bewohner*innen machten die Belastungsgrenze gegenüber der FSB deutlich. Weitere

Bewohnerversammlungen fanden statt. Außerdem wurde von der Quartiersarbeit im Laufe des Jahres 2016 ein Runder Tisch mit relevanten Personen zum Thema Lindenwäldle erfolgreich installiert. Mitglieder sind bisher Bewohnervertreterinnen, eine Mieterbeirätin der FSB, Vertreter der Freiburger Stadtbau und der Bürgerversammlung. Der Runde Tisch Lindenwäldle hat zum Ziel, Lösungen für Probleme zu erkennen, Vorhaben zu planen und konkrete Verbesserungen für die Bewohner*innen zu erreichen und umzusetzen.



Wohnblock Am Lindenwäldle

Rahmenkonzept „Auf der Haid“

Das komplette Gebiet „Auf der Haid“, zu dem auch das Quartier „Am Lindenwäldle“ zählt, wurde 2016 in das Rahmenkonzept „Auf der Haid - Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“ aufgenommen. Es wird gefördert durch das Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden Württemberg. Das Stadtplanungsamt, das hier federführend tätig ist, hatte angekündigt, im Sommer 2016 auf die Bewohner*innen des Lindenwäldles zuzukommen und in einer Veranstaltung über die bisherigen Überlegungen zu informieren.

Das Rahmenplanverfahren der Stadt Freiburg dient der Vorbereitung für einen neuen Bebauungsplan. Hierin kann festgelegt werden, ob der bisherige Wohnungsbestand am Lindenwäldle erhalten, saniert oder abgebrochen und durch Neubauten ersetzt wird. Die vier Büros der Mehrfachbeauftragung haben alle einen Abriss und Neubau der Häuser in ihren Entwürfen vorgesehen. Im Jahr 2016 fanden zwei Infoveranstaltungen als Bürgerbeteiligung statt. Die Jury hat sich für einen Sieger-Entwurf entschieden. Die Ergeb-

nisse sollen den Bewohner*innen anfangs 2017 präsentiert und dann dem Gemeinderat vorgestellt werden.

Müll im Quartier

Ein von vielen Bewohner*innen geäußertes Problem ist das starke Müllaufkommen im Quartier, verursacht durch falsch getrennten Müll, illegal abgestellten Müll etc. Die Menschen beklagen sich über die starke Rattenpopulation. Beim Thema Müll wirkt die Quartiersarbeit in Kooperation mit der Freiburger Stadtbau und der ASF Freiburg unterstützend.

Wichtige Themen der Zukunft

Im Rahmen der Quartiersarbeit konnten ab 2016 einige Angebote für die zahlreichen Familien wieder neu belebt werden. So war der Besuch des Spielmobils im Frühling ein voller Erfolg. Drei Studentinnen der Evangelischen Hochschule führten Spielaktionen für Kinder durch. Gefördert von der Stadt Freiburg wurde im Lindenwäldle eine Spielplatzkiste aufgestellt. Über ein Patensystem können sich die Bewohner*innen Spielmaterialien ausleihen.

Nach wie vor befindet sich die Quartiersarbeit in einer Aufbauphase, die initiierten Projekte sollen weitergeführt werden. Die Ergebnisse des Rahmenkonzepts und die Vorgehensweise der Stadt Freiburg werden maßgebend für die weitere Aktivität der Quartiersarbeit im Quartier sein. Schwerpunkte werden weiterhin der Aufbau von Bürgerbeteiligung, Unterstützung bei Bewohneranliegen, sowie die Verbesserung der angezeigten Problemlagen sein.



Maroder Spielplatz



Einladung Stadtplanungsamt

**Quartier „Auf der Haid“
Städtebauliches Rahmenkonzept**

**Ergebnis Mehrfachbeauftragung
und weitere Schritte**

Dienstag, 07. März, 18 bis 20 Uhr
Einlass ab 17.30 Uhr

Staudinger-Gesamtschule, Mensa
Staudingerstraße 10, 79115 Freiburg

Ablauf
Zusammenfassung Planungsprozess
Präsentation Rahmenkonzept
Schritte zur Umsetzung

Dialoggalerie für Bürgerfragen

Zusammenfassung der Anregungen



Städtebauliche Entwürfe

Rahmenkonzept „Auf der Haid“

Quartier „Auf der Haid“ Städtebauliches Rahmenkonzept

2016 hat das Stadtplanungsamt im Rahmen einer Mehrfachbeauftragung ein städtebauliches Rahmenkonzept für die Entwicklung Ihres Quartiers in den nächsten 10 bis 15 Jahren erarbeitet.

Auf Basis des Ergebnis und der Argumente der öffentlichen Abschlussveranstaltung im Oktober 2016 und der vom Gemeinderat beschlossenen Beurteilungskriterien hat eine Bewertungskommission die vier Konzepte beurteilt. Diese Kommission wurde vom Gemeinderat benannt und bestand aus Vertretern des Gemeinderats sowie der Stadtverwaltung. Zur Gewährleistung der Transparenz haben auch Schlüsselakteure aus dem Quartier teilgenommen.

Die Kommission hat sich einstimmig für das Konzept „Vom Fragment zum Ganzen, die Neuentdeckung einer Insel“ vom Planungsbüro Metris entschieden.

Unsere Info-Veranstaltung findet parallel zu der Beratung des Gemeinderats statt. Auf Basis dessen Beschlusses wollen wir zwei Projekte anstoßen: Der Bau eines neuen „Haidparks“ zusammen mit der Entwicklung der Siedlung Am Lindenwäldle und umliegender Grundstücken sowie der Bau einer neuen lebendigen Quartiersmitte am Rankackerweg.

Zur Vorbereitung bitten wir um Ihre Anmeldung bis Sonntag, den 05. März 2017.

Anmeldeformular: www.freiburg.de/aufderhaid
E-Mail: aufderhaid@stadt.freiburg.de

Auf der Projektwebseite finden Sie mehr Informationen über die abgeschlossene Mehrfachbeauftragung.

Wir freuen uns auf den Dialog!



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR VERKEHR UND INFRASTRUKTUR
Dieses Projekt wird gefördert durch das Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg



Roland Jerusalem
Leiter Stadtplanungsamt



Quartiersarbeit Stühlinger: Untere-Ferd.-Weiß-Straße



Rahmenbedingungen

Die Quartiersarbeit in der Unteren-Ferdinand-Weiß-Straße im Stadtteil Stühlinger wird im Quartiersladen Stühlinger durchgeführt:

Ferd.-Weiß-Str. 117, 79106 Freiburg

Tel: 0761 / 76 71 032

christine.asal@nachbarschaftswerk.de

www.nachbarschaftswerk.de

Offene Sprechstunden der Quartiersarbeit:

dienstags von 14 – 16 Uhr

donnerstags von 9 – 12 Uhr

Darüber hinaus können jederzeit Termine in Absprache vereinbart werden.

Die Räumlichkeiten des Quartiersladens werden kontinuierlich und regelmäßig von der Bewohnerinitiative, dem Quartiersrat, Stühlinger Gruppen und Vereinen und von Institutionen als Infrastruktur genutzt.

Personal

Die Quartiersarbeit „Untere Ferdinand-Weiß-Straße“ wurde im Berichtszeitraum mit einem 50% Deputat durch **Marion Tritschler** fortgesetzt. Ende Oktober 2016 wurde Frau Tritschler nach 15 jähriger Tätigkeit im Quartier in den Ruhestand verabschiedet. Die 50% Stelle wurde in der Folge dann im Januar 2017 mit **Christine Asal** wiederbesetzt.

Grundlage der Arbeit

Grundlage der Arbeit ist das kommunale Konzept zum „Quartiersmanagement/Quartiersarbeit“ für Gebiete mit sozialem Entwicklungsbedarf, das im Januar 2002 im Gemeinderat verabschiedet wurde.

Dieses Konzept skizziert Grundlinien der Quartiersarbeit in Freiburg und bildet die Eckpunkte der Arbeit des Nachbarschaftswerks vor Ort. Die Quartiersarbeit als Instrument sozialer Stadtentwicklung zielt darauf ab, die Lebenssituation der Bewohner in diesem Wohngebiet durch strukturelle Maßnahmen zu verbessern und Entwicklungsprozesse anzustoßen. Der seit Juli 2002 bestehende Quartiersladen ist Ausgangspunkt für diese Aktivitäten. Bewohnerinitiative und Quartiersrat sind fest verankerte Bestandteile der Arbeit und treffen sich regelmäßig.

Wohnen und Gestaltung des Wohnumfeldes

Die Aktivierung und Einbeziehung der Bewohner*innen, sowie die Themen Wohnen und Gestaltung des Wohnumfeldes sind zentrale Schwerpunkte der Quartiersarbeit in der Unteren Ferdinand-Weiß-Straße. Im Rahmen der Treffen in der Bewohnerinitiative und im Quartiersrat werden dazu die aktuellen Themen bearbeitet, die die Weiterentwicklung des Quartiers zum Ziel haben. Dabei trägt die hohe Verbindlichkeit der ca. 20 – 25 Teilnehmer*innen der Bewohnerinitiative wesentlich zu einem kontinuierlichen Prozess und zu den positiven Ergebnissen bei. Im Folgenden wird in Kurzform auf die wichtigsten Aktivitäten des Berichtszeitraums eingegangen.

Quartiersentwicklung „Metzgergrün“ mit Wohnmobilstellplatz

Ende 2010 hatte der Quartiersrat „Untere Ferdinand-Weiß-Straße“ beschlossen, sich zusammen mit allen Beteiligten und Interessierten in einem Prozess der Wohngebietsentwicklung für das

Quartier „Metzgergrün“ (Im Metzgergrün, Whittierstraße, Häberlestraße, Eschholzstraße Altbebauung) einzusetzen.

Das Quartier umfasst 252 Wohnungen mit zweigeschossigen Häusern, die in den 1950-er Jahren erbaut wurden und sich im Eigentum der Freiburger Stadtbau befinden. Dort wurde das Wohngebiet im Jahre 2003 in die Kategorie „Abbruch mit Nachverdichtungspotential, Priorität II“ eingestuft.

Wie in den Jahren zuvor war ein Schwerpunkt der Arbeit im Berichtszeitraum die soziale und bauliche Weiterentwicklung des Wohngebiets Metzgergrün und des Wohnmobilstellplatzes. Dazu wurde vom Quartiersrat eine zweite Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Auch die zweite Machbarkeitsstudie geht davon aus, den derzeitigen Bewohner/innen ihre Wohnsituation und ihr Wohnumfeld zu belassen. Für zusätzlichen Wohnflächenbedarf und Wohnflächennachfrage wurde ein neuer Vorschlag, eine zweite Machbarkeitsstudie in Zusammenarbeit mit dem Architekten Reiner Probst entwickelt. In die Überlegungen wurde auch das Gelände des Wohnmobilstellplatzes mit einbezogen. Die Studie zeigt, wie und mit welchem Aufwand, unter weitgehender Beibehaltung seiner Struktur, das Quartier weiter entwickelt werden kann. Ein zentraler Aspekt dabei ist auch die Planung und Gestaltung gemeinschaftlich nutzbarer Freiflächen.



Quartiersratssitzung 2014

Durch einen Gemeinderatsbeschluss wurde in der zweiten Hälfte des Jahres 2015 auch das Gelände des Wohnmobilstellplatzes als baldmöglichst zu bebauende Fläche ausgewiesen.

Diese Entwicklung hat das Projekt Metzgergrün beflügelt und befördert, so dass die Wahrchein-

lichkeit einer baldigen Umsetzung näher rückt.

Bewohnerbefragung

Parallel zu dieser Entwicklung wurden in den Jahren 2014 und 2016 im Wohngebiet Metzgergrün zwei Bewohnerbefragungen durchgeführt, um die Wünsche und Bedürfnisse der Menschen im Quartier bezüglich der Weiterentwicklung des Metzgergrüns und der Bebauung des Wohnmobilstellplatzes zu erfahren. Die Befragungen wurden von einer Bewohnerin konzipiert und durchgeführt und gaben Aufschluss über die Wünsche, Sorgen und Stimmungslagen im Quartier und über Ansatzpunkte zukünftiger Planungen.

Älter werden im Quartier

Das Thema Älterwerden im Quartier war dabei ein wichtiges Thema, das dann in der Folge von der Quartiersarbeit aufgegriffen wurde. Es erfolgte ein Besuch in Eichstetten, bei dem über das Bürgerprojekt betreutes Wohnen im Schwanenhof und über die Pflegewohngruppe Adlergarten informiert wurde. Der Besuch dieses Projektes hat sehr beeindruckt und zu der Idee angeregt, das Thema Älterwerden in vertrauter Umgebung auf dem Wohnmobilstellplatz zu integrieren.

Nachbarschaftshilfe und Reparaturcafe

Neben diesen beschriebenen Themenfelder waren weitere zentrale Inhalte im Berichtszeitraum die Etablierung einer Nachbarschaftshilfe. „Denn wir wissen aus der ersten Bewohnerbefragung Metzgergrün, dass die älteren Menschen im Quartier gerne auf eine organisierte Nachbarschaftshilfe zurückgreifen würden, wenn sie nicht allein in der Lage sind, einkaufen zu gehen, den Garten „auf Vordermann“ zu bringen, Vorhänge aufzuhängen, den Keller zu entrümpeln, und, und, und ... „ so der Quartiersratsvorsitzende Hans-Christoph Storck in seiner Rede zum Jahresrückblick 2016.

Dazu hatte sich seit 2014 der Arbeitskreis Nachbarschaftshilfe gegründet. Hieraus entsprang dann neben kostenlosen Haushaltsnahen Dienstleistungen das Angebot eines Reparaturcafes, das seit 2016 einmal im Monat samstags in den Räumen des Quartiersladens durchgeführt wird. Hier können Elektrogeräte und Kleingeräte kostenlos repariert werden.



Vorstellung der Machbarkeitsstudie 2014

Gutachten zur Quartiersarbeit

Ein weiteres Thema, das das Jahr 2016 in der Quartiersarbeit auch im Quartiersladen Stühlinger geprägt hat, war die Evaluation der Quartiersarbeit in Freiburg mit der Erstellung eines Gutachtens. Die Ehrenamtlich Engagierten hatten sich bei den Erhebungen motivieren eingebracht und waren dann völlig entsetzt von dem Ergebnis des Gutachtens und von der Vorstellung, dass die Trägerschaft vom Nachbarschaftswerk auf die Stadt Freiburg übergehen sollte. Dieses Ansinnen konnte abgewendet werden, aber wie es letztendlich für die Quartiersarbeit im Stühlinger in Bezug auf die Trägerschaft ab 2019 weitergehen wird, steht noch offen.

Nachfolge Marion Tritschler

Ein weiteres prägendes Ereignis des Jahres 2016 war die Regelung der Nachfolge von der Quartiersarbeiterin Marion Tritschler, die sich nach 15 Jahren Quartiersarbeit im Stühlinger Ende Oktober 2016 in den Ruhestand verabschiedete.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei unserer Mitarbeiterin Marion Tritschler für die hohe Fachkompetenz und Erfahrung, die sie in die Arbeit eingebracht hat und für die Loyalität und Zuverlässigkeit. „Wenn Marion Tritschler sich nicht mehr, als es ihre arbeitsvertragliche Pflicht gewesen war, engagiert hätte, wäre vieles, was wir umgesetzt haben, nicht möglich gewesen“, so Hans-Christoph Storck, der Quartiersratsvorsitzende.

Ein reibungsloser direkter Übergang in der Arbeit war aufgrund der Quartiersarbeitsthematik in Freiburg und der verzögerten Wiederbesetzungszusage durch die Stadt Freiburg nicht möglich,

aber nach zweimonatiger Vakanz konnte die Stelle dann zum Januar 2017 mit Christine Asal als Nachfolgerin gut und qualifiziert wieder besetzt werden.

An dieser Stelle möchten wir uns bei den ehrenamtlich Engagierten im Quartiersladen bedanken, die durch einen verbindlichen Einsatz und mit viel Motivation und Herzblut die Kontinuität der Arbeit in der Vakanz ermöglicht und Öffnungszeiten gewährleistet haben. Chapeau!

Ausblick 2014

Die Weiterentwicklung des Metzgergrüns und die Bebauung des Wohnmobilstellplatzes bleiben auf der Tagesordnung.

Ende 2016 ist der Stand der, dass für die Bebauung des Areals im Frühjahr 2017 fünf Architekturbüros beauftragt werden sollen, um Entwürfe für die zukünftige Bebauung und Gestaltung des Wohngebiets vorzulegen. Somit rückt die Weiterentwicklung des Quartiers in greifbare Nähe und Ergebnisse von Beteiligung, wie sie hier in Begleitung durch die Quartiersarbeit ermöglicht werden konnten, werden erfahrbar.

Die Zukunft der Quartiersarbeit in Freiburg wird uns auch in den kommenden zwei Jahren beschäftigen, wenn es darum geht, ob das Nachbarschaftswerk weiterhin die Trägerschaft im Quartiersladen Stühlinger beibehalten wird und welche Träger in Zukunft ab 2019 die Quartiersarbeit in Freiburg verantworten werden.

Und wir sind im neuen Jahr 2017 gespannt und freuen uns sehr auf den Arbeitsbeginn von Christine Asal.



Gutachten zur Quartiersarbeit in Freiburg

Nach dem es im Gemeinderat zur Quartiersarbeit in Freiburg Klärungsbedarf gab, hat der Gemeinderat Ende 2015 ein externes Unternehmen, die Firma con_sens aus Hamburg, mit einem Gutachten zur Quartiersarbeit in Freiburg beauftragt.

Die Untersuchung wurde von Februar bis Juni 2016 mit intensiver Beteiligung aller Akteure der Quartiersarbeit in Freiburg durchgeführt. Befragt wurden 9 Träger, die in 13 Stadtteilen und Quartieren mit den jeweiligen Fachkräften und Ehrenamtlichen vor Ort in der Quartiersarbeit tätig sind.

Im September wurde als Ergebnis der Untersuchung durch das Gutachten empfohlen, aufgrund fehlender Steuerung durch die Stadt die Quartiersarbeit in Freiburg zu kommunalisieren. Die Stadtverwaltung hat daraufhin einen Vorschlag zur Umsetzung dieses Ergebnisses vorgelegt, mit dem Ziel, die Quartiersarbeit ab 2018 in eigener Trägerschaft fortzuführen. Dies sollte noch im Oktober 2016 im Gemeinderat so beschlossen werden.

Daraufhin haben sich die Trägervereine solidarisch zusammengeschlossen und sich gegen dieses Vorhaben zur Wehr gesetzt. Für die Träger war der vorliegende Plan weder nachvollziehbar noch akzeptabel und uns als Nachbarschaftswerk mit unserer Quartiersarbeit in drei Stadtteilen hätte das auch massiv getroffen.

Diese Pläne konnten dann nach breitem Widerstand der Trägervereine, der Kooperationspartnern und der Bewohner in den Stadtteilen und nach intensiven Gesprächen mit den Fraktionen in der Folge verhindert werden. Der Gemeinderat konnte überzeugt werden, dass eine Kommunalisierung der Quartiersarbeit keine gute Lösung ist. Die Träger erarbeiteten gemeinsam einen Vorschlag, der den Erhalt der Trägerstrukturen bein-

haltete und der gleichzeitig gute Steuerungsmöglichkeiten durch die Stadt vorsah.

Anfang 2017 liegen dem Gemeinderat nun zwei unterschiedliche Vorschläge zur zukünftigen Konzeption der Freiburger Quartiersarbeit vor. Sie unterscheiden sich hauptsächlich in der Anzahl der künftigen Trägervereine und den äußeren Bedingungen, die an die Trägervereine zur Weiterführung ihrer Arbeit gestellt werden. Zudem sieht einer der Vorschläge eine komplette Neuausschreibung zur Vergabe der Quartiersarbeit vor.

Im März 2017 wird der Gemeinderat nun eine Entscheidung treffen. Die Mehrheitsverhältnisse sind knapp, aber wohl doch so, dass sich der Vorschlag einer kompletten Ausschreibung der Quartiersarbeit und damit verbunden eine starke Reduzierung der Anzahl der Träger, die Quartiersarbeit in Freiburg durchführen sollen, durchsetzen wird. Dieser Vorschlag soll dann ab Januar 2019 wirksam werden.

Welche Konsequenzen dies dann für das Nachbarschaftswerk und seine Quartiersarbeit haben wird, ist noch völlig offen.

Positiv an dieser ganzen Diskussion war jedoch die breit angelegte und auch kommunalpolitisch geführte Diskussion über Zweck, Ziele und Inhalte der Quartiersarbeit in Freiburg. Eine gute Grundlage für die Erarbeitung einer zukünftigen Konzeption.

Ebenfalls sehr positiv war das solidarische Zusammenstehen der Träger der Quartiersarbeit und der konstruktive Austausch zu einer zukünftigen gemeinsamen Struktur der Zusammenarbeit. Für die Zukunft lässt dies hoffen, dass sich daraus eine produktive Arbeitsgemeinschaft bilden wird.





SOZIALBERATUNG / PSYCHOSOZIALE BERATUNG

Die allgemeine Sozialberatung des Nachbarschaftswerks e.V. wird in zwei Stadtteilen und Quartieren durchgeführt:

- 1.) im **Stadtteilbüro** in **Haslach** und
- 2.) im **Haus Weingarten** in der **Sintisiedlung / Lindenwäldle** in Weingarten

Die Sozialberatung ist jeweils Informations- und Beratungsstelle sowie Anlaufstelle für Menschen in unterschiedlichen Problemlagen. Sie ist ein niedrigschwelliges Beratungsangebot für alle Menschen, unabhängig von Geschlecht, Konfession und Nationalität.

Wir unterstützen Familien und Einzelpersonen, die sich in Belastungs- und Konfliktsituationen befinden, z.B. bei Problemen mit der Existenzsicherung, Arbeitslosigkeit und Wohnungssuche, bei Erziehungsschwierigkeiten und Partnerschaftskonflikten.

Die Berater*innen sind ausgebildete Sozialarbeiter*innen, konfessionell und ideell unabhängig und offen für Menschen aller Konfessionen, Herkunft und sozialer Schicht. Sie sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Beratung ist kostenlos und erfolgt auf freiwilliger Basis.

Konzeption Sozialberatung

Die im Jahr 2013 erstellte und in Kraft gesetzte Konzeption der Sozialberatung im Nachbarschaftswerk ist im Berichtszeitraum implementiert worden und hat sich als förderlich erwiesen. Die Beratungsqualität konnte dadurch gesichert und weiterentwickelt werden.

Exemplarisch werden im Folgenden auszugsweise Zielsetzungen der Sozialberatung im Nachbarschaftswerk benannt:

Das Leitziel des Nachbarschaftswerks e.V. ist die Stärkung der Ressourcen, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner und ihres Stadtteils. Das Nachbarschaftswerk setzt sich mit den Menschen dafür ein, dass jeder Mensch sein Recht auf ein selbstbestimmtes, emanzipiertes Leben im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen verwirklichen kann.

Weitere Zielsetzungen in der Sozialberatung sind:

1. Die Menschen in der Entwicklung ihrer Handlungsfähigkeit zur Verbesserung ihrer Lebenssituation zu fördern.
2. Ratsuchende darin zu unterstützen, ihr Leben soweit als möglich selbst bestimmt zu gestalten.
3. Die Stärkung und Nutzbarmachung der individuellen Ressourcen und der Ressourcen im Bezugssystem des Klienten.
4. Prozesse der Chancenverbesserung und Integration zu befördern.
5. Soziale Ausgrenzung und Gewalterfahrung zu verhindern und zu bewältigen.

Fachaustausch und Fortbildung in der Sozialberatung

Der im November 2009 gegründete „Fach Austausch Sozialberatung“ mit Mitarbeiter*innen aus den Freiburger Beratungsstellen der Diakonie, des Sozialdienstes Katholischer Frauen, Pro Familie, Goethe II, Friga, Jugendberatung und „Bildung und Leben“ fand in den Jahren 2014 bis 2016 jeweils 2 x statt.

Seit 2014 nimmt auch ein Vertreter des Jobcenter Freiburg regelmäßig am „Fach Austausch Sozialberatung“ teil, was für alle Beteiligten sehr hilfreich ist.

Sozialberatung / Psychosoziale Beratung Haslach

Rahmenbedingungen

Die Sozialberatung in Haslach wird im Stadtteilbüro Haslach durchgeführt:

Melanchthonweg 9b, 79115 Freiburg
Tel: 0761 / 76 79 001/002
dieter.ebernau@nachbarschaftswerk.de
regina.wielsch@nachbarschaftswerk.de
www.nachbarschaftswerk.de

Offene Sprechstunden der Sozialberatung:

montags von 9 – 12 Uhr,

mittwochs von 9 – 12 Uhr

Darüber hinaus können jederzeit Beratungstermine vereinbart werden und es werden im Einzelfall auch Hausbesuche gemacht.

Personal

Die Sozialberatung in Haslach wurde im Berichtszeitraum von **Dieter Ebernau** (50 % Deputat) und **Regina Wielsch** (50 % Deputat) angeboten. Das Angebot bezieht sich auf den Gesamtstadtteil Haslach mit Schwerpunkt Alt-Haslach. Regina Wielsch verantwortet mit weiteren 20% - 30% Stellenanteil das Haslacher Netz.

Praxisstelle Sozialberatung

Folgende Studentinnen der beiden Freiburger Hochschulen für Soziale Arbeit haben ihr Praxissemester im Berichtszeitraum in der Sozialberatung Haslach absolviert: **Anais Braun, Sylvia Drews und Anna Feokistova.**

Familien- und Einzelberatung im Familienzentrum St. Michael

Seit September 2014 bietet das Nachbarschaftswerk e.V. einmal wöchentlich Familien- und Sozialberatung im Familienzentrum St. Michael in Haslach mit einem Deputatsumfang von 7,5 (10)% und einer offenen Sprechstunde jeweils Dienstags von 8:30 bis 10:30 Uhr an. Parallel zum Elterncafé findet dabei die Ausgabe der Freiburger FamilienCard und im Anschluss die Familien- und Sozialberatung statt. Gefördert wird dieses Angebot ab 2017 durch Projektmittel des Landes Baden Württemberg.

Das Angebot ist niederschwellig und gut erreichbar. Da ein kleiner separater Raum zur Verfügung steht, ist die Beratung dennoch vertraulich.

Nach einer ersten Kennenlernphase haben sich die Beratungsfälle stetig gesteigert. Im Jahr 2016 waren es 17 Fälle, davon waren 5 intensivere Beratungsfälle über einen längeren Zeitraum und mit Krisenintervention.

Die Themen sind Trennung und Scheidung und die psychosozialen und sozialrechtlichen Aspekte dabei, sowie auch Beratung bei Erziehungs- und Schulproblemen von Kindern. Die Beratung erfolgt auch in Kooperation und mit Vermittlung an Fachdienste.

Entwicklungen in der Sozialberatung und psychosozialen Beratung

Im Beratungsalltag lässt sich im Berichtszeitraum eine Zunahme von älteren Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund feststellen.

Nach wie vor ist bei gering oder gar nicht qualifizierten Menschen der Bezug von ALG II Leistungen aufgrund von schlecht bezahlten und/oder ständig wechselnden Arbeitsstellen die Regel. Diese prekären Lebenssituationen führen bei den Klienten immer wieder zu Frustrationen, Perspektivlosigkeit und einer Abwendung von der Gesellschaft, was wiederum die soziale Isolation verstärkt. Insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund gelingt durch prekäre Lebenssituationen eine Integration oft schlecht.

Häufig steht bei den Klienten die Unterstützung bei der Existenzsicherung im Vordergrund der Beratung, da diese bürokratisch aufwendig und nicht transparent ist und von den Klienten als diskriminierend empfunden wird. Bei Menschen mit Migrationshintergrund kommen die häufig geringen Deutschkenntnissen und ein niedriger Bildungsstand als Beratungserschwerisse hinzu.

Wohnen war und ist immer noch ein bestimmendes Thema neben den zahlreichen anderen Beratungsinhalten. Für Menschen mit niedrigem Einkommen ist es ein sehr großes Problem, bezahlbare Wohnungen in Freiburg zu finden. Dies hat sich in den letzten Jahren nochmals



deutlich verschärft durch die enormen Preissteigerungen bei Mieten. Auf dem privaten Wohnungsmarkt ist es für Sozialleistungsempfänger sehr schwierig eine Wohnung zu finden und so bleibt nur die Vermittlung über das Amt für Wohnraumversorgung, das hauptsächlich mit der Stadtbau kooperiert. Für Menschen mit Mietschulden bei der Stadtbau oder mit negativem Schufa-Eintrag ist es so gut wie unmöglich, eine Wohnung zu finden, bevor nicht die Mietschulden beglichen wurden und der Schufa-Eintrag gelöscht wurde. Auch Schwangere und psychisch beeinträchtigte Menschen haben sehr große Probleme bei der Wohnungssuche. Viele Familien wohnen daher sehr beengt und warten seit Jahren auf eine größere Wohnung. Hier sehen wir einen dringenden Handlungsbedarf bei der Kommunalpolitik und der Verwaltung.

Im Berichtszeitraum haben die Fallzahlen von 266 auf 239 Fälle im Jahr 2016 leicht abgenommen. Insgesamt kam es im Jahr 2016 zu 1.134 Klientenkontakten. Der Anteil der Migranten lag im Durchschnitt der letzten drei Jahre bei 82%, der Frauenanteil bei 72%.



Sozialberatung in Haslach

Fallbeispiel aus der Beratung

Bereits seit Herbst 2013 kommt Herr B. (italienischer Staatsbürger) regelmäßig in die Sozialberatung. Er ist geschieden, hat mit der Exfrau (Dominikanische Staatsangehörige, Reinigungskraft mit ergänzenden ALG II Leistungen) einen gemeinsamen Sohn (6 Jahre, italienischer und dominikanischer Staatsbürger) und lebt mit seiner Lebensgefährtin (Dominikanische Staatsangehörige) und deren Tochter (8 Jahre) in einem Haushalt. Durch eine Krebserkrankung ist er berufsunfähig und auf ALG II Leistungen angewiesen. Er lebte 15 Jahre auf Teneriffa, auf den Kanarischen Inseln. Dort

lernte er seine Exfrau kennen. 2013 wurde die Ehe geschieden, seitdem lebt der Sohn M. bei der Exfrau. Durch einen Gerichtsbeschluss 2013 wurde eine Umgangsregelung beschlossen und das Aufenthaltsbestimmungsrecht auf die Exfrau übertragen.

Anfänglich ging es in der Beratung um Fragen der Existenzsicherung z.B. die vorübergehende Aufnahme des Sohnes in die Bedarfsgemeinschaft von Herrn B. aufgrund des Umgangsrechts, um die Wohnungssuche und den damit verbundenen Umzug. Im Lauf der Beratungen rückten die Konflikte mit der Exfrau in den Vordergrund. Es stellte sich heraus, dass die Exfrau bereits in der Vergangenheit mit dem gemeinsamen Sohn ohne Rücksprache mit Herr B. für mehrere Monate in die Dominikanische Republik ausgereist war. Die Umgangsregelung wurde regelmäßig durch die Exfrau missachtet. Ständige Drohungen gegenüber Herrn B. mit dem Sohn in die Dominikanische Republik für immer auszureisen, machten Herr B. Angst. Die Exfrau nutzte dies, um Herrn B. unter Druck zu setzen. Es stellten sich immer mehr Konfliktfelder dar. Unter anderem hatte Herr B. seiner Exfrau vor der Heirat 5000,- € geliehen und dies schriftlich durch einen Darlehensvertrag dokumentiert. Dieses Geld forderte er nun zurück, worauf die Exfrau behauptete, die Unterschrift von ihr sei von Herrn B. gefälscht.

In der Beratung wurde klar, dass sich Herr B. gegenüber seiner Exfrau mehr behaupten muss, weshalb ein Rechtsanwalt mit der Beitreibung des Darlehens beauftragt wurde. Dieses Verfahren ist aktuell bei Gericht noch anhängig und ein Gutachten hat 2016 die Echtheit der Unterschrift mit einer 90% Sicherheit bestätigt.

Mitte 2015 verlangte die Exfrau von Herrn B. das Einverständnis zur Beantragung eines italienischen Reisepass für den Sohn, da sie für drei Wochen die Familie in der Dominikanischen Republik besuchen wollte. Aufgrund der Erfahrungen in der Vergangenheit verweigerte Herr B. diese Einverständniserklärung. Worauf die Exfrau mit Hilfe ihrer Rechtsanwältin vor Gericht die alleinige Sorge für Passangelegenheiten beantragte und erhielt. Das italienische Konsulat bestand auf das Einverständnis des leiblichen Vaters und forderte eine Begründung von Herrn B. weshalb er sich der Ausstellung eines Reise-

passess widersetzt. Durch eine entsprechende Erklärung wurde der Exfrau für den Sohn die Ausstellung eines italienischen Reisepass verweigert.

Im April 2016 kam Herr B. sehr aufgebracht in die Beratung und erzählte, dass seine Exfrau mit dem Sohn in die Dominikanische Republik ausgereist ist. Bemerkt hat er dies lediglich einen Tag zuvor, aufgrund eines auf Facebook geposteten Bildes seines Sohnes in einem Flugzeug. Bei einem Anruf auf dem Konsulat der Dominikanischen Republik wurde mitgeteilt, dass die Exfrau für M. einen Dominikanischen Reisepass ausgestellt bekommen hat. Da in den nächsten Wochen kein Kontakt zum Sohn hergestellt werden konnte, wurde deutlich, dass hier die Gefahr eines Kindesentzugs bestand. In der Beratung wurden Stellungnahmen an das Jugendamt und die zuständige Familienrichterin formuliert. Bei der Polizei wurde schriftlich Anzeige wegen Kindesentzug gestellt, nachdem die mündliche Anzeigegenannahme beim Polizeiposten Freiburg-West rechtswidrig verweigert wurde. Im Lauf der Monate wurde Herr B. in der Beratung unterstützt und psychosozial beraten. Unter anderem wurden die Familienkasse und die Unterhaltsvorschusskasse der Stadt Freiburg über den Aufenthalt von M. informiert, worauf beide Zahlungen an die Exfrau eingestellt wurden. Auch das Jobcenter Freiburg erhielt einen Hinweis über den derzeitigen Aufenthalt der Exfrau.

Erst im November 2016 kehrte die Exfrau mit dem Sohn nach Deutschland zurück. Über die Beweggründe der Rückkehr lässt sich nur spekulieren. Sicherlich war die Einstellung der Geldzahlungen von Kindergeld, Unterhaltsvorschuss und ALG II Leistungen an die Exfrau, mindestens rund 800,-€ im Monat, hilfreich. Umgehend wurde mit Hilfe der Sozialberatung Kontakt zu einer Rechtsanwältin mit Schwerpunkt Familienrecht aufgenommen und alle Dokumente und Nachweise übergeben. Diese stellte zeitnah einen Antrag auf Änderung des Aufenthaltsbestimmungsrechts mit dem Ziel, dass M. zukünftig im Haushalt des Vaters leben soll. Gleichzeitig wurde eine einstweilige Anordnung beantragt, um eine weitere Ausreise der Exfrau mit dem Sohn zu verhindern, da die Gefahr eines weiteren Kindesentzugs besteht.

„Wegweiser durch Haslach“

Im Winterhalbjahr 2014 erschien die zweite aktualisierte Ausgabe des „Wegweiser durch Haslach“. Bereits im Winterhalbjahr 2016 wurde die dritte aktualisierte Ausgabe veröffentlicht, da die Nachfrage sich kontinuierlich entwickelte und die dritte Ausgabe bereits nach einem Jahr vergriffen war.

„Haslacher Netz“

Das „Haslacher Netz“ ist ein Angebot von Ehrenamtlichen zur individuellen nachbarschaftlichen Unterstützung von hilfebedürftigen Menschen im Stadtteil Haslach. Das Angebot besteht seit 2005 und wird in Kooperation mit der Evangelischen Melanchthongemeinde und der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael durchgeführt. Die Projektleitung und -koordination erfolgt durch Regina Wielsch mit einem zusätzlichen Deputat von 20 -30%.



Helfergruppe Haslacher Netz

Das Haslacher Netz ist in den Jahren 2014 bis 2016 weiter gewachsen. Mittlerweile engagieren sich 25 bis 30 Ehrenamtliche, in dem sie einmal wöchentlich Unterstützung bei hilfebedürftigen Personen leisten. Dadurch werden jährlich ca. 50 Personen erreicht, die Hilfe benötigen.

Die Ehrenamtlichen erhalten professionelle Anleitung und Supervision in Einzelgesprächen und der monatlichen stattfindenden Helfergruppe. Dadurch wird die Qualität der ehrenamtlichen Hilfe und der Schutz vor Überforderung gewährleistet.

Zusätzlich werden Fortbildungen für die Ehrenamtlichen angeboten, zu Inhalten, die sich aus ihrer Arbeit heraus ergeben. In den vergangenen drei Jahren hielten Fachreferenten Fortbildungen zu folgenden Themen:

Umgang mit Krankheit und Tod; Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung; Informationen zu Pflegeheimen und ambulanter Pflege zuhause; Informationen zu kulturellen und religiösen Hintergründen der Migrantinnen und Migranten in Haslach; Informationen zur sozialen Sicherung in Deutschland.



Infostand am Stadtteilstef

Das Haslacher Netz leistet einen Beitrag zum besseren Miteinander im Stadtteil Haslach durch verschiedene öffentliche Veranstaltung, zum Beispiel durch die jährliche Organisation des Haslacher Adventskalenders, an dem sich soziale Einrichtungen und Privatpersonen aus dem Stadtteil beteiligen.

Ergänzend zum jährlichen Zuschuss, den das Haslacher Netz seit 2015 durch die Stadt Freiburg erhält, sind Spenden notwendig, um alle Kosten decken zu können. Einmal im Jahr wird deshalb eine stadtteilweite Spenderbriefaktion für das Haslacher Netz durchgeführt, zusätzlich gibt es regelmäßige Benefizaktionen. Wir danken an dieser Stelle den Haslacher*innen für Ihre hohe Spendenbereitschaft, die damit den Fortbestand des Haslacher Netzes sichert.



Bewegungsgruppe Aktion Mundenhof

Ausgabestelle

Freiburger FamilienCard

In Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Freiburger Familienorganisationen ist die Sozialberatung des Nachbarschaftswerks in Haslach eine der größten Ausgabestelle der Freiburger FamilienCard. Neben der Antragannahme und Ausgabe der FamilienCard werden auch die vergünstigten Badekarten an die FamilienCard Inhaber verkauft. Die Ausgabestelle wurde ab September 2016 an die Quartiersarbeit Haslach übergeben.

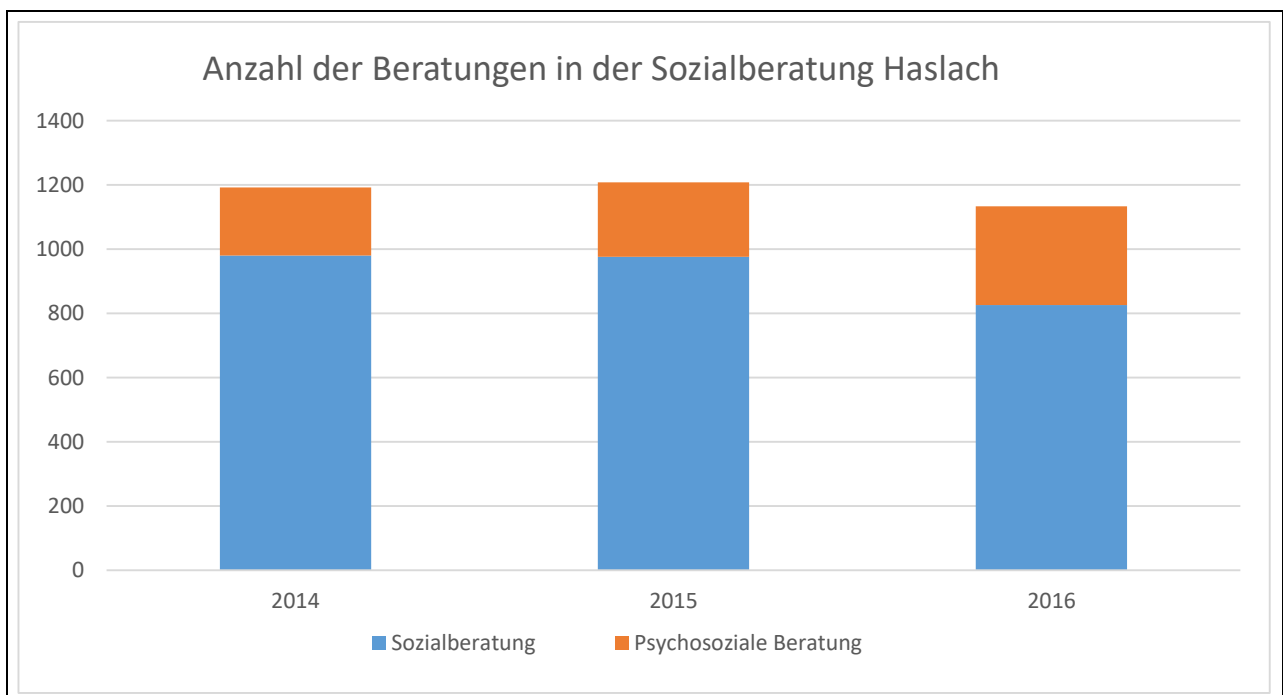
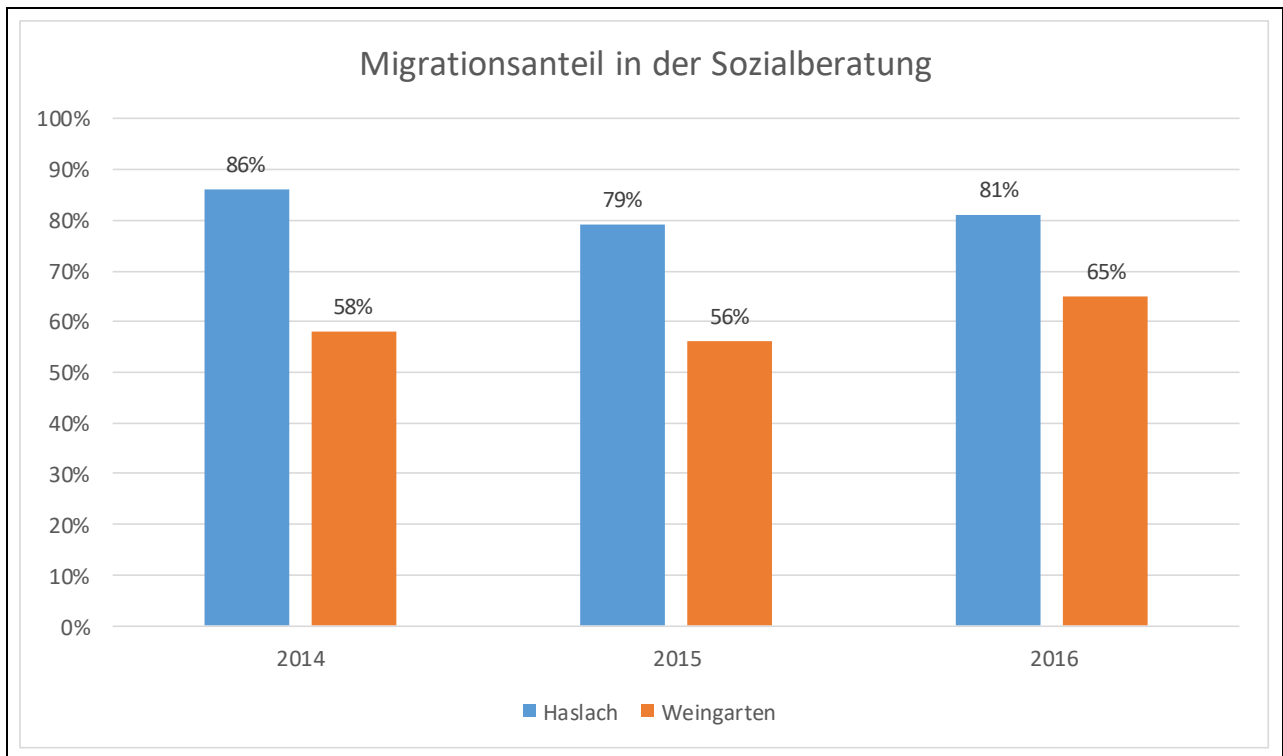
Freiburger Ferienpass

In Kooperation mit dem Amt für Kinder und Jugendliche wurden im Berichtszeitraum wieder der Freiburger Ferienpass verkauft. Neben dem Erstellen der Pässe, Verkauf und der entsprechenden Dokumentation, wurden auch Gutscheine aus dem Bildungs- und Teilhabe packet als Zahlungsmittel eingetauscht.

Klientenbefragung

Bereits 2010 wurde im Rahmen eines Praxisprojekts der damaligen Praktikantin eine erste Klientenbefragung zum Thema Klientenzufriedenheit in der Sozialberatung/psychosozialen Beratung durchgeführt.

Im Zeitraum Oktober bis Dezember 2014 wurde diese Befragung mit Hilfe eines weiterentwickelten Fragebogens wiederholt. In diesem Zeitraum konnten rund 25 % aller Klienten, die im Jahr 2014 zur Beratung kamen, motiviert werden teilzunehmen. In aller Kürze zusammengefasst: 94 % der befragten Klienten waren sehr zufrieden mit der Beratung.





Sozialberatung / Psychosoziale Beratung Weingarten

Rahmenbedingungen

Die Sozialberatung in Weingarten wird im Haus Weingarten durchgeführt:

Auggener Weg 73, 79114 Freiburg
Tel: 0761 / 888 603 52
dieter.ebernau@nachbarschaftswerk.de
heike.korte@nachbarschaftswerk.de
www.nachbarschaftswerk.de

Offene Sprechstunden der Sozialberatung:
dienstags von 13 – 16 Uhr,
freitags von 9 – 12 Uhr

Darüber hinaus können jederzeit Beratungstermine vereinbart werden und es werden im Einzelfall auch Hausbesuche gemacht.

Personal

Folgende MitarbeiterInnen waren im Berichtszeitraum in der Sozialberatung Weingarten beschäftigt:

Marion Tritschler mit einem 50%-Deputat bis Oktober 2016 (anschließend Ruhestand),

Dieter Ebernau mit einem 20%-Deputat und bis Dezember 2015 und mit einem 50% Deputat ab Januar 2016

Anne Ladwig mit einem 20% Deputat bis Dezember 2015

Heike Korte mit einem 50 % Deputat ab Dezember 2016

Problemlagen und Entwicklungen

Die allgemeine Sozialberatung in Weingarten ist ein Angebot für die Bewohner*innen aus den Quartieren Auggener Weg / Ahornweg, Am Lin-

denwäldle und der näheren Umgebung im Stadtteil. Sie ist kostenlos und vertraulich und sie findet in einem geschützten Rahmen statt.

Die Bewohner*innen erhalten Information und fachliche Beratung zu sozialen und rechtlichen Angelegenheiten, wie Fragen zur Existenzsicherung, Arbeitslosigkeit, Wohnen, Nachbarschaftskonflikte, Familien- und Partnerschaftsproblemen, Erziehungsfragen usw. sowie Vermittlung zu Fachdiensten.

Durch die sehr schwierige räumliche Situation im Haus Weingarten, bedingt durch die Schließung der oberen Stockwerke, steht der Sozialberatung nur noch zwei Büroräume und das Treppenhaus als Warteraum für Klient*innen zur Verfügung. Trotz dieser Einschränkungen ist keine Abnahme der Beratungshäufigkeit festzustellen.

Die nicht vorhandene Barrierefreiheit im Haus Weingarten wird immer mehr zu einem Problem für ältere Menschen. Zunehmend kommen Menschen mit Handicaps in die Beratung, welche im zweiten Stock stattfindet und einige von Treppen zu überwinden sind. Dadurch müssen häufiger Hausbesuche durchgeführt werden, was den Beratungsaufwand stark erhöht.

Das Jahr 2014 war in der Sozialberatungstätigkeit stark geprägt durch den Auszug der Verwaltung und den meisten Angeboten des Nachbarschaftswerks aus dem Haus Weingarten. Insbesondere waren Beratungssuchende aus der Ethnie der Sinti, hier wiederum ältere und alte Menschen, sehr verunsichert über die zukünftige Versorgung mit Beratungsangeboten und des geplanten Abrisses des Haus Weingartens und der zukünftigen Bebauung des Geländes.

In den Jahren 2015 und 2016 spielte sich wieder eine gewisse Routine im Haus Weingarten ein. Die Themenfelder waren weiterhin die Existenzsicherung nach SGB II und SGB XII und allen damit zusammenhängenden Problemlagen, Erfordernissen und Missverständnissen auf Seiten der Leistungsempfänger und Behörden. Immer deutlicher wird, dass es einen wachsenden Bedarf an kleineren barrierefreien Wohnungen für ältere und alte Menschen für die Bewohner der Sintisiedlung gibt.

Im Berichtszeitraum haben die Fallzahlen von 150 auf 197 Fälle im Jahr 2016 zugenommen. Insgesamt kam es im Jahr 2016 zu 859 Klientenkontakten. Der Anteil der Migranten lag im letzten Jahr bei 65%, der Frauenanteil bei 81%.

Fall-Beispiel aus der Beratung:

Bereits seit Herbst 2011 kommt Frau D. regelmäßig in die Sozialberatung. Sie ist geschieden und hat drei Kinder. Zurzeit wohnt sie mit den zwei jüngeren Kindern (Tochter J. und Sohn G.) und ihrem neuen Lebenspartner (Herrn O.) zusammen in einem Haushalt. Ihre älteste Tochter ist aufgrund einer Behinderung schon seit längerer Zeit in einer stationären Einrichtung (Internat) untergebracht. Es besteht kein weiterer Kontakt zwischen Frau D. und ihrer ältesten Tochter. Frau D. hat die Ghanaische Staatsangehörigkeit und lebt seit 17 Jahren in Deutschland. Sie ist langzeitarbeitslos und hat bis Mitte 2016 ALG II bezogen. Seit sie mit ihrem Lebenspartner zusammen wohnt, beziehen sie Wohngeld und Kinderzuschlag. Die beiden haben ein gemeinsames Kind, welches Ende 2016 geboren wurde.

Zu Beginn der Beratung ging es um ihre älteste Tochter, die in einem Internat wohnte, und sich vorübergehend am Wochenende und in der Ferienzeit bei Frau D. aufhielt. Da Frau D. nur sehr schlecht Deutsch sprach, wurde die Beratung anfänglich auf Englisch durchgeführt, um eine Verständigung und Aufklärung der Situation zu ermöglichen. Nach intensiver Beratung wurde die Tochter vorübergehend für die Besuchszeiten in die Bedarfsgemeinschaft aufgenommen. Hierzu musste Frau D. das Verfahren erklärt und eine Vorlage für die Dokumentation der Besuchszeiten erarbeitet werden. Es musste mit dem Jugendamt der anteilige Bezug für die Besuchszeiten geklärt werden. Durch den damaligen ALG II Bezug

erhielt Frau D. regelmäßig Schriftverkehr der in der Beratung erläutert und bearbeitet werden musste. Zahlreichen Anträge und Formulare für das Jobcenter, Kranken-, Familienkassen und anderen Behörden wurden mit ihr bearbeitet. Da immer wieder Fehler in den Bescheiden des JC's vorkommen, wurden diese überprüft und falls nötig, Widersprüche bzw. Überprüfungsanträge gestellt. Für ihre zwei Kinder wurde ein Antrag auf Aufnahme in die kommunale ergänzende Betreuung beantragt. Die Anträge auf Leistungen für Bildung und Teilhabe (z.B. für Klassenfahrten u.a.) wurden für die beiden Kinder, je nach Bedarf, ebenfalls beantragt. Verschuldung war ebenfalls ein Thema, weshalb ein Haushaltsplan erarbeitet und verschiedene nicht notwendige Verträge gekündigt wurden. Viele Zusammenhänge mussten durch die schwierige Verständigungsmöglichkeiten mit viel Geduld und häufig mehrmals erläutert werden, immer mit dem Ziel die Klientin soweit als möglich zur Selbsthilfe zu befähigen.

Auch heute kommt Frau D. regelmäßig aber nicht mehr so häufig in die Sozialberatung. Ihr Lebenspartner, Herr O., hat momentan Schwierigkeiten mit dem Ausländeramt Freiburg. Da er am Bodensee in einem Wohnheim untergebracht war, hat er sich aufgrund der Residenzpflicht dort aufzuhalten. Als er Frau D. kennenlernte und die beiden ein Kind erwarteten, ist er ohne behördliche Einverständnis nach Freiburg umgezogen und hat zügig eine Arbeit gefunden. Herr O. hat sich beim Bürgeramt in Freiburg zeitnah angemeldet. Leider hatte er versäumt sich im Wohnheim am Bodensee abzumelden, weshalb die monatlichen Kosten für Unterkunft und Heizung von rund 100,- € nach wie vor anfallen. Deshalb wurde ein Umsetzungsantrag gestellt, was sich jedoch aufgrund der fehlenden Aufenthaltserlaubnis verzögert. Die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis verzögert sich ebenfalls, aufgrund des abgelaufen Reisepasses aus seinem Heimatland.

Viele der Problemlagen entstehen vorwiegend aufgrund geringer Deutschkenntnissen und dem fehlenden Wissen über alltägliche Zusammenhänge. Hier fehlt oft das Interesse, sich kundig zu machen. Dieses Interesse zu fördern und in der Beratung zu thematisieren ist eine permanente Aufgabe in der Beratung.





BESCHÄFTIGUNGSINITIATIVE

Die Beschäftigungsinitiative des Nachbarschaftswerks fördert Menschen in den Stadtteilen Haslach und Weingarten durch Arbeitsgelegenheiten (AGH), ESF-Projekte und im Arbeitslosen(beratungs)zentrum (ABZ).

Dem Angebot zugrunde liegt der Handlungsansatz der Ressourcenförderung, der nicht – wie so oft – bei den Defiziten der meist multiplen „persönlichen Vermittlungshemmnisse“ der Teilneh-

merinnen und Teilnehmer ansetzt, sondern ganzheitlich den Fokus auf die persönlichen Schätze und Talente richtet.

Durch Einzel- und Gruppencoaching, Workshops, Kurse und weitere Aktivitäten werden gezielt persönliche und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet.

Die Fachbereichsleitung liegt bei Rita Werum-Wessolek.

Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung



Rahmenbedingungen

Die Büros der Sozialpädagogischen Begleitung der Arbeitsgelegenheiten befinden sich in Weingarten:

Bugginger Straße 87, 79114 Freiburg

Tel: 0761 / 896292-08 / -09

rita.werum-wessolek@nachbarschaftswerk.de

simone.straub@nachbarschaftswerk.de

www.nachbarschaftswerk.de

Personal

Zuständig für die Arbeitsgelegenheiten im Nachbarschaftswerk e.V. sind

Rita Werum-Wessolek M.A., Sozialmanagerin und

Simone Straub, Dipl. Kulturpädagogin.

Ein arbeitsmarktpolitisches Instrument

2009 wurde die Beschäftigungsinitiative im Nachbarschaftswerk ins Leben gerufen. Diese baut auf dem „sozialraum-bezogenen beschäftigungsorientierten Fallmanagement“ auf, mit dem das Nachbarschaftswerk zwischen 2005 und 2008 von der damaligen ARGE beauftragt war. Ziel ist die sozialraumorientierte Beschäftigungsförderung, vornehmlich in den Quartieren Haslach und Weingarten.

Die Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (AGH) sind als zusätzliche, im öffentlichen Interesse liegende, wettbewerbsneutrale Tätigkeiten konzipiert, die langzeitarbeitslose Menschen bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützen. Die Teilzeitstellen (4 Stunden täglich) ermöglichen „unter weichen Umständen“ die Heranführung an den ersten Arbeitsmarkt.

Zurzeit gibt es beim Nachbarschaftswerk 14 Stellen mit Anleitung und sozialpädagogischer Betreuung, sowie zwei Stellen nur mit Anleitung.

Hier arbeiten wir eng mit der Adolf-Reichwein-Schule in Weingarten und der Schenkendorf- sowie der Vigeliusschule in Haslach zusammen. Die Klassen- und Projektbegleiterstellen sind immer wieder Ausgangspunkt für eine weitere Qualifizierung, z.B. zur Kinderpfleger*in, Arbeitserzieher*in oder eines pädagogischen Studiums der Teilnehmenden. Je drei Stellen bei der Sinti-Mission Imma-

nuel und der Sinti-Mission Leben und Licht bieten Mitgliedern der ethnischen Minderheit der Sinti Gelegenheit als Sozialhelfer*in tätig zu werden und hier erste Einblicke in außerhäusige Tätigkeiten zu erhalten. Tagesstruktur, Stärkung des Selbstbewusstseins, soziale Teilhabe sind nur einige der positiven Auswirkungen einer Arbeitsgelegenheit auf den Teilnehmenden.

Arbeitslosen[Beratungs]Zentrum in HaWei



Rahmenbedingungen

Das Büro des ABZ befindet sich im Stadtteilbüro in Haslach:

Melanchthonweg 9b, 79115 Freiburg-Haslach
 Tel: 0761 / 76790-04; 0761 / 45383-85
annette.lauterer@nachbarschaftswerk.de
stefan.purwin@nachbarschaftswerk.de
sarah.höpf@nachbarschaftswerk.de
www.nachbarschaftswerk.de

Personal

Zuständig für das Arbeitslosenberatungszentrum im Nachbarschaftswerk e.V. sind

Annette Lauterer, Dipl. Sozialarbeiterin (FH)

Stefan Purwin, Dipl. Sozialarbeiter (FH)

Sarah Höpf, Soziale Arbeit (B.A.)

Vom Modellprojekt zum festen Anker bei der Jobsuche

Als Modellprojekt im Rahmen des Landesarbeitsmarktprogramms im Dezember 2012 gestartet, hat sich das ABZ inzwischen als fester Bestandteil in die Angebotsstruktur des Stadtteilbüros Haslach etabliert. Die Besucher*innen des ABZ können mit allen Fragen rund um die Arbeitslosigkeit kommen und nutzen dabei oft die niedrigschwelligen Zugangswege im Stadtteilbüro über die Sozialberatung, die Quartiersarbeit, die ProFamilia, die internationale Frauentestube oder die dezentrale Bildungsberatung der Volkshochschule, die im

Stadtteilbüro vor Ort zu allen Bildungsfragen berät.

Gerade hinsichtlich des ressourcen- und lösungsorientierten Ansatzes hat sich das Zusammenspiel der Arbeitslosenberatung mit der Sozialberatung und den gemeinsamen offenen Sprechzeiten als sehr sinnvoll erwiesen. Es ermöglicht den Ratsuchenden, sich im ABZ mit Lebenslauf und Bewerbungen losgelöst von ihren Alltagsproblemen zu befassen, was für die erfolgreiche Jobsuche sehr wichtig ist. Auf der anderen Seite können sie in der Sozialberatung eben diese Probleme mit dem Jobcenter oder in der Familie anpacken, auch wenn sie wegen einer Bewerbung ins ABZ gekommen sind.



ABZ on Tour in Karlsruhe

Während der Sprechzeiten fungiert der Stadtteiltréff außerdem als Internet-Café. Die Besucher von ABZ und Sozialberatung können 2 PCs nutzen, nach neuen Jobangeboten schauen, selbst Bewerbungen auf den Weg bringen oder einfach Ihren Email-Account checken.



Individuelle Unterstützung im Bewerbungsprozess

Die individuelle Unterstützung im Bewerbungsprozess ist ein fester und erfolgreicher Hauptbestandteil der Arbeit im ABZ. Ein großer Teil der Ratsuchenden hat mit Hilfe der im ABZ erstellten Bewerbungsunterlagen erfolgreich eine Arbeitsstelle gefunden. Dabei ist die Ausgangssituation vielfach nicht einfach.



Individuelle Unterstützung

Mit knapp 90 % ist der Anteil von Ratsuchenden mit Migrationserfahrung sehr hoch. Oft fehlen ausreichende Deutsch-Kenntnisse. Die größte Anzahl der Klienten kann wenig oder keine formalen Qualifikationen aufweisen. Es fehlen auch immer wieder Schulabschluss und Berufsausbildung. Arbeitszeugnisse sind in den seltensten Fällen vorhanden. In vielen Fällen liegen keinerlei Bewerbungsunterlagen vor, die dann im Beratungsprozess erstmals erstellt werden müssen.

Gerade vor diesem Hintergrund ist eine intensive individuelle Beratung notwendig, angefangen von der Biografiearbeit für den Lebenslauf bis hin zur Anerkennung von ausländischen Schulabschlüssen und beruflichen Qualifikationen und der erfolgreichen Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz.

Die Intensität der Beratungen hat seit Beginn des Projekts stetig zugenommen und sich allein im Bereich der Bewerbungsunterstützung in den Jahren 2014 bis 2016 auf hohem Niveau zwischen 150 und 180 Beratungen pro Jahr eingependelt.

Wenn sich bei den Beratungen im ABZ herausstellt, dass eine verstärkte individuelle Begleitung durch ein längerfristiges Einzelcoaching notwendig ist, ist das durch den Europäischen Sozial-

fonds und die Bundesregierung geförderte BI-WAQ-Projekt „Neue Wege in HaWei“ des Nachbarschaftswerks zurzeit eine sehr gute und sinnvolle Ergänzung.

Vom Frühstücks-Stammtisch zur Kultur am Mittwoch – Kumm

Auffallend ist eine Zunahme der Ratsuchenden im ABZ, die unter starken psychischen Belastungen leiden, die oft mit einer langen Phase der Erwerbslosigkeit einhergehen. Chronische Erkrankungen und eine Abnahme der sozialen Kontakte sind die Folge. Durch gemeinschaftliche Aktionen soll ein Miteinander wieder gefördert, brachliegende Fähigkeiten wieder aktiviert und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden.

Nach einem Ideenworkshop im Oktober 2013 hatte sich ein Frühstücks-Stammtisch etabliert, aus der sich eine Kerngruppe gebildet hatte, die gemeinsam aktiv geworden ist und im ABZ viele Veranstaltungen organisiert hat. Auf große Resonanz ist der Schallplatten- und Bücherbazar gestoßen, der im Frühjahr und im Herbst 2014 von der Gruppe veranstaltet wurde. Ein selbstorganisierter Filmnachmittag mit der Science-Fiction-Doku „Aufstand der Alten“ führte zu Diskussionen, wie einer drohenden Altersarmut durch solidarisches Handeln im Stadtteil begegnet werden könne. In der Folge wurde eine Kooperation mit dem Talent-Tauschring Freiburg initiiert. Im Dezember 2014 startete der erste Tausch-Rausch im Stadtteiltreff, einem Markt, auf dem Sachen und auch Dienstleistungen ohne Geld getauscht werden konnten. Bis Ende 2016 fand alle drei Monate ein solcher Tauschmarkt statt. Für die Zukunft ist eine Konzentration auf zwei Märkte im Jahr vorgesehen.



Ideenworkshop ABZ

Aus der Gruppe der ABZ-Besucher*innen entstand zu Beginn 2015 der Wunsch nach einem Nachmittags-Treffpunkt und nach gemeinsamen Aktivitäten. In der Folge fanden jeweils am Mittwochnachmittag im thematischen Wechsel ein Tausch-Café, ein Spiele-Café, ein Computer-Café und ein Kreativ-Café statt. Mit dem Angebot „ABZ on tour“ wurden einmal im Monat Ausflüge in Museen, Städte und in den Schwarzwald durchgeführt.



ABZ on Tour – Staufen Umland

Neben dem Museum für Neue Kunst in Karlsruhe standen u.a. das Vitra-Design-Museum in Weil am Rhein und die Kunsthalle Messmer in Riegel auf dem Programm. Die Ausflüge zum Frühlingsfest nach Colmar oder in die Ravenna-Schlucht war für viele der erste Ausflug seit langer Zeit in das Umland.

Nach einem erneuten Ideenworkshop im März 2016 wurde die Idee für das KumM geboren. KumM steht für Kultur am Mittwoch. Hier werden die Besucher*innen selbst zu Akteuren von Kultur und des Austausches zwischen den Kulturen. So berichteten zwei Frauen aus Togo bei afrikanischem Gebäck über die Lebens- und Arbeitsbedingungen in ihrem Heimatland und wie sie die formell und informell erworbenen Qualifikationen bei der Arbeitssuche hier in Deutschland einsetzen.

Neben Sing- und Kreativnachmittagen sowie Ausflügen ins nähere Umland fand einmal monatlich das Trommeln im Quartier statt.

Als Kommunikationsmittel ohne Worte bietet das Trommeln die Möglichkeit, wieder ins „Gespräch“ zu kommen.



Kultur am Mittwoch – Trommeln im Quartier

Tatsächlich sind dadurch im ABZ neue Kontakte und ein Austausch im Anschluss über das gemeinsame Trommeln hinaus entstanden.

Auch individuelle Soft-Skills wie Durchsetzungsvermögen, Selbstbewusstsein, Teamfähigkeit werden durch gemeinsames Trommeln gefördert, sodass es zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Stärkung des Selbstwertgefühls beiträgt, eine Grundvoraussetzung bei der Jobsuche.

In 2017 wird es eine Aufgabe sein, das ABZ als Angebot im Nachbarschaftswerk nach der Modellphase zu verstetigen und als wichtiges Angebot für die Nutzer*innen auf Dauer zu etablieren. Von Seiten des Ministeriums in Stuttgart gibt es dazu hoffungsvolle Signale, dass das Angebot Arbeitslosenberatungszentrum in eine Regelförderung übergeleitet werden soll.



KumM – Herbstdekoration selbst herstellen

BIWAQ Projekt – „Neue Wege in HaWei“



Rahmenbedingungen

Die Büros des BIWAQ-Projekts befinden sich in Weingarten:

Bugginger Straße 87, 79114 Freiburg
Tel: 0761 / 896292-08 / -09; 0761 45383-85
rita.werum-wessolek@nachbarschaftswerk.de
simone.straub@nachbarschaftswerk.de
stefan.purwin@nachbarschaftswerk.de
www.nachbarschaftswerk.de

Personal

Zuständig für das Projekt im Nachbarschaftswerk e.V. sind drei sozialpädagogische Fachkräfte mit insgesamt zwei Stellendeputaten:

Rita Werum-Wessolek M.A.,
Sozialmanagerin, Fachbereichsleitung, 75%

Simone Straub, Dipl. Kulturpädagogin, 75%

Stefan Purwin, Dipl. Sozialarbeiter (EH), 50%

Milena Vogt vom Nachbarschaftswerk ergänzte im Bereich der Alltagsbegleitung die gesetzlich vorgegebenen Inhalte der Qualifizierung durch unser Extramodul „Kultursensible Kommunikation“, da immer mehr Bürger mit Migrationshintergrund in Deutschland alt werden und in den Senioreneinrichtungen untergebracht sind.



Projektmitarbeiterinnen Alltagsbegleitung

Projektkoordination

Das Projekt wird von der Stadt Freiburg koordiniert und gesteuert. Die Stadt ist Antragstellerin und Projektverantwortliche gegenüber dem Bundesamt.

Die konkrete Umsetzung erfolgt in Teilprojekten durch drei Träger: das Nachbarschaftswerk e.V., die gemeinnützige Freiburger Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft (f.q.b.) und Goethe II (Diakonischen Werk Freiburg e.V.), die abgestimmt und eng zusammenarbeiten.

Zielsetzung, Zielgruppe und Inhalte

Das Projekt BIWAQ Neue Wege in HaWei hat die Verbesserung der Beschäftigungschancen erwerbsloser Bewohnerinnen und Bewohner mit schwierigen Vermittlungslagen in den Sozialen Stadt-Gebieten Weingarten-West, Haslach-Südost und Alt-Haslach zum Ziel. Zielgruppen sind unter anderem Frauen, Bewohner mit Migrationsbiografie, ältere Langzeitarbeitslose und Angehörige der ethnischen Minderheit der Sinti. „Neue Wege in HaWei“ stärkt die Teilnehmenden mit Angeboten zum Profiling, Coaching und Qualifizierung in ihrer Beschäftigungsfähigkeit und begleitet sie auf dem Weg in den Arbeitsmarkt. Ein weiteres Ziel ist die Stärkung der lokalen Ökonomie: Die Kleinunternehmen in den Quartieren werden beraten, vernetzt und stabilisiert. Zielgruppe sind hier unter anderem Kleingewerbetreibende in prekärer Einkommenssituation oder mit ergänzendem Transferbezug. Darüber hinaus fördert das Projekt über die Verknüpfung beschäftigungsorientierter Aktivitäten mit Aktivitäten der Wohnumfeldverbesserung die Identifikation mit dem Quartier, soziale Kohäsion, Stadtteilkultur und Zivilgesellschaft und stärkt quartiersbezogene Hilfsnetzwerke.

Ausgangspunkt der Beratung ist eine Potenzial- und Bedarfsanalyse bei den ratsuchenden Menschen. Individuelles Coaching, Profiling und sozialpädagogische Betreuung Langzeitarbeitsloser mit modular abgestuften Verfahren helfen Schritt für Schritt, in den Arbeitsprozess zurückzufinden. Auch die Übergangsbegleitung während der Probezeit ist Teil unseres Konzeptes.

Wer Beratung sucht hinsichtlich seiner Stärken und Fähigkeiten, um eine berufliche Veränderung in Angriff zu nehmen, ist ebenfalls richtig. Langzeitarbeitslose Menschen und die, die davon bedroht sind, sind besonders willkommen. Das individuelle Einzelcoaching ist passgenau auf die unterschiedlichen Bedürfnisse des Einzelnen zugeschnitten und so gibt es keine fertigen Rezepte, auch keine festen zeitlichen Vorgaben. Dies wird im Einzelsetting vereinbart.

Wer seine handwerklichen Fähigkeiten auffrischen oder überprüfen möchte und erst einmal ein Praktikum in einem geschützten Rahmen benötigt, ist bei der gemeinnützigen Freiburger Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft mbH richtig.

Selbstständig tätige Personen, die davon noch nicht gut oder ausschließlich leben können, werden bei Goethe II unterstützt und beraten.

Qualifizierung Alltagsbegleiter

Niederschwelliger Zugang bieten wir zur Qualifizierung der kultursensiblen Alltagsbegleitung, die auch für Menschen ohne Berufsabschluss oder ältere Arbeitnehmer*innen eine Chance auf den Wiedereinstieg ins Berufsleben bieten kann. Gerade im Pflegebereich, hier die zusätzlichen Aktivierungsangebote in den Senioren- und Behinderteneinrichtungen, eröffnen neue berufliche Chancen. Das neue Pflegestärkungsgesetz sorgt für zusätzliche Stellenangebote im Helferbereich („zusätzliche Betreuungskraft“).

Diese Qualifizierungsmaßnahme wird zweimal im Jahr als dreimonatige Ausbildung „Alltagsbegleitung nach § 87 b SGB XI“ angeboten. Die Vor- und Nachbetreuung erfolgt auch hier engmaschig mit bisher großem Erfolg. Bildungsmodule für Schlüsselqualifikationen, PC-Kurse, Workshops Bewerbungstraining, Fotoshooting, Farb- und Stilberatung, Rückenurse, teambildende Outdoor-Aktivitäten und vieles mehr runden die

Unterstützung der Teilnehmenden ab. Kontakte zu Unternehmen bieten kurze Wege für die Beteiligten.



*Qualifizierungskurs Alltagsbegleiter*innen*

In den ersten beiden Durchläufen der Qualifizierung zur Alltags- und Familienbegleitung wurden insgesamt 22 Teilnehmende ausgebildet, davon 18 Frauen. 9 Personen hatten Migrationshintergrund, was knapp der Hälfte entspricht. Das Hauptalter war zwischen 45-60 Jahren. Da sich die Qualifizierung auch an alleinerziehende Mütter wendete, fand der Theorieteil immer nur vormittags statt. Als Ort konnte ein geeigneter Raum im KIOSK im Rieselfeld gefunden werden, der ebenfalls zu einer guten Atmosphäre beitrug. Die tägliche Struktur, die gleichbleibende Teilnehmer-schaft (mit gemeinsamem Anfang und Ende), die Dichte der Veranstaltung und das gute Arbeitsklima in der Gruppe, nicht zuletzt wegen der fachlich und persönlich hervorragenden Dozent*innen trug unserer Einschätzung nach ebenfalls zum guten anschließenden Vermittlungserfolg in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen bei. Es haben bis Mitte Januar 2017 6 Teilnehmende aus dem ersten Durchlauf eine Stelle als Alltagsbegleiter gefunden (66%), der vor kurzem beendete zweite Durchlauf ergab schon 3 erfolgreiche Vermittlungen (30%), noch haben nicht alle Teilnehmende ihr Pflichtpraktikum absolviert. Weitere Vermittlungen werden folgen.



Angebote bei „Neue Wege in HaWei“

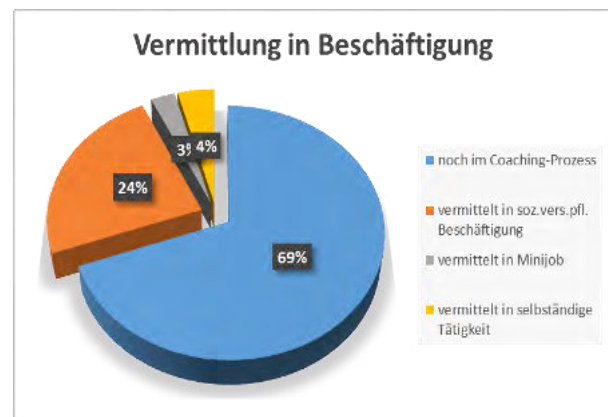
- ◆ Passgenaue Begleitung und Beratung im Einzelcoaching
- ◆ Qualifizierungen, Trainings und Workshops wie z.B. die Qualifizierung zur „Alltags- und Familienbegleitung nach § 87b“, Seminare zu berufsrelevanten Schlüsselkompetenzen, Kunst- und Theaterworkshops, PC-Kurse
- ◆ Erstellung professioneller und aussagekräftiger Bewerbungsunterlagen
- ◆ Vorbereitung von Vorstellungsgesprächen
- ◆ Betriebsbesichtigungen und betriebliche Praktika
- ◆ Vermittlung in Arbeit, Ausbildung oder andere Tätigkeiten
- ◆ Selbständigen-Beratung hinsichtlich Kundenbindung, Marketing, betriebswirtschaftliche Fragen, Vorklä rung zu Steuerangelegenheiten, Investitionsberatung etc.
- ◆ Wenn ein Unternehmen noch nicht tragfähig ist: individuelle Beratung und Analyse
- ◆ Ehrenamtliches Engagement
- ◆ Projekte zur Gesundheitsförderung
- ◆ Kreativwerkstatt
- ◆ Erlebnispädagogische Teamentwicklungs-Trainings
- ◆ Vorschläge und Anregungen der Teilnehmenden werden miteinbezogen



„Neue Wege“ Herbstfest

Bisherige Ergebnisse

Bis Dezember 2016 sind 72 Teilnehmende ins Projekt eingestiegen, davon sind bereits über das Nachbarschaftswerk 22 in Arbeit vermittelt worden oder konnten über das ESF-Projekt „Jobchance“ in ein zweijähriges gefördertes Anstellungsverhältnis einsteigen (=30,6%). Für Teilnehmende besteht während der Probezeit weiterhin die Möglichkeit, eine Nachbetreuung in Anspruch zu nehmen, da gerade die Probezeit mit einigen Herausforderungen verbunden sein kann.



Fallbeispiele aus der Praxis

Frau T. beginnt die Teilnahme im Projekt in einem desolaten Zustand. Ihre Befindlichkeit beschreibt sie drastisch und sagt, sie traue sich gar nichts mehr zu und sei mit ihrem Selbstwertgefühl am Boden, zudem habe ihr Burnout sie weit entfernt von der Vorstellbarkeit einer regulären Arbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt. Eine volle Stelle scheint ein weites und (fast) nicht erreichbares Ziel.

Im Einzelcoaching wird zuerst eruiert, wo Kompetenzen, Stärken, Vorlieben und besondere Fähigkeiten liegen. Die Vorliebe zur Musik und ihr dortiges Engagement im semiprofessionellen Bereich ermöglichen einen schnellen Zugang zu Vorlieben und Ressourcen. Zudem kann schnell herausgefunden werden, dass sie aufgrund ihres Hintergrundes als Kinderpflegerin gute soziale und persönliche Fähigkeiten mitbringt, die auch Voraussetzung für die Arbeit als Alltagsbegleiterin sind. Es stellt sich außerdem heraus, dass Frau T. einst sehr sportlich war, jedoch seit ihrem Burnout keinen Sport mehr betrieb und in der Folge viele Kilos zugenommen hatte.

Frau T. stellt fest, dass sie jemanden braucht, der sie motiviert und an sie glaubt und mit ihr in einen gemeinsamen Prozess geht, um sich mit kleinen Schritten wieder in eine berufliche Perspektive hineinzufinden.

Da sie sich schnell wohlfühlt in ihrer Ausbildungsgruppe und auch viel Anerkennung persönlich und fachlich erhält, baut Frau T. langsam wieder einen Glauben an sich selbst auf und entwickelt Kraft. Sie entscheidet sich, auch wieder Sport zu treiben, damit sie sich in ihrem Körper wieder wohler fühlt. Hier entsteht parallel zum beruflichen Entwicklungsprozess eine hilfreiche Wechselwirkung.

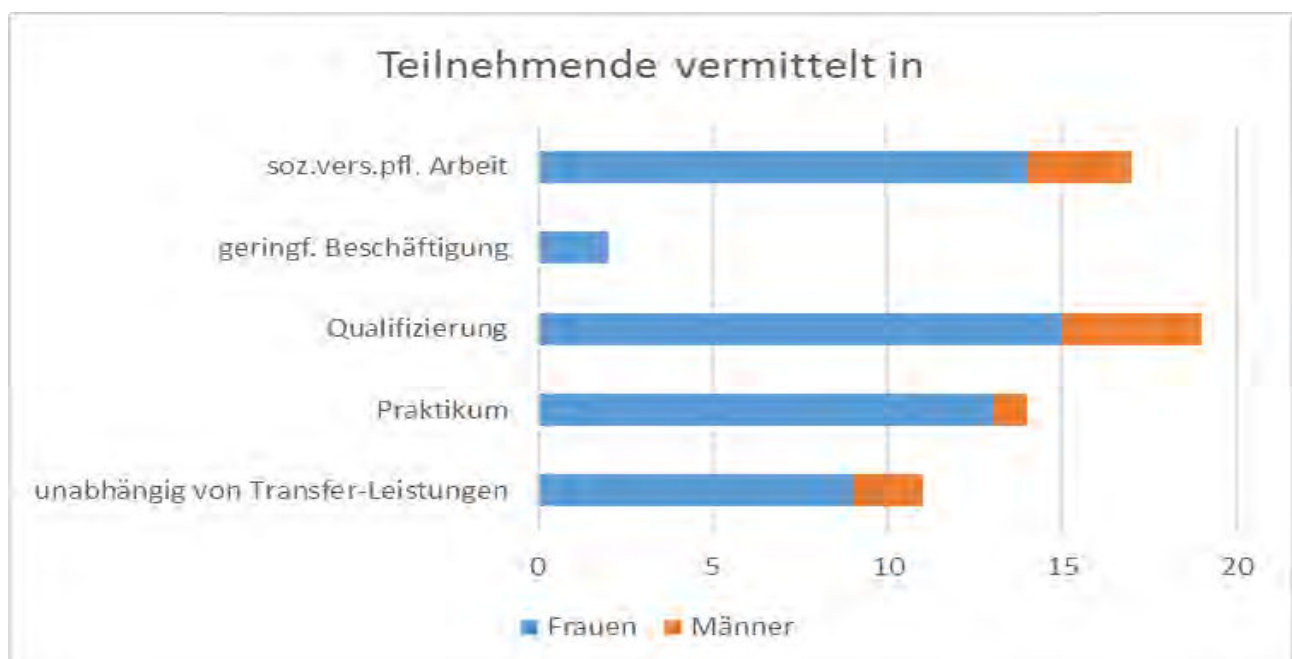
Frau T. absolviert die Qualifizierung mit Erfolg und kann durch das anschließende Pflichtpraktikum in einer Freiburger Senioreneinrichtung voll und ganz überzeugen. Sie bekommt eine 50%-Stelle angeboten, die sie dankend annimmt. Da ihr dieser Stellenumfang noch nicht reicht, um komplett von Transferleistungen wegzukommen, spricht sie ihr Dilemma beim Arbeitgeber an und kann über eine Krankheitsvertretung in ein 100%-Stellenverhältnis einsteigen.

Frau T. fühlt sich ausgesprochen wohl in ihrer neuen Stelle und macht ihre Aufgabe mit Freude und Engagement. Ihr Hobby Musik wird von den Bewohnern und Angestellten der Einrichtung sehr geschätzt, da sie einen wunderbaren Zugang zu Erlebnissen der Vergangenheit der anteilig auch dementen Bewohner findet.

Herr O. beginnt das Projekt auf Anraten seines Fallmanagers beim Jobcenter. Herr O. hat eine langjährige Haftstrafe hinter sich, wohnt im betreuten Wohnen, ist verschuldet und hat aufgrund seiner vergangenen Drogenproblematik ein „großes Päckchen“ zu tragen.

Er wünscht sich Unterstützung für die Entwicklung einer beruflichen Perspektive, da er zwar eine Ausbildung zum Mediengestalter absolviert hat, aber nie in diesem Bereich arbeitete und sich das auch nicht mehr vorstellen kann. Er hat große Schwierigkeiten mit Verbindlichkeit und zuverlässigem Erscheinen, sodass er vor allem im Bereich Schlüsselkompetenzen intensiv betreut werden muss und ihm klar gemacht werden kann, dass nur regelmäßiges Erscheinen während der Qualifizierung zum gewünschten Zertifikat führt.

Er wird schrittweise an mehr Verbindlichkeit herangeführt und im gemeinsamen Erkennen und Benennen der Verspätungsursachen kann ein gutes Vertrauensverhältnis hergestellt werden. Herr O. fühlt sich gut unterstützt und wertgeschätzt und kann direkt im Anschluss an das Pflichtpraktikum in einem Freiburger Seniorenheim in einen 450-Euro-Job an der Rezeption einsteigen. Innerhalb kurzer Zeit kann er seinen Stellenumfang auf 100% aufstocken, indem er dort noch eine zusätzliche Tätigkeit als Alltagsbegleiter aufnimmt.





„KINDER-JUGEND-ELTERN“

Im Fachbereich „Kinder-Jugend-Eltern“ (ehemals „Lernen im Quartier“) sind alle Arbeitsbereiche des Nachbarschaftswerks zusammengefasst, die sozialpädagogisch mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern zusammenarbeiten.

Eine der zentralen Zielsetzung in diesem Fachbereich ist die Förderung von Bildungsgerechtigkeit und die Verbesserung von Bildungschancen,

insbesondere bei sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Wir arbeiten interkulturell und nehmen die jungen Menschen aus unterschiedlicher kultureller Herkunft in ihrem Ressourcenreichtum wahr. Wir kooperieren eng mit Schulen und sozialen Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit in den Stadtteilen Weingarten und Haslach sowie den umliegenden Stadtteilen.

Pädagogische Leitziele im Fachbereich K-J-E

In der zweiten Hälfte des Jahres 2016 wurden im Fachbereich gemeinsame übergreifende pädagogische Leitziele formuliert, die im Folgenden auszugsweise vorgestellt werden:

Unsere Vision

Wir tragen mit unserer Arbeit dazu bei, dass Kinder, Jugendliche und deren Eltern bestmögliche Entfaltung und gerechte Lebensbedingungen erleben können.

Präambel

Unser Ziel ist die Stärkung der Ressourcen und Fähigkeiten von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern, um die Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen. Wir vermitteln ihnen Kompetenzen, damit sie ihre Potentiale entfalten, vorhandene Ressourcen nutzen, das gesellschaftliche Leben mitgestalten und die Herausforderungen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Alltags bewältigen können.

Arbeiten auf Augenhöhe

Wir legen Wert darauf, dass Kinder und Jugendliche und deren Eltern konsequent in die Gestal-

tung der Hilfen und Angebote mit einbezogen werden. Das bedeutet auch, dass wir jederzeit transparent und vertraulich arbeiten und den Datenschutz gewährleisten.

Förderung der Selbstbestimmung

Wir unterstützen Kinder, Jugendliche und deren Eltern darin, die Verantwortung für ihr Verhalten zu erkennen und zu übernehmen. Wir setzen uns mit ihnen dafür ein, dass sie ihr Recht auf ein selbstbestimmtes, emanzipiertes Leben im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen umsetzen können.

Kinderschutz

Die Wahrnehmung des Kinderschutzes ist ein Standard in allen Arbeitsbereichen, in denen bei uns mit Kindern, Jugendlichen und Familien gearbeitet wird.

Wir pflegen eine Kultur des „Hinschauens“, d.h. wir wirken jeglicher Form von Gewalt (körperliche, sexuelle, seelische, verbale und mediale) und Diskriminierung entgegen. Wir verstehen uns als Anwälte der Kinder und Jugendlichen.

Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-Grundschule in Haslach und an der Schönbergschule in St. Georgen

Personal und Rahmenbedingungen

Die Stelle der Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-Grundschule ist bereits seit September 2012 mit dem Sozialpädagogen **Holger Weber** mit einem Deputat von 75% besetzt.

Im Berichtszeitraum neu hinzugekommen ist die Trägerschaft der Schulsozialarbeit an der Schönbergschule. Sie liegt im Stadtteil St. Georgen und wird von durchschnittlich 250 Kindern besucht. Eine Besonderheit der Schönbergschule sind die beiden Internationalen Vorbereitungsklassen (IVK). Hier werden Kinder nichtdeutscher Muttersprache unterrichtet.

Die Stelle wurde zum 01. November 2015 auf der Grundlage der Rahmenkonzeption Schulsozialarbeit der Stadt Freiburg und in Abstimmung mit der Schulleitung der Schönbergschule eingerichtet. Sie ist mit der Diplom-Pädagogin **Verena Metzger** besetzt, ebenfalls mit einem Deputat von 75%,

Im Rahmen des Flüchtlingszuzuges bewilligte die Stadt Freiburg Ende 2015 zusätzliche Mittel für die Arbeit mit Flüchtlingskindern an Schulen im Rahmen der Schulsozialarbeit. Dadurch konnten die Stellen der Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-Grundschule und der Schönbergschule im April 2016 um je 25% erweitert werden. Das daraus entstandene 50%-Deputat ist mit der Sozialarbeiterin **Jule Schwär** besetzt, deren besonderer Schwerpunkt auf der Arbeit mit Kindern der Vorbereitungsklassen und ihrer Familien liegt. Die Stelle ist befristet bis Juli 2017.

Arbeitsschwerpunkte

Nach einer Einarbeitungs- und Orientierungsphase kristallisierten sich im Laufe der Zeit für die Schulsozialarbeit an der Pestalozzi-Grundschule sowie an der Schönbergschule in engem Austausch mit den jeweiligen Schulleitungen, Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern Arbeitsschwerpunkte heraus, die im Folgenden näher erläutert werden:

- Einzelfallarbeit und Konfliktlösung
- Arbeit mit Schulklassen
- Kleingruppenangebote
- Zusammenarbeit/Austausch mit Lehrer*innen
- Zusammenarbeit mit Eltern: Angebote für Familien, unterstützende und beratende Kontakte
- Arbeit mit Kindern und Eltern aus Vorbereitungsklassen
- Begleitung von Ehrenamtlichen
- Gremienarbeit und Vernetzung
- Verwaltung und Dokumentation

Einzelfallarbeit und Konfliktlösung

Ein wesentlicher Bestandteil der Schulsozialarbeit ist die Einzelfallhilfe. In der Einzelfallhilfe arbeitet die Schulsozialarbeiter*in mit einem Kind zumeist im Zweierkontext. Betroffen sind Kinder, die Blockaden aufzeigen, bei alltäglichen Themen immer wieder an die gleichen für sie und andere störenden Grenzen kommen oder anderweitig im Sozialverhalten auffällig sind.



Hierbei ist es wichtig, dass die Kinder ein Vertrauensverhältnis zur Fachkraft aufbauen und diese keinen Druck ausübt. Das Kind muss die Folgen seines Handelns benennen und auch spüren können und sollte den Wunsch entwickeln, dieses zu verändern. In anderen Fällen ist es wichtig, Kinder zu ermutigen (oder zu begleiten) schwierige Entscheidungen umzusetzen.

Täglich gibt es unter den hundertten von Kindern Konflikte. Die meisten lösen die Kinder pragmatisch, ohne dass es das in der Schule tätige Personal mitbekommt. Einzelne Konflikte sind allerdings so schwerwiegend, dass es für ihre Lösung die Unterstützung Dritter bedarf. Dieser Aspekt ist für viele Kinder ein großes Anliegen an die Schulsozialarbeit. Hierbei gilt: die Kinder lösen ihren Konflikt selber, die Schulsozialarbeit unterstützt sie lediglich.



Klassenrat an der Pestalozzi-Grundschule

Arbeit mit Schulklassen

An der Pestalozzi-Grundschule führt der Schulsozialarbeiter in allen 1. Klassen die Verteidigungsregel (Stoppregel) ein und überprüft im wöchentlichen Austausch mit den Kindern deren Einhaltung. In den 2. Klassen üben die Kinder begleitet von der Schulsozialarbeit das Thema Kooperation ein (siehe Bericht Schatzsuche). Außerdem lernen die Kinder in einem Präventionsprojekt sich abzugrenzen und ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen. Somit können sie sich besser gegen Übergriffe schützen. In den 3. und 4. Klassen führt der Schulsozialarbeiter den Klassenrat ein und teilweise durch.

Die Schulsozialarbeit an der Schönbergschule und damit auch die Arbeit mit Schulklassen begannen Ende 2015. Im Dezember 2015 wurde mit

der Schulleitung vereinbart, dass im Rahmen der Schulsozialarbeit alle 1. und 2. Klassen ein Projekt zum Sozialen Lernen durchführen, welches die Schulsozialarbeiterin konzipiert und begleitet. Ziel des zehnwöchigen Programms ist es, den Schülern und Schülerinnen in einem überschaubaren Zeitrahmen eine Vorstellung von ihrer Rolle zu vermitteln, die Selbstreflexion zu fördern, eigene und fremde Stärken und Schwächen zu erkennen und zu tolerieren und gegenseitige Unterstützung einzuüben.

Langfristig soll so das Klassenklima positiv beeinflusst und der Zusammenhalt gestärkt werden. Verhaltensweisen wie der Einsatz von Gewalt und Mobbing soll vorgebeugt werden. Das Projekt wurde zwischen Dezember 2015 und April 2016 in allen 1. und 2. Klassen durchgeführt. Seit November 2016 gibt es das Projekt in allen neuen 1. Klassen. Daneben werden in der Schönbergschule von den Schulsozialarbeiterinnen weitere, bedarfsorientierte Projekte mit Schulklassen angeboten, u.a. zwei Projekte zur Gewaltprävention in einer 3. und 4. Klasse, zwischen November 2015 und Juni 2016 und ein Projekt zur Pausenintegration, im Juni und Juli 2016 für alle Schüler*innen der 1. Klassen.

Kleingruppenangebote

Bestimmte Themen betreffen weder nur einzelne Kinder noch den ganzen Klassenverband. Für diese kann ein Extra-Angebot gemacht werden. So gab es an der Pestalozzi-Grundschule in den Schuljahren 2013/14, 2014/15 und 2015/16 in Kooperation mit einer Anti-Gewalt-Trainerin des Nachbarschaftswerks ein Coolnesstraining für acht bis zwölf Kinder über ca. 20 Doppelstunden.

Für Kinder mit geringerem Selbstwertgefühl wurde 2014/15 eine Theatergruppe durchgeführt. Da sich für dieses freiwillige Angebot nicht genügend Kinder anmeldeten, wurde es auf Kinder mit „auszubauender Selbstkontrolle“ und Kinder aus der Nachmittagsbetreuung erweitert. Für einige Kinder war es eine wichtige Lernerfahrung, dass sie ein nicht zu ersetzender Bestandteil einer Gruppe waren und ihr Erscheinen nicht beliebig war. Dieses Angebot wurde in den folgenden Schuljahren wiederholt und es kam zu tollen Aufführungen der Kinder. Erhobenen Hauptes und „mega-stolz“ kommen sie von der Bühne.

Pausenhof-Streitschlichter an der Schönbergschule

Im Januar 2016 wurde in der Schönbergschule das Projekt Pausenhof-Streitschlichter ins Leben gerufen. Das Projekt ging aus dem Wunsch einiger Schüler*innen der damaligen Klasse 3c hervor, zu lernen, wie sie Streit selbstständig lösen können. Die Idee wurde von der Schulsozialarbeiterin aufgegriffen und daraus ein Kleingruppenangebot zur Streitschlichtung auf dem Pausenhof konzipiert.

In insgesamt neun Schulstunden, die einmal wöchentlich stattfanden, lernten die 12 SchülerInnen die Regeln der Streitschlichtung nach dem Bensberger Mediationsmodell kennen, übten anhand von Streitgeschichten und kleinen Streit-Szenarien immer wieder den Ablauf der Streitschlichtung, bastelten schließlich ihren eigenen

Streitschlichterausweis und gestalteten Streitschlichter-Westen. Nachdem sie die Streitschlichter-Ausbildung absolviert hatten, ging es ans Ausprobieren. Die Streitschlichter stellten sich in allen Schulklassen vor, legten Dienste fest, so dass in jeder Hofpause 2-3 Streitschlichter unterwegs sein konnten und eroberten die Pausenhöfe der Schönbergschule.

Das Projekt fand so großen Anklang, dass es im Schuljahr 2016/17 weitergeführt wurde. Die 12 Schüler*innen der damaligen 3c machten Werbung in den neuen 3. Klassen. Und so bildete sich eine neue Streitschlichter-Generation, bestehend aus 12 3.Klässlern und 10 der bereits ausgebildeten 4.Klässler. Die Streitschlichter-Ausbildung ist zum aktuellen Zeitpunkt bereits abgeschlossen, die 22 Streitschlichter sind auf den Pausenhöfen der Schönbergschule aktiv.



Adventskranzbasteln an der Pestalozzi-Grundschule

Elternarbeit

Angebote für Familien

Um innerfamiliäre Beziehungen zu stützen werden auch Angebote für Kinder und Eltern gemeinsam durchgeführt. An der Pestalozzi-Grundschule sind dies nun seit 2012 regelmäßig ein Adventskranzbinden am letzten Freitag vor dem 1. Advent und ein Oster-/Frühlingsbasteln vor den Osterferien. Von teilnehmenden Eltern gibt es hierzu immer wieder viele dankbare, anerkennende Rückmeldungen.

Seit 2016 gibt es darüber hinaus an der Pestalozzi-Grundschule und der Schönbergschule das Angebot „Internationales Müttercafé“, das sich insbesondere an Mütter mit Migrationshintergrund aus den Vorbereitungsklassen wendet und von einer bzw. beiden Schulsozialarbeiterinnen geleitet wird,

teilweise mit Unterstützung von Dolmetscherinnen und Ehrenamtlichen für die Kinderbetreuung. Ziel des Müttercafés ist es, Mütter mehr in den schulischen Kontext einzubinden, Ansprechpartner für erzieherische und andere Fragen zu sein bzw. Wissenswertes zu vermitteln und die Vernetzung und den Austausch der Mütter untereinander zu fördern.

Unterstützende und beratende Elternkontakte

Die pädagogische Arbeit mit Kindern stößt, wenn sie im schulischen Rahmen abgetrennt von der Familie behandelt wird, gerade in herausfordernden Fällen manchmal an ihre Grenzen. Wenn Kinder abweichende Werte von denen der Schulgemeinschaft mitbringen oder Schwierigkeiten haben, eine tragfähige Beziehung zur Klassenlehrer*in aufzubauen, können Gespräche mit Eltern und Kind das Verständnis beim Kind erhöhen.



Auch suchen Eltern die Schulsozialarbeit auf, wenn ihr Kind durch neue Entwicklungsphasen ungewohntes Verhalten an den Tag legt und sie verunsichert sind. Ziel in diesen Gesprächen ist es, das Verhalten des Kindes einzuordnen und den Eltern eine Klarheit der Rollen sowie Handlungsalternativen in der Erziehung zu vermitteln. Darüber hinaus suchen Eltern die Schulsozialarbeit auf, wenn sie mit formellen Angelegenheiten von Behörden überfordert sind.



Projektarbeit „Kartoffelpflanzen“

Zusammenarbeit mit Lehrer*innen

In der Pestalozzi-Grundschule und der Schönbergschule erfolgt die Zusammenarbeit mit Lehrer*innen auf vielfältige Weise, in Einzelkontakten, Konfliktgesprächen mit Kindern, Klassenangeboten, Schulkonferenzen, bei Elterngesprächen sowie Klassenausflügen usw. Die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiter*innen wird dabei gerne in Anspruch genommen.

Die Schulsozialarbeiter*innen nehmen überdies an allen Schulveranstaltungen wie z.B. Projekttagen, Schulversammlungen, dem Schulfest und der Weihnachtsfeier teil.

Gremienarbeit und Vernetzung

Auf städtischer Ebene finden regelmäßige Fachgespräche der Schulsozialarbeit statt sowie zweimal jährlich ein Plenum, an dem Träger, Schulleitungen und Schulsozialarbeiter zusammen mit der Koordinationsstelle der Stadt Freiburg übergeordnete Themen und Fragestellungen bearbeiten.

In Fachgruppen mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten haben die Schulsozialarbei-

ter*innen überdies die Möglichkeit, sich träger- und schulartübergreifend fachlich auszutauschen.

Neben der Gremienarbeit findet an der Pestalozzi-Grundschule und der Schönbergschule auch eine Vernetzung im Stadtteil statt, insbesondere mit anderen Trägern der Kinder- oder Familienarbeit.

In Haslach wurde eine Vernetzung zum Kinder – und Jugendtreff Haslach 2016 aufgebaut, so dass Kinder der Pestalozzi-Grundschule an einem dort stattfindenden kunsttherapeutischen Malprojekt teilnehmen konnten. Mit der Stadt Freiburg und dem Lokalverein wird jedes Jahr um den Märzanfang an der Freiburger Putzete mit drei bis vier Klassen teilgenommen.

In St. Georgen sind die Schulsozialarbeiterinnen sehr eng mit den Sozialbetreuer*innen der umliegenden Flüchtlingsunterkünfte sowie mit den im Stadtteil tätigen Ehrenamtlichen vernetzt. Überdies bestehen mehrere Kooperationsprojekte zum Jugend- und Kinderhaus St. Georgen, z.B. ein Schulgartenprojekt für Kinder der 3. Klassen und das im Folgenden näher erläuterte Projekt Entdecke-Deinen-Stadtteil.

Projekt: „Entdecke deinen Stadtteil“ an der Schönbergschule

An der Schönbergschule fand zwischen Mai und Juli 2016 je einmal pro Woche für 3 Stunden das Nachmittagsprojekt „Entdecke deinen Stadtteil“ statt, an dem 16 Kinder teilnahmen, die sozial benachteiligt sind oder im schulischen Kontext durch wenig Selbstbewusstsein, schlechte Konzentrationsfähigkeit oder wenig Erfolgserlebnisse auffallen und/oder Fluchterfahrungen haben.

Die Kinder konnten ihren Stadtteil zusammen mit den beiden Sozialarbeiterinnen erkunden, mit dem Ziel, sich mit dem eigenen Stadtteil besser zu identifizieren, sich im Stadtteil wohl und sicher zu fühlen und sich im Idealfall im Anschluss an das Projekt in einen Verein zu integrieren.

Das Projekt war ein voller Erfolg. Es wurden der Kinderabenteurerhof im angrenzenden Stadtteil Vauban und das Juks (Jugend- und Kinderhaus St. Georgen) besucht. Und darüber hinaus dann die Besuche der verschiedenen Vereine wie z.B. die Bläserklasse des Musikvereins, die Ballschule des TC Schönberg und der Turnverein St. Georgen waren für viele Kinder ein Highlight.

Beim gemeinsamen Abschlussfest kamen fast alle Eltern. Die Kinder stellten ihre Ausflüge mit kleinen Präsentationen vor und sangen gemeinsam zwei Lieder, die sie mit der Leiterin des Kinderchores eingeübt hatten. Den Eltern wurde Infomaterial der Vereine ausgehändigt und Unterstützung bei der Anmeldung angeboten.

Ein weiterer positiver Effekt ist, dass viele der Vereine nun in Kooperation mit der Nachmittagsbetreuung der Schönbergschule Nachmittagsangebote an der Schule anbieten, an denen die Kinder während der Betreuungszeit teilnehmen können. Auch ist es hilfreich, direkten Kontakt zu den Ansprechpartnern in den Vereinen zu haben. So können interessierte Kinder mit Unterstützung der Sozialarbeit einen niederschweligen Zugang zu den Vereinen finden.

Arbeit mit Kindern und Eltern aus den Vorbereitungsklassen

Die Pestalozzi-Grundschule, wie auch die Schönbergschule, bieten Vorbereitungsklassen für Kinder ohne oder mit wenig Deutschkenntnissen an, die nach Deutschland geflüchtet oder migriert sind. In diesen Klassen werden die Schüler*innen hauptsächlich in der deutschen Sprache gefördert, nehmen aber auch am regulären Unterricht in ihren zugeordneten Regelklassen teil.

Die Schulsozialarbeit unterstützt die Kinder und deren Eltern auf unterschiedliche Weise:

In der Pestalozzi-Grundschule bietet die Schulsozialarbeiterin regelmäßig eine Stunde in der Woche zum Thema Konfliktlösung bzw. Kooperation und Zusammenarbeit zwischen den Schüler*innen an. In der Schönbergschule fördert die Schulsozialarbeiterin den Kontakt und das gemeinsame Spiel in den Pausen insbesondere

zwischen den Kindern aus den Vorbereitungsklassen und aus den Regelklassen.

In den sechs 1. Klassen beider Schulen fand im Jahr 2016 zusätzlich ein Projekt zur Pausenintegration mit 3-4 Stunden innerhalb der Klasse statt, indem das Thema „Zusammen spielen in der Pause“ besprochen wurde, gemeinsam neue Spiele entdeckt und durch kleine Spielpatenschaften neue Kontakte unter den Kindern gefördert wurden.

Ein großer Anteil der Arbeit an beiden Schulen beinhaltet die Unterstützung der Eltern bei Anträgen und anderen Anliegen, wie z.B. einen Platz in der Nachmittagsbetreuung zu organisieren. Die Schulsozialarbeiter*innen fungieren hier als Koordinatoren zwischen Eltern, Sozialbetreuer*innen aus den Wohnheimen, Lehrer*innen und Mitarbeiter*innen der Nachmittagsbetreuung.

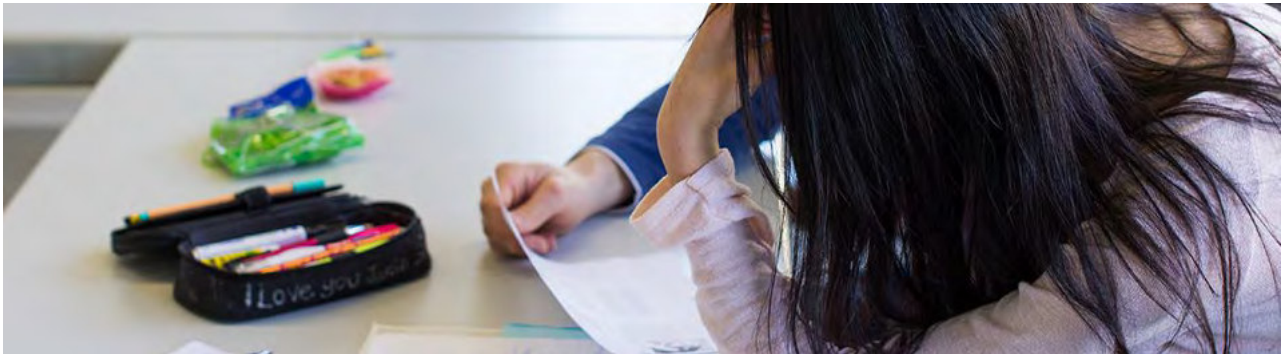
Begleitung von Ehrenamtlichen

An der Schönbergschule werden Kinder aus den Vorbereitungsklassen durch ehrenamtliche Lernbegleiter*innen unterstützt. Diese besuchen die Kinder in Einzel- oder Kleingruppenkontakten ein- bis zweimal die Woche. Durch gemeinsames Lesen, Erzählen, Rechnen, Musizieren oder durch enge Begleitung bei den Hausaufgaben erhalten die Kinder nochmals gesonderte Sprachförderung und Aufmerksamkeit, sodass sie sich schneller in der deutschen Sprache zurechtfinden können.

Die Schulsozialarbeiterin fungiert zusätzlich zu den IVK-Lehrerinnen als Ansprechpartnerin der Ehrenamtlichen und hält den Kontakt zu ihnen. Bei Unklarheiten oder Problemstellungen fungiert sie als Vermittlerin. Darüber hinaus gibt es regelmäßige Austauschtreffen zur Unterstützung der Ehrenamtlichen.



Lernfördergruppen und Individuelle Lernförderung



Rahmenbedingungen

Die Lernfördergruppen finden im Erdgeschoss in Gruppenräumen im Haus Weingarten statt:

Auggener Weg 73, 79114 Freiburg

Tel: 0761 / 888 603 51

peter.frank@nachbarschaftswerk.de

anna-kristina.pfeifer@nachbarschaftswerk.de

www.nachbarschaftswerk.de

Personal

Zuständig für die Lernfördergruppen im Nachbarschaftswerk e.V. sind zwei pädagogische Fachkräfte:

Peter Frank, Diplompädagoge (PH), Fachbereichsleitung, 60%

Anna-Kristina Pfeifer, Ethnologin, 30% und 20% Schulprojekte

Unter der Anleitung der beiden hauptamtlichen Fachkräfte arbeiten Lehramtsstudent*innen der PH als geringfügig Beschäftigte in den Lernfördergruppen mit. Sie können ihr Fachwissen einbringen und sammeln wichtige Erfahrungen mit der Institution Schule aus der Schülerperspektive. Unterstützt wird das Team durch Praktikant*innen der beiden Hochschulen für Soziale Arbeit und Bundesfreiwilligendienstler*in (siehe Anhang).

Gruppenzusammensetzung und Entwicklungen

Die Lernfördergruppen finden unter der Woche an 5 Nachmittagen statt. Die Teilnehmerzahl liegt aktuell bei 48 Schüler*innen. Im kommenden Schuljahr 2017/18 soll eine vierte Gruppe ange-

boten werden, wenn die Stadt Freiburg die Finanzierung übernimmt.

Für die Schüler*innen der 5.-7. Klassen werden pro Nachmittag zwei Lernfördergruppen angeboten, für die Schüler*innen ab der 8. Klasse findet dann im Anschluss an die beiden ersten Gruppen eine dritte Lernfördergruppe statt. Die Schüler*innen besuchen die unterschiedlichsten Schulen: Werkreal-, Realschulen, Gymnasien und verschiedene Berufskollegs.

Im Unterschied zu den vorangegangenen Jahren haben wir keine Förderschüler mehr. Die Hauptschulen wurden in Werkrealschulen umgewandelt. Die unterschiedlichen Schulen, die die Teilnehmer*innen besuchen, spiegeln die Veränderungen der Schullandschaft wieder. Für die Schüler*innen bedeutet das, dass die Anforderungen steigen und dass der Unterstützungsbedarf wächst.

Bezogen auf die Minderheit der Sinti stellen wir eine steigende Zahl von Übergängen auf die Realschulen fest. Diese erfreuliche Entwicklung sehen wir als Herausforderung, die Kinder bei einer erfolgreichen Bildungslaufbahn zu unterstützen.

Die Zusammensetzung der Gruppen ist interkulturell: Bis auf zwei Ausnahmen kommen die Schüler*innen aus Familien mit Migrationshintergrund oder aus Sinti-Familien.

Für viele Eltern und Schüler ist die Schule immer noch ein Ort, an dem sie sich nicht akzeptiert und verstanden fühlen. Deshalb fällt es ihnen leichter, ein Unterstützungsangebot anzunehmen, das nicht im Schulgebäude stattfindet. Obwohl das Haus Weingarten seit der Teilstilllegung keine

günstigen Bedingungen für die Durchführung der Lernfördergruppen bietet, spricht sich die Qualität unserer Arbeit herum, sodass die Eltern trotz widriger äußerer Umstände ihre Kinder bei uns anmelden.

Die Familien können in der Regel ihren Kindern auf den weiterführenden Schulen nicht die benötigte Hilfe anbieten und auch keinen Nachhilfeunterricht finanzieren. Deshalb steigt die Nachfrage nach Plätzen in den Lernfördergruppen, so dass wir eine Warteliste führen müssen.



Gemeinsames Lernen in der Gruppe

In der Gruppe der Schüler*innen ab der 8. Klasse werden neue Teilnehmer*innen entweder von Klassenkameraden mitgebracht, von der Sozialberatung an uns vermittelt oder es sind Geschwisterkinder.

Wir stellen einen verstärkten Unterstützungsbedarf bei Schüler*innen höherer Klassen fest, die zwar nicht versetzungsgefährdet sind und somit keinen Anspruch auf Bildungsgutscheine haben, aber dennoch Hilfe beim Erledigen von Hausaufgaben, beim Vorbereiten auf Prüfungen und beim Erstellen von Präsentationen oder bei der Suche nach und bei der Bewerbung um Praktikumsstellen benötigen.

Inhaltliche Arbeit in der Lernförderung

Im Vordergrund der Arbeit in den Lernfördergruppen stehen die Vermittlung und Vertiefung von schulischen Lerninhalten, die Aneignung eigener Lernstrukturen sowie die Förderung von eigenständigem, selbstorganisiertem Lernen. Durch den täglichen Umgang miteinander in der interkulturellen Gruppe werden soziale Kompetenz und Konfliktfähigkeit gestärkt.

Um eine bestmögliche Schullaufbahn sicherzu-

stellen, arbeiten wir mit den Eltern und Lehrer*innen zusammen. Gegebenenfalls ist auch die Einbeziehung von Schulsozialarbeiter*innen angezeigt.

Fallbeispiel:

Eine türkische Schülerin, die von der Hauptschule in die 7. Klasse der Realschule wechselte, brachte im Laufe der Jahre 3 Freundinnen in die Lernfördergruppe mit. Diese stammten aus irakischen und russischen Familien. 2016 bestanden alle den Realschulabschluss. Zwei Schülerinnen besuchen jetzt die gymnasiale Oberstufe, eine ein Berufskolleg mit dem Ziel des Fachabiturs und eine hat eine Erzieherinnenausbildung begonnen.

Individuelle Lernförderung für Jugendliche der weiterführenden Schulen

Hier haben wir die Möglichkeit, in Einzelfällen Schüler*innen zu unterstützen, für die es keine andere Finanzierung gibt, die aber ohne Hilfen den weiteren Weg nicht bewältigen können. Z. B. kommt eine Schülerin, die seit 2007 die Lernfördergruppe besuchte, aktuell wieder an 4 Nachmittagen in die Förderung, um bei ihrer Ausbildung zur Erzieherin unterstützt zu werden.

Individuelle Lernförderung über Bildungsgutscheine

Seit dem Sommer 2012 kann Kindern und Jugendlichen, die versetzungsgefährdet sind und deren Familien Wohngeld oder ALG II beziehen, eine individuelle Lernförderung über Bildungsgutscheine angeboten werden.

Honorarkräfte geben Nachhilfe in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch.



Individuelle Lernförderung

„Abenteuer Sprache“ an der Adolf-Reichwein- und an der Pestalozzi-Grundschule

Rahmenbedingungen

Das Gruppenangebot „Abenteuer Sprache“ wurde im Berichtszeitraum sowohl in der Adolf-Reichwein- wie in der Pestalozzi-Grundschule angeboten und durchgeführt:

Büro: Bugginger Str. 87, 79114 Freiburg
Tel: 0761 / 47 99 99 -
milena.vogt@nachbarschaftswerk.de
www.nachbarschaftswerk.de

Personal

Zuständig für „Abenteuer Sprache“ im Nachbarschaftswerk e.V. ist die pädagogische Fachkraft:

Milena Vogt, Kulturpädagogin, 50% Deputat

In den vergangenen drei Jahren haben das Angebot an der Pestalozzi-Grundschule **Caroline Harms** und **Anna-Kristina Pfeifer** durchgeführt.



„Abenteuer Sprache“ - so macht Lernen Spaß!

Konzept und Zielsetzungen

Ein Leitziel des Fachbereichs Kinder-Jugend-Eltern ist es, einen Beitrag zu Bildungsgerechtigkeit zu leisten. Wir sehen Sprache als einen Schlüssel zur Integration und als das Medium, die Chancen zur Teilhabe an der Gesellschaft zu erhöhen.

Abenteuer Sprache ist ein Angebot zur spielerischen Sprachförderung ergänzend zum schulischen Unterricht. Mit kreativen Sprech-, Hör- und Schreibanlässen werden erweiterte Zugänge zur deutschen Sprache geschaffen.

Das Angebot ist für Kinder mit Deutsch als zweiter Sprache und findet nachmittags als AG statt. Je eine Gruppe ist für die 1. und 2. Klassen und eine für die 3. und 4. Klassen. So können Kinder jeder Klassenstufe von dem Angebot profitieren.

In den Schuljahren 2014/15 und 2015/16 konnten wir für das Projekt mit dem Kinder- und Jugendzentrum Weingarten kooperieren mit einer Mitarbeiterin der flexiblen Nachmittagsbetreuung und dadurch die Gruppenstärke von bis zu 8 Kindern auch etwas erhöhen. Seit dem Schuljahr 2016/17 wird es wieder wie zuvor von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin möglichst mit einer/m Praktikant/in angeboten.

Inhalte des Projektes sind Elemente aus dem Sozialkompetenztraining wie die Dino-Karten aus dem Buch „Ein Dino zeigt Gefühle“ oder das Fische-Buch „Heute bin ich...“ für die Anfangsrunde, in der es darum geht, sich auszudrücken, von sich zu sprechen und auch zuhören zu können.

Im Zentrum steht dann die Verbindung von Wort (mündlich und schriftlich) und Bild: Dinos/Fische malen und kleine Texte dazu formulieren, Geschichten mit Bildkarten, Story Cubes oder anderen Methoden wie Mitmachgeschichten erfinden und zur Konzentrationssteigerung dabei zu malen.

Für die Erstklässler*innen steht auch ein gestalterischer Umgang mit dem Alphabet auf dem Programm: Stempeln, Malen und ein tierisches oder ein figürliches Alphabet. Und da zur Sprachmächtigkeit auch die verschiedenen Sinne gehören, finden auch Wahrnehmungsübungen bei allen Altersstufen ihren Platz.

Ein spielerischer Umgang mit Büchern mit altersgerechten Geschichten, Vorlesen und selber lesen, und auch spezifischen interkulturellen Zugängen ist elementarer Bestandteil des Angebots.

Die verschiedenen kulturellen Herkunftsfamilien der Kinder werden wertgeschätzt. So wollen wir ein Bewusstsein für einzelne Aspekte der verschie-

denen Herkunftsländer der Kinder, bzw. deren Eltern schaffen. Vielfalt wird im Projekt Abenteuer Sprache auch dahingehend abgebildet, dass viele Kinder mit Migrationshintergrund in Deutschland geboren sind oder ein oder beide Elternteile ebenso, und einige in anderen Herkunftsländern. So manches Kind kann besser Deutsch als seine Eltern. Und auch nicht jede Erst-/Muttersprache kann jedes Kind korrekt. Einige Kinder haben Fluchterfahrungen. Auch dieser Diversität gilt es Dank kleiner Gruppen (bis zu 8 Kinder) gerecht zu werden, was uns auch die Möglichkeit gibt, anders auf die Kinder eingehen zu können, als im Klassenverband.

Um die Eltern der Kinder in das Projekt einzubinden, gibt es die interkulturelle Eltern-Kind-Cafés: Die Kinder zeigen den Eltern ihre Mappen und an-



Abenteuer Sprache Gruppe

dere Materialien von Abenteuer Sprache, verschiedene internationale Köstlichkeiten werden geteilt und die Lehrer werden dazu eingeladen.

Interkulturelle Elternzusammenarbeit an der Adolf-Reichwein-Grundschule

Seit dem Schuljahr 2011/2012 haben die Schulsozialarbeit und die hauptamtliche Mitarbeiterin des Nachbarschaftswerks **Milena Vogt** an der Adolf Reichwein Schule zunächst mit kulturspezifischen Cafés (z.B. russisch, türkisch, afrikanisch, arabisch, albanisch, asiatisch) Erfahrungen in interkulturellen Treffen von und mit Eltern und deren Kinder gesammelt.

Aus einem Integrationskurs an der Schule ist Ende des Schuljahres 2013/14 der Impuls für das internationale Kochen von und mit Eltern gekommen. Hierbei haben wir die Kultur-Café-Idee dahingehend verändert, dass wir durch gemeinschaftliches Kochen Einblicke in verschiedene Kulturen bekommen. Federführend sind jeweils ein bis zwei Eltern pro Treffen.

Inzwischen haben wir, zum Teil mehrfach, türkisch, kurdisch-irakisch, indisch, TexMex aus den USA, polnisch, tunesisch, libanesisch, syrisch, bengalisch, rumänisch und auf ausdrücklichen Wunsch hin auch ab und zu deutsch mit Müttern und nach einiger Zeit auch mit ein paar Vätern verschiedener kultureller Herkunft im Pavillon der Schule gekocht und jeweils kurz vor Weihnachten deutsche Plätzchen gebacken.

Das Essen teilen wir anschließend auch mit anderen an der Schule anwesenden Eltern und Lehrer*innen, z.B. mit Besucher*innen der „kleinen Bibliothek der Kulturen“.

Ziel des Projektes ist es, den interkulturellen Austausch unter den Eltern, Kindern und möglichst auch mit den Lehrer*innen zu fördern, in gemütlicher Atmosphäre und beim gemeinsamen Erlernen eines neuen Gerichts.

Anfang des Jahres 2016 entstand ein Projekt im Projekt: über den Kontakt der Schulsozialarbeit zur Flüchtlings-Notunterkunft im ADAC-Gebäude übernahmen bis zu den Sommerferien Flüchtlingsfamilien die Regie für einzelne Kochnachmittage. Nahmen vorher 10-20 Eltern und Kinder teil, kamen nun ca. 50! Auch wenn noch keine gemeinsame Sprache existiert, sind zusammen Kochen und Essen eine Möglichkeit miteinander zu kommunizieren. Außerdem bekamen die Flüchtlinge, die in ihrer Unterkunft nicht selbst kochen konnten, hier die Möglichkeit, zu Akteuren zu werden. Nach dem Sommer 2016 wurden sie auf andere Stadtteile verteilt, und somit hörte die Kooperation wieder auf.





Die Mütter und auch die Väter, die bisher an den einmal im Monat stattfindenden Treffen teilgenommen haben, melden uns zurück, dass sie sich über die so entstehenden Kontaktmöglichkeiten freuen, zum Beispiel beim Zubereiten eines irakisch-kurdischen Festessens oder von libanesischen „Tapas“. Dabei erfahren wir auch etwas über die Auswirkungen des aktuellen Tagesgeschehens in den einzelnen Herkunftsländern auf die jeweiligen Familien.

Fachtag zu Flucht und Trauma

Da wir in unserer Arbeit auch zunehmend mit Flüchtlingskindern und Jugendlichen und mit deren Eltern zu tun haben, organisierten wir im Juli 2016 einen Fachtag zu Flucht und Trauma mit dem Referenten Jochen Uttendörfer, einem Psychologen, der sich auf traumazentrierte Pädagogik spezialisiert hat.

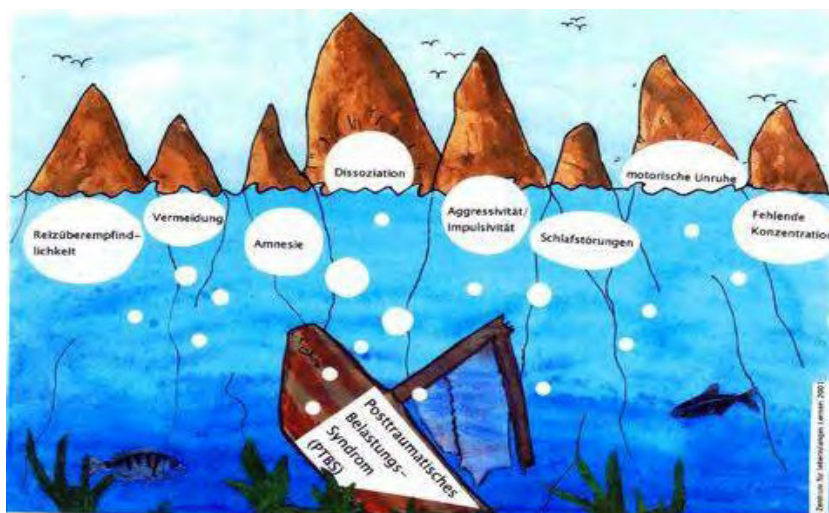
Der Fachtag richtete sich an die Lehrerinnen und Lehrer der Adolf Reichwein Grundschule, der Pestalozzi Grund- und Realschule, der Schönberg Grundschule, an die jeweilige Schulsozialarbeit und an Mitarbeiter*innen des Nachbarschaftswerks. Er wurde vorbereitet vom Arbeitskreis Elternzusammenarbeit, der sich nach dem gleichlautenden Fachtag von 2013 halbjährlich zum Fachaustausch trifft.

„Mit der Anerkennung einer Traumabelastung eines Großteils des Jugendhilfeklientels ist die Herausforderung für die Jugendhilfe verbunden, endlich zu realisieren, dass in den Einrichtungen

in der Mehrzahl traumatisierte Kinder und Jugendliche leben, auf die Diagnosen wie PTBS oder DIS zutreffen.“ (PTBS=Posttraumatische Belastungsstörung, DIS=Dissociative Identitätsstörung)

*„Herz- und Kernstück der Ausbildung zum Traumapädagogen ist jedoch die ausführliche Auseinandersetzung mit dem Konzept des **Sicheren Ortes**. Damit ist ein Bewusstwerden und Training der eigenen imaginativen Fähigkeiten verbunden sowie die Ermutigung der Erzieher, in ihrer pädagogischen Praxis verstärkt imaginative Prozesse auch bei ihren Kindern zu fördern. Die Teilnehmer erfinden, durch Demonstrationen der Dozenten angeregt, in Selbsterfahrung und in eigenen Übungen ihren eigenen Sicheren Ort und werden angehalten, diesen in Übungen untereinander immer wieder in Szene zu setzen und auszubauen.“*

Aus: Traumazentrierte Pädagogik.
Dipl.-Psych. Jochen Uttendörfer



Jugendberatung

Zur Jugendberatung kamen im Berichtszeitraum junge Menschen im Alter von 21 bis 23 Jahren, die im Stadtteil Weingarten wohnen. Die Jugendberatung wird im Nachbarschaftswerk von **Renate Matt** durchgeführt.

Das Angebot ist freiwillig und vertraulich. In gemeinsamen Gesprächen werden junge Menschen bei individuellen, schulischen, beruflichen und anderen Problemen beraten und unterstützt. Neben den jungen Menschen selbst können sich auch deren Sorgeberechtigte an die Jugendberatung wenden.

Insgesamt haben im Berichtszeitraum 52 Jugendliche und junge Erwachsene die Jugendberatung aufgesucht. Hierbei 36 weibliche und 16 männliche Jugendliche bzw. junge Erwachsene. 28 der 52 jungen Menschen, die die Beratung aufgesucht haben, gehören zur ethnischen Volksgruppe der Sinti.

Von den 52 jungen Menschen kamen 41 im Durchschnitt 1- bis 5-mal in die Beratung. 11 nahmen die Beratung im Jahr häufiger als 5-mal in Anspruch. Je nach Unterstützungsbedarf erfolgen auch Elterngespräche.



Die jungen Menschen kamen aus unterschiedlichen Gründen zur Beratung, z.B. wegen Schwierigkeiten in der Schule oder Ausbildung, wegen psychosozialer Probleme, Konflikten in der Familie oder sie brauchten Unterstützung bei der Bewerbung, Hilfe im Umgang mit Behörden, Ämtern und anderen Dienstleistungsanbietern. Neben der konkreten Beratung im Hilfeprozess wird auch im Einzelfall an andere entsprechende Einrichtungen und Hilfeformen weitervermittelt, wie z.B. das Amt für Wohnraumversorgung, die Jugendhilfe im

Strafverfahren, Psychologische Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche, Schuldnerberatungsstelle, usw.

Aus unserer praktischen Erfahrung kristallisieren sich vier Beratungsformen heraus:

Info-Gespräche:

Dies sind Gespräche mit einem bis zwei telefonischen oder persönlichen Kontakten, bei denen die jungen Menschen oder deren Eltern Informationen benötigen, z.B. zu Nachhilfe, Gewaltprävention oder auch Anfragen bei behördlichen und schulischen Angelegenheiten.

Einzelberatung:

Dies sind Beratungen zu einem thematischen Schwerpunkt, z. B. Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Vorbereitung zum Bewerbungsgespräch, Vermittlungshilfe in Ausbildung, Praktikum oder Job. Die jungen Menschen haben hier einen klar umrissenen Beratungs- und Unterstützungsbedarf.

Längerfristige Beratung + Begleitung:

Diese Beratungsform nutzen junge Menschen mit vielschichtigen Problemlagen: Hier findet eine umfassende Beratung statt, d.h. schulisch-berufliche Themen sowie persönliche Problemlagen der jungen Menschen werden bearbeitet.

Ein Fallbeispiel:

Eine junge Frau, 18 Jahre alt, mit Migrationshintergrund kam in die Beratung. Ihre Mutter hatte sie aus der Wohnung rausgeworfen und daher war die junge Frau für ein paar Tage obdachlos, bevor sie bei einer ihr bekannten Frau eine vorübergehende Unterkunft erhielt. Die junge Frau kam in die Jugendberatung, da sie Unterstützung und Beratung bezüglich der Unterhaltsforderung gegenüber ihren Eltern benötigte. Sie suchte öfter die Beratung zwischen dem Berichtszeitraum 2015 bis 2016 auf (24 mal), um ihren Alltag auf die Reihe zu bekommen und die nötigen Schritte zu gehen. Im Rahmen der Beratung wurde die junge Frau in Therapie vermittelt.



Krisenintervention:

Einige Jugendliche melden sich erst dann, wenn es „brennt“, z.B. wegen akuter familiärer Konflikte, drohender Obdachlosigkeit und Beziehungskrisen. In diesen Fällen ist direkte Hilfe gefordert. Sobald der Druck für sie aber nicht mehr so groß ist, werden weitere Beratungstermine von ihnen oft nicht mehr wahrgenommen - dabei sollte die Fortsetzung der Beratungstermine nach der akuten Krise als Prävention gegenüber der

Entstehung und Verschärfung von ihren Problemlagen dienen.

Die Jugendberatung ist institutionell vernetzt, fachlicher Austausch sowie Fallgespräche können daher gesichert werden. In Fällen, bei denen ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung bestand, konnte die NBW-interne „insofern erfahrene Fachkraft gemäß §8a SGB VIII“ einbezogen werden, um den Verdacht einzuschätzen und entsprechende Handlungen einzuleiten.

Elternberatung bei Erziehungsfragen

Die Zusammenarbeit mit Eltern und deren Beratung und Unterstützung ist bei allen bisher beschriebenen Angeboten integraler Bestandteil. Zusätzlich können Eltern ein gesondertes Beratungsangebot in Anspruch nehmen, wenn sie Probleme und Schwierigkeiten bei der Erziehung ihrer Kinder haben. Dieses Unterstützungsangebot richtet sich nach den jeweiligen Bedarfen und Problemlagen und findet in Form von Einzel-

Beratungsgesprächen, Paargesprächen, Gesprächen mit Eltern und Kind, Begleitungen zu anderen Beratungsstellen oder medizinischen Diensten, Unterstützung in der Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen statt. Ziel ist es, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und dadurch eine gute Entwicklung ihrer Kinder zu fördern.

Sozial-kulturelle Arbeit zum Thema Sinti in Freiburg

Die Wurzeln des Nachbarschaftswerks liegen u.a. in der Bürgerrechtsarbeit für und mit Sinti in Freiburg. Geblieben ist der Bezug zum Thema Sinti in Freiburg im Rahmen der interkulturellen sozialen Arbeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Stadtteil Weingarten, der sich von der Bevölkerungsstruktur her multiethnisch zusammensetzt.

Sozial-kulturelle Arbeit sucht die Schnittmenge von sozialer und kultureller Arbeit und nutzt das Potential, das entsteht, wenn beide Bereiche sich gegenseitig ergänzen. Sie wendet sich an alle Teile der Gesellschaft und nicht allein an die sozial bedürftigen Menschen.

Bezogen auf die ethnische Minderheit der Sinti bedeutet dies, die sogenannte deutsche Mehrheitsgesellschaft und die sogenannte Minderheit der Sinti (auf Bundesebene auch der Roma) gleichermaßen in den Blick zu nehmen und sich auf Augenhöhe zu begegnen.

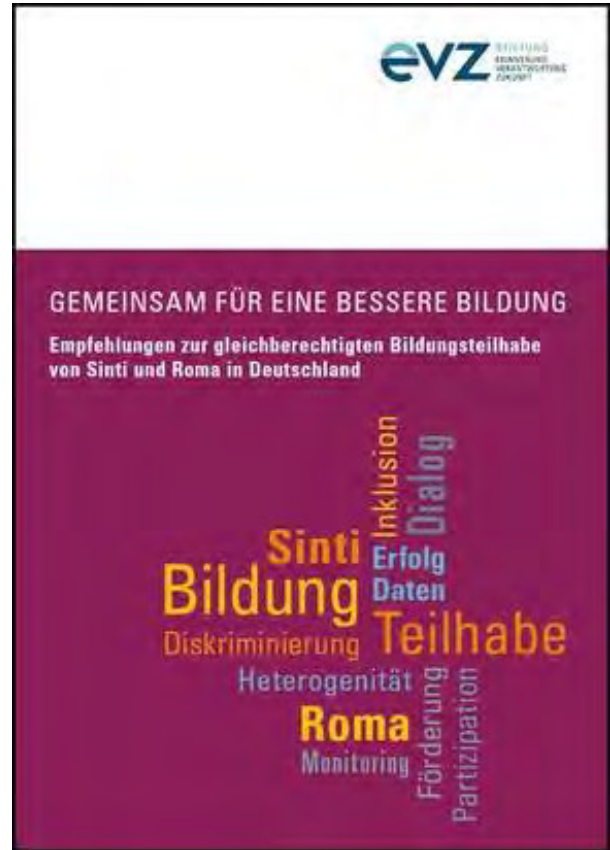
Anknüpfungspunkte für unsere Arbeit sind die

Themenfelder Bildung, Gedenken und Kultur. Wir pflegen Kontakte zu folgenden bundesweit agierenden Einrichtungen:

- ◆ **Verband Deutscher Sinti und Roma**, Landesverband Baden-Württemberg (in Mannheim)
- ◆ **RomnoKher**, ein Haus für Kultur, Bildung und Antiziganismusforschung in Mannheim, Dependence seit Herbst 2015 in Berlin (Aufbau Haus)
- ◆ **Hildegard Lagrenne Stiftung** für Bildung, Inklusion und Teilhabe von Sinti und Roma in Deutschland (Gründung im Herbst 2012), mit Sitz in Mannheim und ebenfalls seit Herbst 2015 mit einer Dependence in Berlin (Aufbau Haus)
- ◆ **Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma** in Heidelberg, Repräsentanz seit Herbst 2015 in Berlin

Inhaltlicher Schwerpunkte der sozial-kulturellen Arbeit des Nachbarschaftswerkes waren 2014-2016 Veranstaltungen zur noch immer wenig bekannten Situation der Sinti in der Vergangenheit und Gegenwart, mit dem Fokus der Bildung und Information:

- ◆ **26.1.14, Gedenkgottesdienst** zu Sinti in Freiburg mit Vertretern der Sinti-Mission, der katholischen und der evangelischen Kirche in der Johanniskirche mit anschließendem Gespräch
- ◆ **1. bundesweite Kulturwoche** „Gestatten, das sind wir!“ der Sinti und Roma vom 8.-13.4.14 in Berlin, Vortragen von Texten der Freiburger Sinteza Sterna Meinhardt
- ◆ **7.10.14, „Bildungsaufbruch!** Handlungsstrategien zur gleichberechtigten Teilhabe von Sinti und Roma in Deutschland“, Präsentation und Tagung in Berlin
- ◆ **9.11.14, Film „Randerscheinungen“** von Bodo Kaiser/Walter Schlecht, Evangelische Hochschule Freiburg, mit Diskussion
- ◆ **2. Bildungstreffen** Stipendienprogramm 2015 am 10.6.2015 der Bildungsakademie des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg. In diesem Zusammenhang begleiten wir eine Sinteza, die im Sommer 2016 am Abendgymnasium der VHS Freiburg die Fachhochschulreife erlangt hat.
- ◆ **Expert*innen Gespräch: Roma und Sinti gestalten Schule**, PH Freiburg, 12.12.2016 zum Thema Roma und Sinti als Bildungsberater*innen.



Gemeinsam für eine bessere Bildung. Empfehlungen zur gleichberechtigten Bildungsteilhabe von Sinti und Roma in Deutschland, Hrsg. von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ (EVZ), Berlin 2015

Zitat aus der Publikation:

„Um Rollenmodelle zu schaffen und die Vielfalt der Kinder und Jugendlichen auch abzubilden, soll die Ausbildung und Beschäftigung von Roma und Sinti in pädagogischen Berufen gefördert werden.“ (ebenda, S.14)



Haus Weingarten



Vernetzung und Kooperationen im Stadtteil / Stadt

- ◆ W*A*S* - Weingartner Arbeitsgemeinschaft Soziales
- ◆ Mitarbeit in „Zukunft W - Unser Netz für Kinder und Jugendliche in Weingarten“
- ◆ Kooperation im Kindernetz Weingarten: gemeinsame Fastnachts-Spiel-Aktion an der Adolf-Reichwein-Grundschule; St. Martinsumzug; Weltspieletag auf dem Abenteuerspielplatz
- ◆ Teilnahme am Freiburger Ferienpass mit je 2 Angeboten im Jahr
- ◆ Mitarbeit bei der Ferienpasswoche auf dem Abenteuerspielplatz 2014 - 2016
- ◆ Teilnahme am KinderKunstDorf 2015 mit eigenem Angebot im Rahmen des Kindernetzes Weingarten (Milena Vogt+Carolin Harms)
- ◆ Teilnahme an den Projekttagen der Adolf-Reichwein-Grundschule mit eigenem Angebot
- ◆ Teilnahme am Jubiläumsfest Forum Weingarten 2014
- ◆ Abschlussfest „Willkommen in Weingarten“ Juni 2015
- ◆ Teilnahme am Weingartentag im September 2016
- ◆ Runder Tisch Kinder und Jugend in Weingarten
- ◆ § 78-AG Offene Kinder- und Jugendarbeit
- ◆ Qualitäts-Entwicklungs-Kreis der Freiburger Jugendfreizeitstätten
- ◆ § 78-AG „Hilfe zur Erziehung“
- ◆ § 78-AG Schulsozialarbeit
- ◆ Vernetzungstreffen „Flexible Nachmittagsbetreuung“
- ◆ Treffen der „Insofern erfahrenen Fachkräfte“ nach § 8a SGB VIII Kinderschutzgesetz



Malen beim Kinderkunstdorf 2015



Aufführung beim Kinderkunstdorf 2015



Clownstheater beim Kinderkunstdorf 2015



„Freiburg miteinander“ – Patenschaften für Kinder



Das Angebot „Freiburg miteinander“ ist ein bedarfsorientiertes, individuell ausgerichtetes Angebot für sozial benachteiligte Jungen und Mädchen im Alter von 4 bis 18 Jahren. In Form von Aktiv-Patenschaften fördern ehrenamtlich engagierte Paten und Patinnen jeweils ein Kind / einen Jugendlichen in seiner persönlichen Entwicklung. Das Angebot besteht seit 2007.

Der Bedarf an professionell vermittelten und begleiteten Patenschaften für sozial benachteiligte Freiburger Kinder und Jugendliche ist hoch. Kontinuierlich gehen Anfragen von Lehrer*innen, Sozialpädagogischen Familienhelfer*innen und Sozialarbeiter*innen ein. Auch Eltern kommen zunehmend direkt auf das Angebot zu, um konkrete Unterstützung für ihr Kind zu erhalten.

Das **Wohl der Kinder** steht bei „Freiburg miteinander“ an oberster Stelle und bildet den Ausgangspunkt für die qualitativ ausgerichtete Arbeit. Jede Patenschaft wird professionell angebahnt, vermittelt und begleitet. Dafür ist das Fachteam aus pädagogischen und/ oder sozialpsychologisch ausgebildeten (haupt- und ehrenamtlichen) Fachkräften zuständig. Die hauptamtlich tätige Pädagogin **Sylvia Haßler** leitet und koordiniert „Freiburg miteinander“ (50% Deputat). Für Eltern, beziehungsweise deren Kinder, ist das Angebot kostenfrei und gewährleistet somit auch sozial benachteiligten Kindern den Zugang zu Bildung, Teilhabe und gesellschaftlichem Leben.

In den letzten 3 Jahren lag das Augenmerk von „Freiburg miteinander“ darauf, den Kindern sichere Rahmenbedingungen für ihre Patenschaften zu gewährleisten. Hierzu arbeiteten die Mitarbeiter*innen verstärkt am Auf- und Ausbau der Verantwortungsgemeinschaft „Freiburg miteinander“, um damit ein klares Zeichen für nachhaltige

und dauerhafte Förderung sozial benachteiligter Kinder zu setzen.

Ermöglicht wurde das Angebot insbesondere durch Menschen, welche als Patin/ Pate, im Fachteam, als Geldspender*in oder durch eine Dienstleistung die Patenschaftsvermittlung unterstützen.

Zusätzlich bemühten sich die hauptamtlichen Mitarbeiter um das kontinuierliche Einreichen von Förderanträgen, dabei überzeugte oft insbesondere das fachlich-qualitative Konzept. Dieses und der über 10-jährige Erfahrungshintergrund führten auch zu verschiedenen Beratungsanfragen, auf die die Mitarbeiter*innen nach zeitlichen Möglichkeiten eingingen. Leider stehen dafür allerdings aktuell kaum Ressourcen zur Verfügung.

Eine besondere Unterstützung erfuhr „Freiburg Miteinander“ durch nebenstehende Glücksbringer einer engagierten Künstlerin, die Spendern als Unikate übergeben werden können:



Engel auf blauem Grund
& Glückskäfer
von „Freiburg Miteinander“

Mittlerweile stammen fast alle Paten Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund. So treten sowohl das Kind, als auch Patin/ Pate mit der Patenschaft in fremde Lebenswelten ein. Es kommt aufgrund der kulturellen, religiösen, individuellen und milieuspezifischen Vielfalt immer wieder zu Fragen, Missverständnissen und zu Problemen. Daher wird die individuelle pädagogische Begleitung jeder einzelnen Patenschaft durch eine Person des Fachteams umso zentraler und wichtiger für eine langfristige und beidseitig positive Beziehung. Die Fachperson hat dabei auch den Verlauf und die Entwicklung der Patenschaft im Blick, berät zu entwicklungsrelevanten Themen des Kindes/ Jugendlichen, sowie zu Unterstützungsmöglichkeiten in Erziehungsangelegenheiten und zur Rolle der Patin/ des Paten.

Somit war auch die Nachbesetzung des Fachteams und die sorgsame Einarbeitung von neuen Fachpersonen eine wichtige Aufgabe in 2016.

Erfahrungsbericht einer Patin:

„Seit April 2012 bin ich Patin eines neun Jahre alten Mädchens mit türkischem Migrationshintergrund, die mit ihrer Mutter allein in einer gemütlichen Wohnung lebt. Wir treffen uns einmal in der Woche, um gemeinsam schöne Dinge zu erleben. Mal plant sie ein Treffen und das andere Mal überlege ich mir, was wir unternehmen können. Wir waren bis jetzt gemeinsam im Kino, im Theater, haben im Park gesessen und ein Buch gelesen, haben Waffeln und Pizza gebacken oder ein Geburtstagsgeschenk für ihre Mutter gebastelt. Das Patenkind bringt immer wieder neue Ideen mit, was sie gerne machen möchte, aber ist ebenso offen für meine Ideen. Zum Beispiel waren wir letzte Woche im Zoo-Geschäft und haben uns Tiere angeschaut und durften auch einige streicheln. Da das Mädchen Tiere mag, freute sie sich sehr über unseren Ausflug und wollte einen Besuch der Zoo-Handlung wiederholen.

Gelegentlich unternehmen wir auch etwas mit der Mutter zusammen, da die beiden eine sehr gute Beziehung zu einander haben. Anfangs war ich mir nicht sicher, ob es eine gute Idee ist, wenn ich mit den beiden zusammen etwas unternehme, da ich mich dann nicht mehr nur auf mein Patenkind konzentrieren kann. Diese Zweifel habe ich in einem Treffen der Paten und Patinnen angesprochen. Hier haben wir das Problem alle gemeinsam besprochen und ich habe verschiedene Tipps bekommen, wie ich zukünftig damit umgehen könnte. Nach langem Überlegen bin ich zu dem Entschluss gekommen, dass es in meinem Fall wichtig ist, die Mutter mit in die Patenschaft einzubeziehen, da sie sehr bemüht ist, die deutsche Kultur und Sprache kennen zu lernen und ihrem Kind dann auch Wissen über Deutschland und einfache Dinge, wie Straßenbahnfahren oder das Ticket-Kaufen im Theater, vermitteln kann. So unternehme ich nun gelegentlich etwas mit der Mutter und meinem Patenkind zusammen, sodass beide das kulturelle Angebot in Freiburg kennen lernen und auch mal ohne mich etwas in dieser Art unternehmen können.

Vor einigen Wochen konnte ich der Mutter sogar einen kleinen Job als Reinigungskraft in einer Arztpraxis vermitteln. Ich habe mich sehr gefreut, dass sie so offen auf dieses Angebot reagiert hat und dieses sofort angenommen hat. Mit diesem Verhalten war sie auch ihrer Tochter ein großes Vorbild. Das Mädchen hat sich sehr darüber gefreut und hat mir ganz stolz erzählt, wie toll sie es findet, dass ihre Mama jetzt arbeitet. (...)

Wenn ich die gesamte Patenschaft betrachte, bin ich sehr erstaunt, wie schnell das Vertrauen und die Beziehung zueinander gewachsen sind. Ich sehe immer wieder kleine Fortschritte, die das Kind, die Mutter, aber auch ich machen. Wir können alle voneinander und miteinander lernen. Zudem ist es sehr interessant, eine andere Kultur und deren Sichtweisen auf bestimmte Dinge kennen zu lernen, aber auch die eigene, deutsche Kultur jemandem zu vermitteln und zu erkennen, dass viele Dinge, die für mich selbstverständlich sind, anderen Menschen, die noch nicht lange hier leben, völlig fremd und unverständlich sind. (...)

Zudem bin ich sehr froh über das Angebot der Paten-Treffen. Durch den Austausch mit anderen Paten, Patinnen und Fachkräften fühle ich mich in vielen Dingen bestärkt. Man kann Probleme, die in einer Patenschaft auftreten, ansprechen und diese diskutieren und versuchen eine Lösung zu finden. "Freiburg miteinander" hat meiner Meinung nach ein sehr gutes Konzept. Nicht nur das Patenkind profitiert von dieser Patenschaft, sondern auch seine Familie und der Pate - jeder auf eine andere Art und Weise. Die Patenschaft reißt alle Beteiligten ein Stück weit aus dem Alltag heraus und gibt ihnen Freude am Leben.“



Kindeswohl ist die Grundlage der Arbeit von „Freiburg miteinander“, deswegen schützen wir die Privatsphäre und zeigen exemplarisch hier ein Fotalia Bild.

Hilfen zur Erziehung

In den letzten drei Jahren konnten wir unsere Maßnahmen im Rahmen der Hilfe zur Erziehung erweitern. Zu den Anti-Gewaltgruppentrainings kam das Anti-Gewalt-Einzeltraining und Erziehungsbeistandschaft hinzu.

Voraussetzung für unsere Maßnahmen ist die Antragstellung der Eltern, beziehungsweise des

jungen Volljährigen beim zuständigen Jugendamt. Es wird jeweils die Hilfe ausgewählt, die für die Entwicklung des Kindes bzw. Jugendlichen geeignet und notwendig ist. Die Wünsche und Vorstellungen der Kinder und antragstellenden Personen werden dabei berücksichtigt.



Anti-Aggressivitäts-Training® (AAT) für männliche Jugendliche und Heranwachsende

Zielgruppe des AAT's sind männliche Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 17- 21 Jahren, die wegen ihrer Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit auffällig und delinquent sind.

Das AAT ist eine deliktspezifische, sozialpädagogisch-psychologische Behandlungsmaßnahme für gewaltbereite Wiederholungstäter. Das Gruppentraining, welches ab dem Erstgespräch 5-6 Monate dauert, beinhaltet 15 Gruppentreffen mit integrierten Einzelgesprächen und ein Intensivwochenende von Freitagvormittag bis Sonntagmittag.

Die Gruppentreffen erfolgen wöchentlich und dauern jeweils 3 Stunden. Ziel des Trainings ist es, die Teilnehmer zu befähigen, ein gewaltfreies Leben zu führen.

Um dieses Ziel zu erreichen werden folgende Themen mit den Teilnehmern bearbeitet: Intensive Auseinandersetzung mit Tat und Tatfolgen; Gewaltrechtfertigungsstrategien reflektieren und auflösen; Selbststeuerung in Konfliktsituationen; Verantwortung für eigenes Gewaltverhalten erkennen; Konfrontation mit der Opferperspektive sowie gewaltfreie Handlungskompetenz auch in stark emotionalisierten Situationen zu entwickeln und selbstgesteuert zu bleiben.

Die verschiedenen Module des Trainings greifen ineinander. Dazu gehören auch Qigong-Entspannungsübungen, Rollenspiele und andere Interaktions- und Kooperationsübungen.

In Gruppensitzungen und Einzelgesprächen werden an die Teilnehmer hohe Anforderungen gestellt. Sie müssen dazu bereits sein, sich mit ihrer eigenen Persönlichkeit, ihren Gewalttaten, möglichen eigenen Opfererfahrungen und den Folgen für sich und für die Opfer sowie deren Angehörigen auseinander zu setzen. Dies erfordert von der Gruppenleitung, in erster Linie eine hohe Vertrauensbasis zu schaffen, damit die Teilnehmer offen sind, über sich und ihre Biographie zu sprechen.

Das Gruppentraining wird gemischtgeschlechtlich geleitet. Für die Teilnehmer ist dies ein zusätzliches Erfahrungs- und Lernfeld. Gerade bei Teilnehmern, deren Männlichkeits- und Frauenbild stereotypisch geprägt sind, bedeutet dies, sich auf weibliche Autorität und Sicht einlassen zu müssen. Eine wertvolle und potentiell weitere gewaltpräventive Erfahrung.

Zu bestimmten Themen werden Externe Referent*innen eingeladen. So referiert der Gerichtsmediziner Herr Perdekamp seit dem ersten

Gruppentraining im Jahre 2010 zu dem Thema „Verletzungen durch Gewalteinwirkung sowie deren Folgen für das Opfer“ und veranschaulicht, wie zerbrechlich der menschliche Körper ist und wie schnell schwerwiegende Verletzungen durch Gewalteinwirkung herbeigeführt werden. Oder Herr Graf berichtet als Richter über das Jugendstrafgesetz und bietet Raum für entsprechende Fragen der Teilnehmer. Auch das Deeskalationstraining wird von zwei externen Trainer durchgeführt, die den Teilnehmer zeigen, wie sie sich in Konfliktsituationen deeskalierend verhalten und bei provokanten Situationen sich wehren können, ohne zuzuschlagen. Es soll ihnen helfen mit Konfliktsituationen gut zurecht zu kommen, in denen ansonsten bei Ihnen die Gefahr der gewaltsamen Eskalation besteht.

In Bezug darauf, dass bei den Teilnehmern im Kurs 2016 großes Interesse zum Thema „Eifersucht und Gewalt“ vorlag, wurde zum ersten Mal die Psychologin Frau Raab-Heck eingeladen, um zu diesem Thema zu referieren. Darüber hinaus konnten beobachtende Gäste, die den Teilnehmern unbekannt sein müssen, an den jeweiligen Kursen teilnehmen.

Im Berichtszeitraum von 2014 bis 2016 wurden drei Anti-Aggressivitäts-Trainings durchgeführt. In den meisten Fällen erhalten die Teilnehmer eine gerichtliche Auflage am AAT teilzunehmen. Von den insgesamt 37 jungen Männern, die im oben genannten Berichtszeitraum in das Training vermittelt wurden, kamen die meisten (32) über die Freiburger Jugendhilfe im Strafverfahren in die Trainings. Fünf männliche Jugendliche wurden über den Landkreis und über andere Jugendämter in das Training vermittelt. 7 konnten aus unterschiedlichsten Gründen nicht in das Training aufgenommen werden.



.... Achtsamkeit im Trainingskurs

Insgesamt haben in den drei Kursen 30 männliche Jugendliche und Heranwachsende teilgenommen, 16 Teilnehmer haben erfolgreich abgeschlossen. Im Durchschnitt bricht ein Drittel der Kursteilnehmer aus unterschiedlichsten Gründen im Laufe des Kurses ab oder wird aufgrund seines Verhaltens nicht weiter zugelassen.

Ein hoher Anteil der Teilnehmer war bereits seit der Kindheit mit Gewalterfahrungen in Kontakt gekommen. Auffallend war, dass ebenfalls über der Hälfte aus zerrüttenden Familien kamen und ihnen meist eine positive besetzte Vaterfigur fehlte.

Die Brandbreite der Taten der Teilnehmer reicht von einfacher bis hin zu schweren Körperverletzungen. Über ein Bewusstsein ihrer gemeinsamen Problematik verfügen nur wenige, erst im Laufe des Trainings wird ihnen klar, was es heißt, ein Täter zu sein und welche Folgen und Schäden die Tat auf das Opfer hat.

Fehlt den meisten Teilnehmern am Anfang die Motivation, sich aktiv im Training zu beteiligen, ändert sich dies im Laufe des Trainings. Die Eigenbeteiligung nimmt zu und so auch das Interesse, sich ernsthaft mit dem eigenen Gewaltverhalten auseinander zu setzen.



Erziehungsbeistandschaften für junge Menschen von 6 – 18 Jahren

Erziehungsbeistandschaft als ambulante Form der Hilfe zur Erziehung nach § 30 SGB VIII ist ein lebensweltorientiertes Unterstützungsangebot für junge Menschen, die Schwierigkeiten z.B. in der Familie, Schule, Ausbildung oder im sozialen Umfeld haben. Der Schwerpunkt dieser aufsuchenden pädagogischen Arbeit liegt in der individuellen Begleitung des jungen Menschen unter Einbeziehung seiner Familie sowie seines sozialen Umfelds.

Fallbeispiel:

Die 17 jährige Jugendliche kam ohne Eltern mit ihrem älteren Bruder und zwei Verwandten nach Deutschland. Als Angehörige der Volksgruppe der Kurden mit jesidischem Glauben ist das Mädchen aufgrund der Verfolgung und Tötung von Angehörigen durch die IS Miliz traumatisiert. Das Mädchen erhielt bis zu Ihrer Volljährigkeit einen Vormund. Dieser beantragte eine Erziehungsbeistandschaft beim Jugendamt.

Nach einem Hilfeplangespräch, welches auch dem gegenseitigen Kennenlernen aller Beteiligten diente, wurde die Hilfe eingerichtet. Seither finden regelmäßig meist zweimal wöchentlich Treffen mit der Jugendlichen statt.

Ziele aus dem Hilfeplan sind die Unterstützung bei der sozialräumlichen Integration, Förderung der persönlichen Stärken und Fähigkeiten sowie Vermittlung und Motivation zu einer psychologischen Betreuung zur Aufarbeitung der traumatischen Erlebnisse. Die Treffen finden teilweise im familiären Bezug in der Flüchtlingsunterkunft, im

Büro der Fachkraft, in öffentlichen Räumen, sowie in der freien Natur statt.

Der Bezug zu ihren Familienangehörigen ist für die Arbeit sehr wichtig. Der ältere Bruder kann die Erziehungsbeiständin gut als Bindeglied zwischen ihrer und der deutschen Kultur akzeptieren. Dies ist für die Jugendliche sehr wichtig, da sie sich dadurch ohne Schuldgefühle gut auf die Hilfe einlassen kann.

Neben den persönlichen Treffen und dem Beziehungsaufbau sind Aufgaben dieser EB die Motivation und Vermittlung zu einer Therapie, Kontakte mit der Schule und Begleitung bei Behördengängen und Arztbesuchen. Mindestens einmal im Monat finden Gespräche im Beisein einer Dolmetscherin statt. Dies dient sowohl der Jugendlichen als auch der Hilfskraft dazu, die letzten Treffen zu reflektieren und auftauchende Fragen und Missverständnisse aufgrund von Sprachbarrieren zu klären.

Zwischenzeitlich ist die Jugendliche Volljährig. Die EB läuft weiter, weil sie einen Antrag auf Hilfe für junge Volljährige beim Jugendamt gestellt hat. Darin beschreibt sie, dass die Hilfe für sie eine wichtige Unterstützung darstellt, sich in ihrem Leben in Deutschland zurecht zu finden. Aus ihren Formulierungen ging klar hervor, dass ein Beziehungsaufbau mit der EB Fachkraft sehr gut gelungen ist. Die Vertrauensbasis ist geschaffen. Diese ist sehr wichtig, weil dadurch Entwicklung und das sich Einlassen auf die Hilfe erfolgreich sein kann.



Anti-Gewalt-Einzeltraining in Form von Hilfe zur Erziehung

Das Training richtet sich an junge Menschen im Alter von 12 bis 21 Jahren, die aufgrund ihres aggressiven bzw. gewaltbereiten Verhaltens in der Familie oder/und in der Öffentlichkeit auffällig sind. Das Einzeltraining ist besonders dann geeignet, wenn eine Gruppenfähigkeit ausgeschlossen ist oder wenn auf Grund geringer Teilnehmeranzahl ein Gruppentraining nicht stattfindet.

Das Training umfasst ein Vorgespräch, 17 Trainingseinheiten à 2 Std, Umfeld-Arbeit und ein Nachtreffen.

Die Aufnahme in das Training erfolgt nach einem Vorgespräch um die Eigenmotivation zu klären.

Die Inhalte und Themen des Einzeltrainings entsprechen den Themen des Gruppentrainings und das Training wird bedarfsgerecht auf den jungen Menschen und seine Situation abgestimmt. Bei Bedarf werden wichtige Bezugspersonen wie z.B. Eltern oder pädagogische Fach-

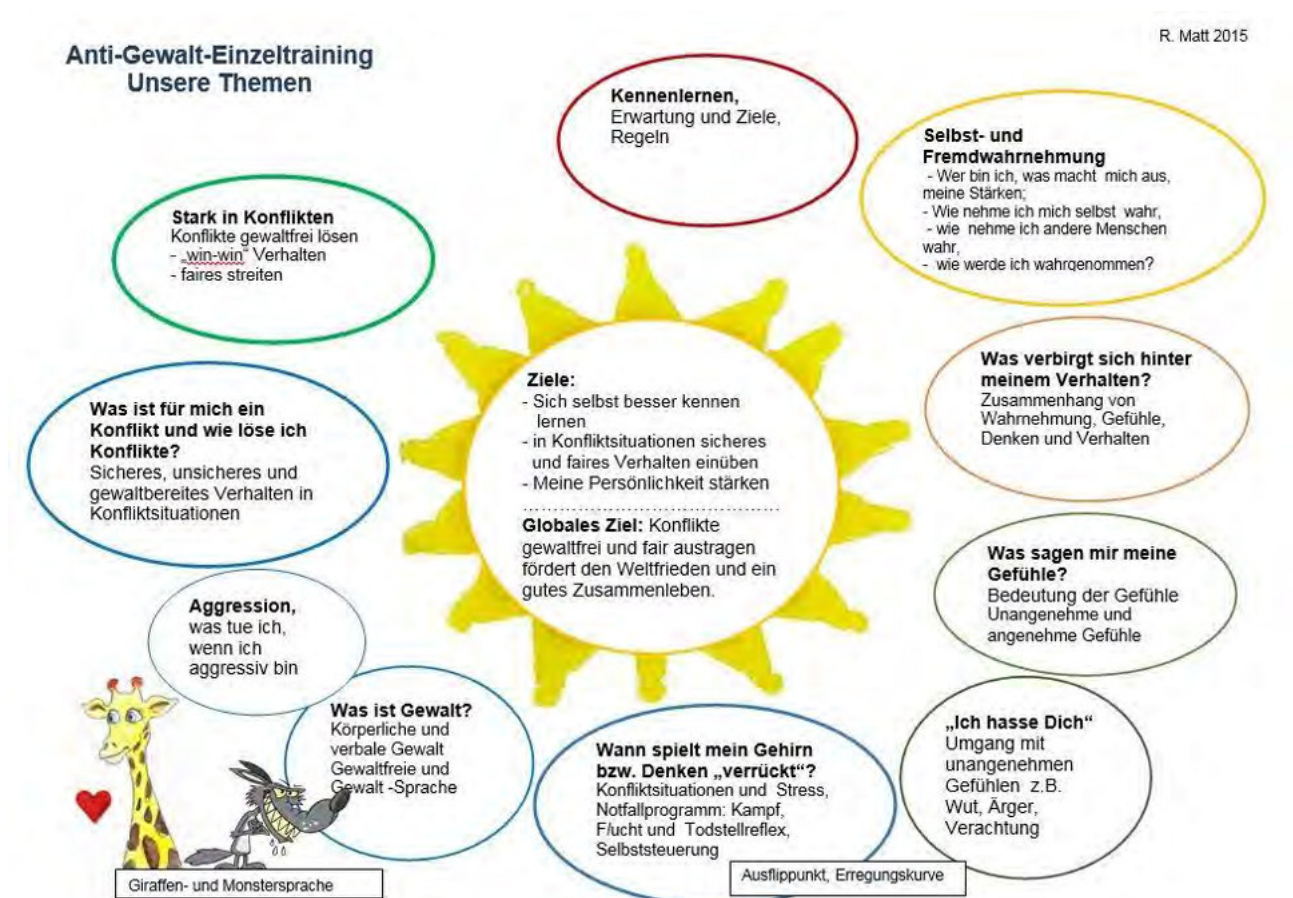
kräfte und Freunde in das Training miteinbezogen.

Wesentliche Ziele des Trainings sind:

Eigenes destruktives aggressives Verhalten verstehen; Förderung der Sozialkompetenz insbesondere in Konfliktsituationen und gewaltfreie Konfliktlösungswege einüben und anwenden.

Im Berichtszeitraum 2014 bis 2016 wurden 18 junge Menschen an das Einzeltraining vermittelt.

Vermittlungsgründe waren hauptsächlich gerichtliche und schulische Auflagen. Vorgespräche erfolgten mit 16 jungen Menschen. Von diesen 16 wurde mit 13 jungen Menschen ein Training durchgeführt. Drei von den 16 konnten nicht in das Training aufgenommen werden, Gründe waren hierbei mangelnde Teilnehmermotivation sowie Ortwechsel.





Stadtfest Haslach 2015 – Infostand des Nachbarschaftswerks



Abschlussfest „Willkommen in Weingarten“ Sommer 2015



Abschlussfest „Willkommen in Weingarten“ Sommer 2015



Dankeschönfest für Ehrenamtliche 2015



Hofmusikfest in Haslach 2015

ANHANG

Kontaktadressen der Einrichtungen und Dienste

Nachbarschaftswerk Weingarten Geschäftsstelle

Bugginger Straße 87, 79114 Freiburg

Tel. 0761 / 47 99 99 – 0; Fax 0761 / 47 99 99 – 11

info@nachbarschaftswerk.de; www.nachbarschaftswerk.de

Haus Weingarten

Auggener Weg 73, 79114 Freiburg

Tel. 0761 / 888 603 51

info@nachbarschaftswerk.de; www.nachbarschaftswerk.de

Stadtteilbüro Haslach

Melanchthonweg 9b, 79115 Freiburg

Tel. 0761 / 76 79 005, Fax 0761 / 79 79 000

haslach@nachbarschaftswerk.de

Quartiersladen Stühlinger

Ferdinand-Weiß-Straße 117; 79106 Freiburg

Tel. 0761 / 76 71 032; Fax 0761 / 76 71 033

stuehlinger@nachbarschaftswerk.de

Beschäftigungsinitiative

Bugginger Straße 87, 79114 Freiburg (Weingarten)

Melanchthonweg 9b, 79115 Freiburg (Haslach)

Tel. 0761 / 89 62 92-08; Fax 0761 / 89 62 92-10

bi@nachbarschaftswerk.de

Schulsozialarbeit an der Pestalozzi Grundschule

Staufener Straße 3, 79115 Freiburg-Haslach

Tel. 0761 / 201-7416

holger.weber@nachbarschaftswerk.de

Schulsozialarbeit an der Schönberg Grundschule

Schulstraße 8, 79111 Freiburg-St.Georgen

Tel. 0761 / 201-7350

verena.metzger@nachbarschaftswerk.de



Vorstandsmitglieder

Matthias H. Müller	1. Vorsitzender seit November 2005 Vorstandsmitglied seit November 2002; Rechtsanwalt
Gerhard Rüffer	Stellvertretender Vorsitzender seit April 2016 Vorstandsmitglied seit April 2015; Dipl. Sozialarbeiter (FH)
Prof. Dr. Sabine Allwinn	Vorstandsmitglied seit April 2011 Psychologin, Professorin an der EH Freiburg
Natascha Hoffman	Vorstandsmitglied seit April 2014 Dozentin an der PH
Christoph Lang	Vorstandsmitglied seit Dezember 2004 Dipl. Sozialarbeiter (FH)
Gabi Rolland	Vorstandsmitglied seit Dezember 2004 Verwaltungsangestellte; Landtagsabgeordnete
Irene Vogel	Vorstandsmitglied seit April 2015 Dipl. Sozialarbeiterin; Stadträtin

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Geschäftsführung und Verwaltung

Mathias Staenke	90%	80% Geschäftsführung 10% Quartiersarbeit Weingarten
Anne Ladwig	90%	Verwaltung und Sekretariat
Karla Meyer	30%	Buchhaltung und Finanzverwaltung
Angela von Rechenberg	30%	Fundraising / Spendenakquise



Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Hauptamtliche Fachkräfte

Ingrid Berger	43%	Fachbereichsleitung; bis 31.12.2015 (Ruhestand)
Isabell Braig	65%	50% Quartiersarbeit in Haslach, bis 01.08.2015 15% Arbeitslosen-Beratungs-Zentrum
Dieter Ebernu	100%	je 50% Sozialberatung in Weingarten und Haslach Fachbereichsleitung Sozialberatung; Betriebsrat
Katja Eifler	50%	Lernförderung; (Elternzeit ab September 2013)
Peter Frank	60%	Fachbereichsleitung „Kinder-Jugend-Eltern“; Leitung der Lernfördergruppen
Caroline Harms	50%	Lernförderung, Abenteuer Sprache; bis 31.03.2016
Sylvia Haßler	50%	Patenschaften „Freiburg miteinander“
Sarah Höpf	65%	50% Quartiersarbeit in Haslach ab 01.10.2015 15% Arbeitslosen-Beratungs-Zentrum
Heike Korte	50%	Sozialberatung in Weingarten, ab 01.12.2016
Gerald Lackenberger	100%	Fachbereichsleitung Quartiersarbeit; Quartiersarbeit Haslach
Annette Lauterer	70%	50% Arbeitslosen-Beratungs-Zentrum 20% Erziehungsbeistandschaften
Beate Marini	70%	ESF Projekt „Stadt-Land-Job“ vom 01.02.2014 bis 31.12.2015
Renate Matt	100%	50% Jugendberatung / insofern erfahrene Fachkraft 50% HzE: AAT / EB / AGT-Einzeltraining
Verena Metzger	75%	Schulsozialarbeit an der Schönbergschule (11/2015)
Isabelle Meyer	50%	Quartiersarbeit Lindenwäldle und Auggener Weg ab 01.02.2016
Anna-Kristina Pfeifer	50%	Fachgruppe „Kinder-Jugend-Eltern“ ab 18.04.2016
Stefan Purwin	80%	15% Geschäftsführer-Stellvertreter; 15% Arbeitslosen-Beratungs-Zentrum 50% BIWAQ III – „Neue Wege in HaWei“
Jule Schwär	50%	Schulsozialarbeit für Flüchtlingskinder an der Pestalozzi- und Schönbergschule ab 11.04.2016
Simone Straub	100%	75% BIWAQ III – „Neue Wege in HaWei“ 25% Beschäftigungsinitiative
Marion Tritschler	100%	50% Quartiersarbeit Stühlinger; 50% Sozialberatung Weingarten bis 31.10.2016 (Ruhestand)
Milena Vogt	50%	Fachgruppe „Kinder-Jugend-Eltern“ ; Abenteuer Sprache, Schulzusammenarbeit
Holger Weber	75%	Schulsozialarbeit Pestalozzi Grundschule
Rita Werum-Wessolek	100%	Fachbereichsleitung Beschäftigungsinitiative; 75% BIWQA III – „Neue Wege in HaWei“ 25% Beschäftigungsinitiative
Regina Wielsch-Mühlich	90%	50% Sozialberatung Haslach+10% Familienzentrums; 30% Projektleitung „Haslacher Netz“



Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Geringfügig Beschäftigte 2014 - 2016

Carina Bachmann	Lernfördergruppen
Björn Bitsch	Lernfördergruppen
Emil Brenner	Lernfördergruppen
Raphael Eckstein	Lernfördergruppen
Caroline Harms	Lernfördergruppen
Kristina Kastner	Lernfördergruppen
Emily Konietzny	Lernfördergruppen
Sören Liebs	Lernfördergruppen
Stefan Rudoll	Lernfördergruppen
Elena Wohlgemuth	Lernfördergruppen
Zacharias Reinhardt	Hausmeistertätigkeit Haus Weingarten
Michael Schwarzwälder	Hausmeistertätigkeit

Honorarkräfte

Sarghuna Nashir-Steck	Internationale Frauentestube
Lina Bayrouti	Internationale Frauentestube
Ulrike Bauknecht	Internationale Frauentestube

Praktikant*innen

Carina Bachmann	Lernfördergruppen; Wintersemester 2013/2014
Julius Lang	Quartiersarbeit Haslach; Wintersemester 2013/2014
Stefanie Pham	Sozialberatung Haslach und Weingarten; WS 2013/2014
Marius Dal Maso	Quartiersarbeit Haslach; Sommersemester 2014
Azahara Garrido Alarcon	Sozialberatung Weingarten und Quartiersarbeit Stühlinger Sommersemester 2014
Anais Braun	Sozialberatung Haslach und Weingarten; WS 2014/2015
Janine Henschker	Quartiersarbeit Haslach; Wintersemester 2014/2015
Melanie Weber	Lernfördergruppen; Wintersemester 2014/2015
Dominik Biewer	Quartiersarbeit Haslach; Wintersemester 2015/2016
Sylvia Drews	Sozialberatung Haslach und Weingarten; SS 2015/2016
Joscha Zoulkowski	Lernfördergruppen; Wintersemester 2015/2016
Julian Mayer	Quartiersarbeit Haslach; Wintersemester 2016/2017
Anna Feoktistova	Sozialberatung Haslach und Weingarten; WS 2013/2014

Bundesfreiwilligendienst

Alizee Naly	01.09.2013 – 15.08.2014
Emily Konietzny	01.09.2014 – 15.08.2015
Marius Kamps	01.09.2015 – 15.08.2016
Tamara Egle	01.10.2016 – 30.06.2017



EIN HERZLICHES DANKESCHÖN!

Das Nachbarschaftswerk kann seine Arbeit ohne die vielseitige Unterstützung, die wir durch andere erfahren, nicht erfolgreich durchführen. Auf diesem Wege bedanken wir uns deshalb bei allen Menschen und Institutionen, die unsere Arbeit in den letzten Jahren finanziell und ideell unterstützt haben.

Wir danken unseren Mitgliedern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Ehrenamtlichen, Freunden und Kooperationspartnern! Ihre Begleitung, Beratung, Unterstützung und Hilfe trägt wesentlich zu gelingenden Entwicklungsprozessen und zu einer erfolgreichen Arbeit bei.

Ganz besonders bedanken wir uns bei allen Spender*innen und Förderern für die gezielte Unterstützung einzelner Projekte. Wir sind auch weiterhin auf Zuwendungen angewiesen und für jede Spende dankbar.

Allen ein herzliches Dankeschön!



Dankeschönfest für Ehrenamtliche 2015

SPENDEN AUCH SIE!

Wenn Sie ein spezielles Projekt oder die Arbeit des Nachbarschaftswerks finanziell unterstützen wollen, dann können Sie dies über folgendes Konto tun, wir stellen Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus:

Nachbarschaftswerk e.V., Sparkasse Freiburg,
IBAN: DE17 6805 0101 0002 0134 59

Wir sind Mitglied im PARITÄTISCHEN



Wir werden bezuschusst und gefördert durch



Das Projekt „Neue Wege in HaWe!“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Europäischer Sozialfonds
für Deutschland



Europäische
Union

Zusammen. Zukunft. Gestalten.



Übergabe einer Spende der Großbäckerei K&U im Jahr 2016 für Patenschaften „Freiburg miteinander“

Foto: Thomas Kunz, Badische Zeitung



Wenn Sie mehr über das Nachbarschaftswerk und seine Arbeit erfahren wollen,
besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage.

www.nachbarschaftswerk.de



Kinderkunsdorf 2015

IMPRESSUM

Herausgeber:	Nachbarschaftswerk e.V. – Tätigkeitsbericht 2014-2016
Redaktion:	Mathias Staenke, Stefan Purwin, Dieter Ebernau, Peter Frank, Gerald Lackenberger, Rita Werum-Wessolek
Bilder:	eigenes Bildarchiv und Badische Zeitung (S.67)
Deckblatt:	Juergen Sonneborn, Büro für Werbung
Druck:	Druckerei Herbstritt GmbH
Copyright:	© Nachbarschaftswerk e.V. 2017

TÄTIGKEITSBERICHT

2014-16



NACHBARSCHAFTSWERK e.V.
Sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil

Bugginger Straße 87 79114 Freiburg i. Brsg. Tel.:0761 / 47 99 99-0 Fax:0761 / 47 99 99-11

info@nachbarschaftswerk.de www.nachbarschaftswerk.de